

# BIBLIOTHECA RABBINICA

---

EINE SAMMLUNG

## ALTER MIDRASCHIM

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

LIC. DR. AUG. WÜNSCHE.

---

DREI- UND VIERUNDDREISSIGSTE LIEFERUNG:  
DER MIDRASCH MISCHLE,  
MIDRASCH BEMIDBAR RABBA (SCHLUSS).



LEIPZIG

**OTTO SCHULZE**

11. Quer-Str. 11.

1885.

DER  
MIDRASCH MISCHLE

DAS IST .

DIE ALLEGORISCHE AUSLEGUNG DER SPRÜCHE SALOMONIS.

—

A 15a

ZUM ERSTEN MALE INS DEUTSCHE ÜBERTRAGEN

VON

LIC. DR. AUG. WÜNSCHE.



LEIPZIG  
OTTO SCHULZE

II. QUER-STR. II.

1885.

VORSTAND DER ISRAELITISCHEN  
BRÜNNEN-  
GEMEINSCHAFT

S 24/126  
Bd 11

60/560x13

Stadt- u. Univ.-Bibl.  
Frankfurt/Main

HERRN PROFESSOR

FRANZ DELITZSCH

DEM ALTMEISTER CHRISTLICHER ERSCHLIESSUNG  
RABBINISCHER LITTERATUR

IN AUFRICHTIGER VEREHRUNG

D. V.



## EINLEITUNG.

---

Der Midrasch Mischle bietet eine sehr ungleichmässige Behandlung des biblischen Textes dar. Mehrere Capitel, wie III, VII, XVIII sind ganz übergangen, andere wieder sind nur stückweise berücksichtigt worden. Ganz besonders dürftig ist das letzte Viertel des Textes von Cap. XXIII—XXX weggekommen. Die betreffenden Lücken finden aber in Jalkut zu Mischle eine entsprechende Ergänzung. Die eingehendste Deutung hat das goldene Alphabet der Frauen Cap. XXXI erfahren; hier wird das Schriftwort auf nicht weniger als auf zwanzig berühmte Frauen des biblischen Alterthums angewendet.

Verschiedene Stellen des Midrasch zeigen selbst in der Venediger und Amsterdamer Ausgabe grosse Unordnung. So ist in Cap. VI der 8. Vers vor dem 7. erörtert; ebenso steht zwischen Cap. XIII, Vers 21 u. 22 plötzlich Cap. XVIII, Vers 19 u. 1. Auch der Text selbst lässt an verschiedenen Orten Verstümmelungen erkennen. Die Sprache des Midrasch ist die des jüngeren Hebraismus, doch finden sich auch Stücke mit chaldäischer Färbung, wie z. B. die Erzählung über R. Akiba c. IX, 2.

Im Vergleich zu anderen Midraschim ist der Midrasch Mischle auffallend arm an Sagen, Legenden und Parabeln. Nur was den biblischen Bericht 1 Reg. 10, 1—10, 2 Chron. 9, 1—9 über den Besuch der Königin von Saba bei Salomo anlangt, so werden drei Räthsel vorgetragen, mit denen sie die gepriesene Weisheit des Königs auf die Probe stellt. Diese Räthsel stimmen weder mit den

im Targum Scheni zum Buche Esther, noch mit den in arabischen Dichtungen aufgeführten überein. Im Targum Scheni lauten die drei Räthselfragen: Was ist das: Ein hölzerner Brunnen mit eisernen Eimern, welche Steine schöpfen und Wasser ausgiessen? Ferner: Es kommt als Staub aus der Erde und seine Speise ist Staub von der Erde, es wird wie Wasser ausgegossen und durchblickt das Haus? Zuletzt: Geht ein Sturm an der Spitze aller vorüber, so stösst es ein grosses, bitteres Geschrei aus; sein Kopf ist wie Binsengras, es ist eine Ehre der Freien, eine Schande der Armen, eine Ehre der Todten, eine Schande der Lebenden, eine Freude der Vögel, ein Verdruss der Fische? Nach unserm Midrasch erprobte die Königin von Saba den Salomo durch folgende drei Fragen: 1) Was ist das: Sieben gehen hinaus, neun kommen herein, zwei mischen und einer trinkt? 2) Was ist das: Eine Mutter sagt zu ihrem Sohne: Dein Vater ist mein Vater und dein Grossvater ist mein Mann, du bist mein Sohn und ich bin deine Schwester? 3) Dann brachte sie Knaben und Mädchen, welche alle gleiche Gestalt, gleichen Wuchs und gleiche Kleidung hatten und Salomo sollte die Mädchen von den Knaben sondern. Dieses letzte Räthsel bringt auch das Suleimânnâme (vergl. Hammer, Rosenöl I, S. 159) und Glycas, Annal. II, 184, nur wird hier bemerkt, dass es grade je hundert gleich gekleidete Knaben und Mädchen waren, deren Geschlecht Salomo zu unterscheiden hatte. Diese Zahlangabe stimmt übrigens auch mit dem Jalkut überein. Auch hinsichtlich der Lösung des letzten Räthsels weicht das Suleimânnâme von der Darstellung unseres Midrasch ab. Dort befiehlt Salomo nämlich Essen aufzutragen und nach dem Essen Wasser aufzugiessen zum Händewaschen, die Mädchen fangen es nach der Gewohnheit des Harems mit der hohlen Hand auf, die Knaben dagegen mit dem Rücken der Hand; hier aber werden Sagen und Nüsse geholt und zur Vertheilung gebracht, die Mädchen fangen dieselben in ihren Tüchern, die Knaben dagegen in ihren Kleidern auf. Noch anders erfolgt die Lösung dieses Räthsels nach Glycas, Annal. l. l. Da wird zwar auch Wasser gebracht, aber es handelt sich nicht um das Waschen der Hände, sondern des Gesichts; die Knaben reiben sich dabei dasselbe stark, die Mädchen aber nur sanft. Ueber die mannigfachen Gestaltungen der Sage von der durch die Königin Saba's veranlassten Knaben- und Mädchenprobe s. Franz Delitzsch, Ueber den Gobelin von Kirschkau (die Königin Saba's, welche Salomo

diese Unterscheidung und die Unterscheidung natürlicher und künstlicher Blumen aufgiebt, darstellend) in der Neuen Christoterpe Jahrg. 1883.

Eine andere weit ausgespinnene Sage in unserm Midrasch ist die vom Märtyrertode des R. Akiba. Unter den grössten Folterqualen seiner Peiniger giebt der fromme Dulder mit dem Ausrufe des letzten Absatzes des Schema: Der Ewige, unser Gott, ist einer! seinen Geist auf.

Hinsichtlich der sonstigen Eigenthümlichkeiten des Midrasch Mischle wird noch darauf hinzuweisen sein, dass die vorgetragenen Aussprüche, Meinungen und Deutungen nur selten einer alten Autorität in den Mund gelegt sind, wie denn überhaupt Quellen und Introductionsformeln fast durchgängig vermisst werden. Zuweilen tritt das Bestreben hervor, die alten Lehren sinnbildlich anzuwenden, wie dies besonders aus Cap. XIX erhellt, wo R. Elieser seinen Schüler R. Josua fünfmal um den Sinn mehrerer Stellen befragt. Vergl. Zunz, Gottesdienstliche Vorträge, S. 269, Note d. Die Auslegung neigt sich, namentlich bei sexuellen Stellen, dem  $\text{סֵרָס}$  zu, indem ein geheimnissvoller Sinn den biblischen Worten untergelegt wird. Ausserdem begegnen wir vielen an die spätere Kabbala grenzenden Ideen, die darauf hindeuten, dass der Commentator zweifelsohne das Buch Hechaloth gekannt haben muss. Alle diese Merkmale zusammengenommen beweisen, dass der Midrasch Mischle ziemlich jung ist. Nach Zunz (a. a. O. S. 268) fällt seine Abfassung in's 11. Jahrhundert und der Autor hat wahrscheinlich in Unteritalien gelebt.

---





## MIDRASCH MISCHLE.

---

Cap. I, V. 1. Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel.

R. Tanchum bar Chanilai trug vor: Es heisst Hi. 28, 12: „Wo wird die Weisheit gefunden?“ Das geht auf Salomo, welcher vierzig Tage fastete,<sup>1)</sup> damit ihm Gott den Geist der Weisheit und der Einsicht verleihen sollte; er schweifte umher und suchte überall nach ihr. Da sprach Gott zu ihm: Verlange, was ich dir geben soll. Herr der Welt! antwortete Salomo, ich verlange von dir weder Silber noch Gold, sondern nur Weisheit; denn so heisst es 1 Reg. 3, 9: „Gieb deinem Knechte ein verständiges Herz.“ Darauf antwortete ihm Gott: Weil du nicht Silber und Gold, sondern Weisheit und Erkenntniss begehrt hast, so sollen sie dir zum Geschenke gemacht werden. Und weil Salomo vierzig Tage fastete und nur Weisheit begehrt hat, so hat ihm Gott seinen Lohn nicht vorenthalten. So heisst es das. 5, 9: „Und Gott gab Weisheit dem Salomo, wie er zu ihm geredet,“ und ferner heisst es das. V. 11: „Er war weiser als alle Menschen (מכל אדם)“ d. i. als der erste Mensch, von dem es heisst Prov. 30, 2: „Menschliche Vernunft habe ich nicht;“ „und er war weiser als Ethan, der Esrachite (האזרחי)“ d. i. als Abraham, von dem es heisst Jes. 41, 2: „Wer erweckte, von Morgen her (ממזרח), ihn, Gerechtigkeit begegnet seinem Fusse;“ „und als Heman (הימן)“ d. i. als Mose, von dem es heisst Num. 12, 7: „Nicht so ist mein Knecht Mose, er ist der treueste in meinem ganzen Hause (נאמן);“ und als Chalchol (כלכל) d. i. als Joseph, von dem es heisst Gen. 47, 12: „Und es versorgte (ויכלכל) Joseph seinen Vater und seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Speise nach Verhältniss der Kinder;“ „und als Darda (דרדע)“ d. i. als das Geschlecht der

---

<sup>1)</sup> In Jalkut zu Mischle § 929 heisst es: Das Wort משלי hat in der Massora ein ם rabbati (ein grosses ם), um zu lehren, dass er (Salomo) 40 Tage gefastet hat, damit ihm die Weisheit der Lehre gegeben werde wie Mose, wie es heisst Ex. 34, 28: „Er war dort bei dem Ewigen vierzig Tage und vierzig Nächte, Brot ass er nicht und Wasser trank er nicht.“

Wüste (דֹרַי הַמִּדְבָּר), unter welchem sich Erkenntnissreiche (בְּנֵי דַעַתָּה) befanden; „und als die Kinder Machols (מַחֹל)“ d. i. als David, dem Gott seine Sünde verziehen (שָׁמַח לָּו).“ „Und sein Name war unter allen Völkern ringsum“ (1 Reg. 5, 11) d. i. seine Weisheit, die verbreitet war von einem Ende der Welt bis zum andern.

Oder die Worte Hiobs: „Wo wird die Weisheit gefunden?“ beziehen sich auf die Königin von Saba, welche kam, um seine Weisheit zu hören, wie es heisst 1 Reg. 10, 1: „Und die Königin von Saba hörte den Ruf Salomos durch den Ewigen und sie kam, um ihn mit Räthseln zu versuchen.“ R. Jeremja bar Schallum hat gesagt: Was heisst das: mit Räthseln? Sie sprach nämlich zu ihm: Ist das wahr, was ich über dich und über dein Reich und über deine Weisheit vernommen habe? Er antwortete ihr: Jawohl! Wirst du mir wohl, fuhr sie fort, wenn ich an dich eine Frage stelle, sie beantworten? Er antwortete ihr mit den Worten Prov. 2, 6: „Der Ewige giebt Weisheit.“ Nun, sprach sie zu ihm, was ist das: Sieben gehen hinaus, neun kommen herein, zwei mischen (schenken ein) und einer trinkt? Er antwortete ihr: Wahrhaftig! sieben Tage der Absonderung gehen hinaus, neun Monate der Schwangerschaft kommen herein,<sup>1)</sup> zwei Brüste mischen (schenken ein) und einer trinkt. Ferner frage ich noch: Was ist das: Eine Mutter sagt zu ihrem Sohne: Dein Vater ist mein Vater und dein Grossvater ist mein Mann, du bist mein Sohn und ich bin deine Schwester? Er antwortete ihr: Wahrhaftig! das sind Lots zwei Töchter. Und etwas ähnliches machte sie. Sie brachte nämlich Männliche und Weibliche, alle von gleicher Gestalt (gleichem Aussehen) und gleichem Wuchse und gleicher Kleidung. Sie sprach darauf zu ihm: Sondere mir die Männlichen von den Weiblichen aus! Da winkte der König seinen Verschnittenen und sie brachten Nüsse und Sagen herbei und er begann sie vor ihnen zu vertheilen. Die Männlichen, welche sich nicht schämten, nahmen dieselben in ihre Kleider, die Weiblichen aber, welche schamhaft waren, nahmen sie in ihre Tücher. Darauf sprach er: Jene sind die Männlichen und diese die Weiblichen. Sie sprach zu ihm: Mein Sohn! du bist ein grosser weiser Mann. Darauf machte sie noch etwas Aehnliches. Sie führte ihm nämlich Beschnittene und Unbeschnittene vor und sprach zu ihm: Sondere mir die Beschnittenen aus! Sogleich winkte er dem Oberpriester und dieser öffnete die Bundeslade. Die Beschnittenen von ihnen verneigten sich nur mit der Hälfte ihres Wuchses (ihrer Figur), und nicht nur das, sondern ihre Angesichter wurden erfüllt vom Glanze der Schechina; die Unbeschnittenen von ihnen dagegen fielen auf ihre Angesichter nieder. Nun sprach er zu ihr: Jene sind beschnitten, diese aber nicht. Woher weisst du das? fragte sie ihn. Das weiss

<sup>1)</sup> Sieben Tage müssen verstreichen, ehe der Mann sich seinem Weibe nach dem Menstruum wieder nahen darf, und neun Monate dauert die Zeit der Schwangerschaft.

ich, entgegnete er, von Bileam, von dem geschrieben steht Num. 24, 16: „Hinfallend mit offenen Augen“ d. i. wenn er nicht hingefallen wäre, so hätte er nichts gesehen.

Oder aus den Worten: „Wo wird die Weisheit gefunden?“ geht hervor, dass Salomo geforscht hat, wo die Weisheit zu finden sei, ob im Haupte, wie R. Eleasar sagt, oder im Herzen, wie R. Josua meint, denn es heisst Ps. 4, 8: „Du gabst Freude in mein Herz.“ Unter שמחה, Freude, ist nichts anderes als חכמה, Weisheit, zu verstehen, von der es heisst Prov. 23, 15: „Werde weise, mein Sohn und du erfreuest mein Herz;“ und auch David betet Ps. 51, 2: „Schaffe mir, Gott, ein reines Herz und einen festen Geist neu in meinem Innern.“ Als Salomo sah, dass die Weisheit in das Herz gegeben sei, fing er damit die Sprüche an, wie es heisst: „Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel.“ Wissen das aber nicht alle schon, dass er ein Sohn Davids war? (Was heisst das: בן דוד, ein Sohn Davids?) Allein alles, was Salomo gethan hat, hat er zum Lobe Davids gethan. „Des Königs von Israel?“ Wissen nicht alle, dass er ein König von Israel war? Allein es soll damit gesagt sein: Alles, was er gethan hat, hat er zum Ruhme Israels gethan (d. i. alle seine Unternehmungen waren zum Ruhme Israels).

#### V. 2. Um Weisheit und Zucht kennen zu lernen.

Wenn חכמה, Weisheit steht, warum noch מוסר, Zucht und wenn מוסר, Zucht steht, wozu noch חכמה, Weisheit? Allein wenn der Mensch Weisheit erworben hat, so hat er auch Zucht erlernt, mangelt ihm aber Weisheit, so ist er auch nicht im Stande, Zucht zu erlernen.

Oder: Besitzt der Mensch Weisheit, so sind ihm damit schon die Worte der Thora überliefert (gegeben), mangelt ihm aber Weisheit, so sind ihm damit die Worte der Thora nicht überliefert (d. i. so gehen ihm dieselben ab).

Um zu verstehen die Worte der Vernunft, weil der Mensch Vernunft bedarf, um eine Sache aus der andern zu begreifen, deren er bei allen seinen Wegen benöthigt ist.

#### V. 3. Um Zucht der Vernunft, der Gerechtigkeit, des Rechts und der Gradheit anzunehmen.

Sobald der Mensch zum Richter eingesetzt worden ist, muss er auch nachdenken können, wie er den Unschuldigen freispreche und den Schuldigen verurtheile. Oder: Sobald der Mensch zum Richter eingesetzt worden ist, muss er nachdenken und nachsinnen, um das Recht zu ermitteln, damit er nicht fehle und andere zu Irrungen verleite; denn sobald er das Recht verdreht, sündigt er und versündigt auch die Welt; ermittelt er aber das Recht für seinen Nächsten, so übt er dadurch Gerechtigkeit, Recht und Gradheit. Was ist unter מישורים, Gradheit zu verstehen? Es sind die Wege, auf welchen der Mensch geht und nicht zum Fallen (Straucheln) kommt; und so auch, wenn er Recht seinem Nächsten spricht, so

strauchelt er nicht am Tage des Gerichts, und die Dienstengel machen für ihn den Anwalt (d. i. nehmen sich seiner an).

V. 4. Um dem Einfältigen (Unbesonnenen) Klugheit zu verleihen, dem Jüngling Einsicht und Besonnenheit.

Salomo sprach nämlich: Ich bin einfältig gewesen und Gott hat mir Klugheit verliehen, ich bin ein Jüngling gewesen und er hat mir Besonnenheit verliehen. Oder: „Um den Einfältigen Klugheit zu verleihen.“ Von welchen Jahren an muss der Mensch Ueberlegung (Besonnenheit) haben? Vom zwanzigsten Jahre an. „Dem Jünglinge Einsicht und Besonnenheit.“ Und wie lange wird der Mensch Jüngling genannt? R. Meir sagt: Bis zum fünfundzwanzigsten Jahre; R. Akiba dagegen sagt: Bis zum dreissigsten Jahre. Rabbi schliesst sich weder der Meinung dieses, noch der Meinung jenes an, sondern ist der Meinung, dass der Mensch bis zum zwanzigsten Jahre Jüngling heisse, denn vom zwanzigsten Jahre an und darüber werden ihm schon die Sünden zugerechnet (d. i. wird er schon zurechnungsfähig), wie es heisst Num. 1, 3: „Von zwanzig Jahren an und darüber.“ (Es heisst Num. 4, 47: „Zu verrichten die Verrichtung eines Dienstes [עבודה לעבוד]). Was ist unter עבודה, Eבודה, Verrichtung eines Dienstes zu verstehen? <sup>1)</sup> Resch Lakisch hat gesagt: Unter עבודה, Dienst ist nichts anderes als תפלה, Gebet (Gottesdienst) zu verstehen vergl. Ps. 2, 11: „Dienet dem Ewigen mit Furcht und frohlocket ihm mit Zittern.“ Sobald der Mensch zu diesem Dienste gerechnet (gezählt) wird, wird er auch für die Sünde gerechnet (verantwortlich gemacht).

V. 5. Es höre der Weise und mehre Lehre und der Einsichtsvolle gewinne Gewandtheit.

R. Jeremja hat gesagt: Wenn du einen Weisen über das Gesetz nachdenken siehst, so wird er dadurch immer mehr an Gesetzkunde gewinnen und seine Weisheit wird zunehmen.

Und der Verständige wird an Gewandtheit gewinnen d. i. wenn er nämlich von sich selbst einsieht, so wird er gehen und das Gesetz lernen und er wird dieser wie jener Welt theilhaft werden.

V. 6. Um Gleichniss zu fassen. (Welche Gleichnisse?) Die Gleichnisse der Thora. Und sinnreiche Rede d. i. die Thora selbst, welche darum מליצה genannt wird. Und warum heisst sie so? Weil sie ihre Pfleger von dem Höllengericht (der Höllenqual) befreit. <sup>2)</sup> Oder: Warum heisst die Thora מליצה? Wer über die Worte der Thora sich spöttisch auslässt (שמח לרצף), dem fügt man noch mehr Spott (Gespött, ליצנות) zu s. Prov. 3, 34: „Wer sich zu Spöttern hält, dem fügt er noch Spott zu.“

Worte der Weisen d. i. wenn ein Mensch die Worte der

<sup>1)</sup> Vergl. Beresch. r. Par. 31.

<sup>2)</sup> מליצה ist eine Transposition von מציל, retten.

Weisen hört, so soll (muss) er sie an sein Herz knüpfen, wie es heisst Prov. 6, 21: „Knüpfe sie immerdar an dein Herz.“

Und ihre Rättsel. R. Levi hat gesagt: Selbst ihre gewöhnlichen Gespräche sind ebenso wichtig wie die ganze Thora.

V. 7. Gottesfurcht ist der Kenntniss Anfang. Von hier, sagte R. Sera, kannst du ersehen, dass Salomo nicht mit der Meinung seines Vaters David einverstanden war, denn David hat gesagt: „Der Weisheit Anfang ist Gottesfurcht“ und Salomo hat gesagt: Gottesfurcht ist der Kenntniss Anfang. Daraus geht hervor, dass Weisheit und Erkenntniss beide gleich wichtig sind.

Weisheit und Zucht verachten Narren. Sowie gelehrt worden ist<sup>1)</sup>: Rabbi Jose sagt: Wer die Thora (das Gesetz) ehrt, der wird auch von den Mitmenschen geehrt. Oder: „Weisheit und Zucht verachten Narren.“ Wenn es מוסר, Zucht heisst, warum steht noch חכמה, Weisheit und wenn es חכמה, Weisheit heisst, warum steht noch מוסר, Zucht? Allein wenn der Mensch Thora lernt und sich hinreichend damit beschäftigt, so besitzt er Weisheit und Zucht, wenn nicht, so schwinden sie von ihm und er wird ein Narr genannt. Es ist dort gelehrt worden: Dadurch dass er sich nicht mit derselben bemüht, wird er einst nicht den Anfang eines Kapitels, eines Tractates, eines Abschnittes, und selbst nicht einmal einen Vers kennen.<sup>2)</sup> Auf einen solchen ist anwendbar Prov. 24, 31: „Und siehe, er schoss ganz empor in Nesseln.“ Und weil er sich nicht mit derselben bemüht, so wird er das Reine für unrein und das Unreine für rein erklären. Auf ihn kann angewendet werden das.: „Und sein Angesicht war bedeckt mit Brennesseln.“ Beschäftigt er sich aber hinreichend damit, so wird dann sein Antlitz erheitert werden, wie es heisst Dan. 12, 3: „Die Klugen (Denker) werden glänzen wie der Glanz des Firmaments.“ Deshalb hat Salomo in seiner Weisheit gesagt:

V. 8. Höre, mein Sohn, die Zucht (Lehre) deines Vaters d. i. die Lehre, die auf dem Sinai in Betreff deines Verhaltens gegen Vater und Mutter gegeben worden ist. Oder: „Höre, mein Sohn, die Lehre deines Vaters“ d. i. lass deine Ohren vernehmen, was dir auf dem Berge Sinai befohlen worden ist. Oder: „Höre, mein Sohn, die Lehre deines Vaters“ d. i. was dir auf dem Sinai in Betreff der Ehre deines Vaters überliefert worden ist.

Vernachlässige nicht die Unterweisung deiner Mutter d. i. das, was dir auf dem Sinai in Betreff deines Verhaltens gegen

<sup>1)</sup> S. Pirke Abot IV, 8.

<sup>2)</sup> Wörtlich: Da er sich nicht mit ihnen bemüht, so wird er am Ende suchen den Anfang eines Abschnittes, den Anfang eines Tractates, den Anfang einer Parascha und er weiss nicht einmal einen Vers. In Jalkut zur Stelle § 929 lautet die Stelle correcter so: Weil er sich nicht mit derselben bemüht, so wird er am Ende den Anfang eines Abschnittes suchen und ihn nicht finden, den Anfang eines Tractates und ihn nicht finden, den Anfang einer Parascha und selbst den Vers nicht finden.

deine Mutter ernstlich befohlen worden ist. Und, wenn du nach diesem Gebote handelst, so wirst du deine Eltern ehren. Oder: Die Lehre deines Vaters d. i. alles was mir aus dem Munde der Allmacht überliefert worden ist.<sup>1)</sup> Und vernachlässige nicht die Unterweisung deiner Mutter d. i. alles was dir auf dem Sinai aus dem Munde der Allmacht in der Thora betreffs des Rein- und des Unreinseins und wegen des Verbieters und des Erlaubens erklärt worden ist. Wenn du so thust, so werden die Worte des Gesetzes dir eine Krone auf deinem Haupte und ein Schmuck für deinen Hals sein, wie es heisst:

V. 9. Denn ein schöner Schmuck sind sie für dein Haupt.

Oder: „Denn ein schöner Schmuck sind sie für dein Haupt“ d. i. so lange du seine (des Gesetzes) Stimme vernehmen lässtest, werden sie dir werden Honig und Milch unter deiner Zunge.<sup>2)</sup>

V. 10. Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, so folge nicht. Von wem hat wohl Salomo diesen Spruch gelernt? Von der Weisheit seines Vaters David, wie es heisst Prov. 13, 21: „Die Sünder verfolgt das Unglück.“ Darum hat Salomo in seiner Weisheit gesagt: „Wenn dich die Sünder locken“ d. i. wenn ein Mensch zu dir spricht: N. N. ist ein reicher Mann, komm, wir wollen ihn umbringen und ihm seine Habe abnehmen, so folge nicht und gib ihm kein Gehör; denn alle solche Gedanken führen nur zum Bösen. Wenn du so thust d. i. wenn du der Versuchung widerstehst, so bringst du dadurch alle Gebote in Erfüllung, und jeder, der ein Gebot erfüllt, ist so zu betrachten, als erfüllte er die ganze Thora; denn derjenige, der eine Seele von Israel erhält, ist so zu betrachten, als erhielte er die ganze Welt; dagegen derjenige, welcher eine Seele von Israel zu Grunde richtet, ist so zu betrachten, als richtete er eine ganze Welt zu Grunde, und nicht nur das, sondern seine Sünden werden ihm aufgespart für die künftige Welt; denn so heisst es:

V. 11. Wenn sie zu dir sprechen: Geh mit uns, wir wollen auf Blut lauern, wir wollen dem Unschuldigen ohne Ursache nachstellen. Das sind Josephs Brüder, welche (sehnlichst) harrten und sprachen: Wenn wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo wir ihn erschlagen. Als er nun zu ihnen kam, sprach einer zum andern: Nun ist die Stunde gekommen, nun ist der Augenblick eingetreten! Die Schechina aber lachte über sie und sprach: Wehe ihnen wegen des Blutes dieses Gerechten! Darum heisst es Gen. 37, 21: „Als Ruben es hörte, so rettete er ihn aus ihrer Hand und sprach: Wir wollen ihn nicht umbringen.“ Er sprach nämlich zu ihnen: Kommt, ich will euch einen Rath geben, wir wollen ihn in

<sup>1)</sup> מוסר wird per transpositionem von ימסר, überliefern abgeleitet.

<sup>2)</sup> In Jalkut Mischle § 929 wird auf Cant. 4, 11 verwiesen.

eine Grube werfen lebendig, aber unsere Hand werde nicht an ihn gelegt. Woher lässt sich das beweisen? Es heisst also:

V. 12. Wir wollen sie verschlingen wie der Scheol Lebendige und Unschuldige, wie die, so in die Grube sinken d. i. wie der, welcher in seiner Unschuld in die Grube fuhr, ohne zu wissen, weshalb. R. Sabdai und R. Levi haben gesagt: Wer hat ihn von allen seinen Brüdern in die Grube geworfen? Antwort: Simeon und Levi, wie es heisst Gen. 49, 6: (Jacob sprach:) „In ihren Rath komme nicht meine Seele und in ihre Versammlung werde ihre Ehre nicht eingeschlossen, denn in ihrem Zorn tödteten sie den Mann und in ihrem Muthwillen lähmten sie den Ochsen!“ Aber Ruben hatte die Absicht, ihn zu seinem Vater zurückzubringen, denn es heisst das. 37, 22: „Um ihn zu retten aus ihrer Hand und zu seinem Vater zurückzubringen.“ Das. V. 29: „Und Ruben kehrte zur Grube zurück.“ Wo war er denn gewesen? R. Juda und R. Nechemja sind darüber verschiedener Meinung. Ersterer hat gesagt: Dem Ruben lag die Haushaltung ob, und nachdem er diese erledigt hatte, kam er und schaute in die Grube, wie es heisst das. V. 29: „Und Ruben kehrte zur Grube zurück, und siehe, Joseph war nicht in der Grube und er zerriss seine Kleider.“ Letzterer gesagt: Daraus geht hervor, dass er zu seinem Sack und zu seinem Fasten zurückkehrte, weil er sich mit jener That (d. i. mit dem Vergehen an der Bilha) beschäftigt hatte, die ihm widerfahren war und er hatte sich derselben noch nicht erledigt. Als er sich derselben aber erledigt hatte, kam er und schaute in die Grube und da er Joseph nicht darin fand, zerriss er seine Kleider, aber die Schechina lachte und sprach Jes. 55, 8: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und nicht eure Wege sind meine Wege, spricht der Ewige.“ Wäre es nicht vor mir beschlossen gewesen, so hätte euer Rathschluss nichts vermocht. Von allen seinen Brüdern hat ihn nur Ruben allein retten wollen.

V. 13. Allerlei köstlich Gut finden wir, unsere Häuser füllen wir mit Beute d. i. der Verkauf Josephs, denn sie verkauften ihn, der seinem Vater ein theurer Sohn war „und wir finden“ Lebensunterhalt vor ihnen. „Wir füllen unsere Häuser mit Beute“ d. i. von den Schätzen Josephs. R. Josua ben Levi hat gesagt: Die zehn Märtyrer sind nur wegen der Sünde des Verkaufs von Joseph der Regierung überliefert worden (נמסרו).<sup>1)</sup> R. Abin sagt: Die Sünde besteht noch in allen Geschlechtern.

V. 14. Dein Loos sollst du unter uns werfen, ein Beutel soll uns allen sein. In der Stunde, als sie sich niedergesetzt hatten, nahm er (Joseph) den Becher und schlug daran und sprach: Ruben, Simeon, Levi, Jehuda, Issaschar und Sebulon sind Söhne einer Mutter, sie mögen kommen und sich setzen; Dan, Naphthali

<sup>1)</sup> Die LA. des Jalkut נמסרו ist der des Midrasch נמשכו vorzuziehen.



sind auch Söhne einer Mutter, sie mögen kommen und sich setzen; Gad und Ascher sind auch Söhne einer Mutter, sie mögen kommen und sich setzen. Dann schlug er wieder an den Becher und sprach: Benjamin ist eine Waise und ich bin auch eine Waise, so ziemt es sich, dass eine Waise bei der andern Waise sitze. „Ein Beutel soll allen sein“ d. i. er speiste alle an einer Tafel. Warum that er so (eig. an welcher Seite that er so)? Er gab einem jeden einen Theil, dem Benjamin aber gab er fünf Theile. Wie so? Er nahm seinen Theil, den Theil Josephs und den Theil Ephraims und Manasses und den Theil Asnaths, und er gab ihm, wie es heisst Gen. V. 43, 33: „Das Gericht Benjamins war fünfmal mehr als die Gerichte von ihnen allen und sie tranken und wurden trunken bei ihm.“

Oder: „Dein Loos sollst du werfen unter uns“ d. i. die Thora, denn sie war das Loos, was Gott den Israeliten hat zu Theil werden lassen. „Und ein Beutel soll für uns alle sein“ d. i. in der Stunde, da sie sprachen: „Alles, was Gott gesprochen, wollen wir thun und gehorchen.“

V. 15. Mein Sohn, gehe nicht mit ihnen den Weg d. i. mit den Völkern der Welt vergl. Lev. 20, 23: „Und ihr sollt nicht in den Satzungen der Völker gehen.“

Halte deinen Fuss von ihrem Pfade zurück d. i. halte dich fern von Abgötterei, wie es heisst das.: „Denn ihr sollt nicht einem andern Gotte huldigen.“

V. 16. Denn ihre Füße laufen zum Bösen, sie eilen, Blut zu vergiessen. Daraus geht hervor, dass jeder, welcher Götzen anbetet, so betrachtet wird wie der, welcher Blut vergiess, wie es heisst: Und sie eilen, Blut zu vergiessen.

V. 17. Denn umsonst ist ausgebreitet das Netz in den Augen alles Geflügels. Diesen Vers hat Salomo gegen die Missgünstigen gesagt, denn selbst Vögel und Fische gehen nicht in die Netze der Missgünstigen hinein. Darum heisst es hier: „In den Augen alles Geflügels.“

V. 18. Und sie lauern auf ihr eigen Blut d. s. die Missgünstigen, sie stellen ihrem eignen Leben nach d. s. die Verläumder. Wer zieht es ihnen zu? Sie ziehen es sich selbst zu, und nicht nur sich selbst, sondern auch allen, die ihnen gehören; denn es heisst:

V. 19. So ist die Weise des Habsüchtigen; denn die Habsucht zieht es ihnen zu, dass Gott (ihn) in seine Hand bringt, er nimmt dem Besitzer das Leben. Gleich einem Menschen, der eine Angel nimmt und ins Meer wirft, es sah dieselbe ein grosser Fisch, welcher meinte, dass es nichts wäre, er verschlang sie und wurde gefangen. Wenn dieser darauf gemerkt hätte, so hätte er sein Leben nicht verloren.<sup>1)</sup> So hat auch der, welcher Bestechung

<sup>1)</sup> S. Baba kama fol. 119<sup>a</sup>.

nimmt, nichts davon, sondern er bringt sich um sein Leben. Darum heisst es: „Das Leben seines Besitzers nimmt er.“

V. 20. Die Weisheit jubelt auf der Strasse. In der Stunde, da der Gelehrte sitzt und sich mit dem Gesetze beschäftigt, jubelt alles hinter ihm und spricht: Wohl dem, der Weisheit erlernt hat. In den Marktplätzen lässt sie ihre Stimme erschallen d. s. die Gelehrten, wenn sie in den Versammlungs- und Lehrhäusern sitzen und ihre Stimme über den Inhalt des Gesetzes (über die Worte der Thora) vernehmen lassen:

V. 21. An der Spitze der Tumultplätze ruft sie. Wie das Meer zu seinen Füßen tobt, so toben auch die Weisen (Gelehrten), wenn sie sitzen und den Inhalt (die Worte) des Gesetzes erklären. Sie toben und rufen und lassen aus ihrem Herzen ausströmen. Und nicht nur das, sondern ihre Stimme ist vor Gott angenehm, wie es heisst Cant. 2, 14: „Denn deine Stimme ist angenehm.“

An den Eingängen der Thore in der Stadt spricht sie ihre Rede (ertönt ihr Vortrag). Selbst wenn der Weise (Gelehrte) am Stadtthor sitzt und mit dem Inhalt (den Worten) des Gesetzes beschäftigt ist, schämt er sich nicht, wie es heisst Ps. 119, 46: „Und ich rede von deinem Gesetz vor Königen und schäme mich nicht.“

Oder: „Ihre Rede spricht sie.“ Wenn ein Mensch vor ihm zu Gericht erscheint, so spricht er den Unschuldigen frei und verurtheilt den Schuldigen, er mag reich oder arm sein.

V. 22. Wie lange, ihr Einfältigen, werdet ihr Einfalt lieben, wollen Spötter an Spott Gefallen haben? Das geht auf das Geschlecht der Wüste. Und wie lange, ihr Thoren, hasst ihr Kenntniss? Das geht auf die ruchlose Gewaltherrschaft, welche das Joch des Himmelreichs und das Joch des Gesetzes nicht auf sich genommen hat.

V. 23. Kehret um zu meiner Zurechtweisung. Das geht auf die Israeliten, welche Mose wegen des goldenen Kalbes zurechtgewiesen hat. Siehe, ich lasse euch meinen Geist zuströmen. Das lässt sich auf die Zeit anwenden als er (Mose) ihnen (den Israeliten) die Mischne Thora (d. i. das fünfte Buch Moses) erklärt hat.

Ich thue euch meine Worte kund. Daraus geht hervor, dass Mose ihnen genau alle Bestimmungen und Erklärungen über Unreinheit und Reinheit, Verbotenes und Erlaubtes erklärt hat.

V. 24. Weil ich rief, und ihr euch weigertet, ich meine Hand ausstreckte und niemand darauf achtete. Das ist der Heilige, gebenedeiet sei er, der seine Stimme die Israeliten vernehmen liess, und sie fielen doch wieder von ihm ab, wie es heisst Ex. 16, 28: „Wie lange weigert ihr euch, zu beobachten meine Vorschriften und mein Gesetz?“ - Oder: „Weil ich rief, und ihr euch weigertet.“ Das geht auf Mose, als er ihnen die Worte des Gesetzes vorlas und sie nicht glaubten, wie es heisst: „Wie lange weigert ihr euch.“

Oder: Die Worte: „Weil ich rief und ihr euch weigertet“ lassen sich auf Jeremja anwenden, welcher die Israeliten aufrief, in Jerusalem Busse zu thun und sie glaubten ihm nicht, wie es heisst Sach. 7, 11: „Sie weigerten sich, darauf zu achten.“

„Ich streckte meine Hand aus und niemand achtete darauf.“ Das geht auf Gabriel, dessen Hand zwei und ein halbes Jahr ausgestreckt war mit Kohlen in seiner Hand und auf ihre Busse wartete und sie beachteten es nicht, so dass er sie (die Kohlen) im Zorne auf sie werfen wollte.

Oder: „Ich streckte meine Hand aus und niemand achtete darauf.“ Das geht auf Gott, welcher seine Hand sechs Jahre lang ausgestreckt hielt, um sie bei reuiger Rückkehr wieder aufzunehmen, allein sie kehrten nicht zurück. Wie lange? Nach R. Jeremja: Bis die Gluth seines Zornes sich legte, wie es heisst Hos. 14, 5: „Ich will ihren Abfall heilen, gern sie lieben, denn mein Zorn hat sich von ihnen abgewendet.“

V. 25. Und ihr verwarfet alle meine Rathschläge. Diese Worte konnte Mose sprechen, der den Stämmen rieth, aber sie wandten sich von ihm ab und verwarfen seinen Rath.

Und meine Zurechtweisung habt ihr nicht gewollt. Das konnte Jeremja sagen, denn bei aller Zurechtweisung, die er den Israeliten zu Theil werden liess, verachteten und verspotteten sie ihn, bis er schliesslich zu ihnen sagte: Bei eurem Leben! es wird einst ein Tag kommen, an dem ich über euch spotten und lachen werde, wie es hier heisst V. 26: Auch werde ich bei eurem Elende lachen und spotten, wenn Schrecken über euch kommt. V. 27. Wenn wie ein Wetter Schrecken über euch kommt und euer Verderben wie ein Sturmwind naht, wenn Noth und Angst über euch kommt.

V. 28. Dann werden sie mich anrufen und ich werde nicht antworten, sie werden mich suchen und werden mich nicht finden. Und das alles warum? Gott sprach nach R. Ismael zu den Israeliten: Ich habe euch durch meinen Propheten Jesaia aufgefordert s. 55, 6: „Suchet den Ewigen, wenn er sich noch finden lässt, rufet ihn an, wenn er noch nahe ist,“ bei eurem Leben! es kommt einst ein Tag, an dem ihr mich rufen werdet, und ich werde nicht antworten. So heisst es: Dann werden sie mich rufen und ich werde nicht antworten. Und das alles warum? V. 29: Weil ihr Kenntniss hasstet und Gottesfurcht nicht wähltet. Ich habe euch, sprach Gott, durch meine Propheten aufgefordert: Kehret zurück, kehret zurück! Bei eurem Leben! es kommt ein Tag, an dem ich euch für euren Wandel bestrafen werde, wie es hier heisst V. 31: Nun mögen sie geniessen die Frucht ihres Weges und an ihren Rathschlägen sich laben. Und das alles warum?

V. 32. Denn der Uebermuth der Einfältigen tödtet sie, und die Sicherheit der Thoren vertilgt sie. Wer aber auf

die Worte des Gesetzes hört, den lasse ich in Ruhe und Sicherheit wohnen, wie es hier heisst: Wer mir gehorchet, der wird sicher wohnen und ruhig vor der Furcht des Unglücks.

Cap. II, V, 1. Mein Sohn, wenn du doch meine Worte annehmen und meine Vorschrift bei dir bewahren wolltest. Gott sprach nämlich zu den Israeliten auf dem Berge Sinai: Wenn ihr würdig seid, mein Gesetz (meine Lehre) zu bewahren und anzunehmen und auszuüben, so rette ich euch von drei Strafen, vom Kriege Gogs und Magogs, von der messianischen Leidenszeit und von dem Höllengericht (der Höllenqual). „Wenn du meine Vorschrift bewahren wolltest.“ Wenn ihr mein Gesetz zu bewahren beflissen sein werdet, so sättige ich euch von dem für die späteste Zukunft aufbewahrten Gut, wie es heisst Ps. 31, 20: „Wie gross ist dein Gut, das du für deine Verehrer aufbewahrt hast, erweist den dir Vertrauenden im Angesichte der Menschenkinder.“ Gott sprach: Ich werde einst den Völkern der Welt bekannt machen das Gute, das ich euch zu Theil werden lasse unter der Bedingung, dass sie die Worte meines Gesetzes beachten, wie es heisst: Zu neigen zur Weisheit dein Ohr, V. 3. Denn wenn du der Erkenntniss rufest.

V. 4. Wenn du nach ihr suchst wie nach Silber, und wie nach Schätzen nach ihr forschest. Resch Lakisch hat gesagt: Wenn der Mensch nicht den Worten des Gesetzes nachgeht, so folgen sie ihm auch nicht nach. Es verhält sich hiermit wie mit einem Menschen, der Waaren erlangen will, wenn der Mensch ihnen nicht nachgeht, so kommen sie nicht zu ihm. Darum hat Salomo hier gesagt: „Wenn du nach ihr suchst wie nach Silber“ u. s. w. Das geht auf die Worte des Gesetzes, die erforschen und bis zur äussersten Tiefe dringen. So auch, wenn der Mensch nach ihnen forscht, so findet er sie. Darum heisst es hier:

V. 5. Du wirst dann Erkenntniss Gottes finden. Denn R. Jeremja hat gesagt: Es heisst doch Dan. 4, 14: „Dem, der ihm gefällt, lässt er es werden“ d. i. findet man Wohlgefallen an den Worten des Gesetzes, so giebt sie auch Gott. Denn es heisst:

V. 6. Denn der Ewige giebt Weisheit. Der Sinn der Worte: „Der Ewige giebt Weisheit“ kann aber auch der sein: Er (Gott) vermehrt die Weisheit der Weisen, wie es heisst Dan. 2, 21: „Er giebt Weisheit den Weisen und Verstand den Verständigen.

Aus seinem Munde kommt Kenntniss und Einsicht, denn er öffnet dem Menschen seinen Mund, wie es heisst Ex. 4, 11: „Wer gab dem Menschen einen Mund?“ Oder der Sinn der Worte: „Aus seinem Munde kommt Kenntniss und Einsicht“ ist dieser: Gott spricht mit den Worten Jerem. 15, 19: „Wenn du sonderst das Würdige vom Geringen, wirst du wie mein Mund sein“ d. i. wie der Mund, welcher dem ersten Menschen die Seele eingehaucht hat. Daher legte R. Meir die Worte: „Wenn du sonderst das Würdige

vom Geringen“ so aus: Wer die Worte der Thora von Geringem zu scheiden vermag, der ist so anzusehen wie der Mund, welcher Kenntniss und Einsicht giebt.

V. 7. Er bewahrt den Redlichen wesentliches Gut. Was will dieser Vers sagen? fragte R. Elieser den Josua, und er erhielt, die Antwort: In der Stunde, wo der Mensch im Mutterleibe gebildet wird, ist ihm schon das Gesetz (die Lehre) aufbewahrt, das er einst lernen (entwickeln) wird. Daher heisst es: „Er bewahrt den Redlichen wesentliches Gut.“ Ein Schild für die redlich Wandelnden (ist er). Sowie dieser Schild den Menschen schützt, so schützt auch das Gesetz denjenigen, der sich mit ihm beschäftigt.

V. 8. Zu bewahren den Pfad des Rechts. Wenn der Mensch als Richter eingesetzt worden ist, so muss er die Pfade des Rechts genau beachten. Und den Weg seiner Frommen wird er bewahren. Wenn der Mensch so thut, dann werden seine Wege ihn vor dem Hinabsteigen in die Hölle bewahren. Daher haben sie (die Weisen) gesagt: Wer zu Gericht sitzt, muss sich mit zwei Dingen verbinden, mit dem Schwert von oben und mit der Hölle von unten. Spricht er seinem Nächsten ein gerechtes Urtheil, so ist er vor beiden geschützt, widrigenfalls fällt er ihnen zur Beute.

V. 9. Dann begreifst du Gerechtigkeit und Recht. Denn derjenige, welcher zu Gericht sitzt, muss verstehen, wie er den Gerechten freispreche und den Schuldigen verurtheile. Wenn er so thut, werden die Worte des Gesetzes ihm als grade angesehen, und nicht nur das, er erwirbt sich auch einen guten Namen in dieser und in der künftigen Welt. Gradheit und jeder gute Pfad. Unter טוב, gut ist nur die Thora zu verstehen vgl. 4, 2: „Denn eine gute Lehre (לקח טוב) habe ich euch gegeben, verlasset meine Lehre (Thora) nicht.“ Verlasset meine Lehre nicht. Verlässt er sie, so verlässt sie ihn, bewahrt er sie, so bewahrt und behütet sie ihn.

V. 10. Wenn Weisheit in dein Herz kommt d. i. wenn du die Worte des Gesetzes erworben hast, so behüten sie dich.

Und Kenntniss deiner Seele angenehm ist d. i. sie machen dich, deine Seele und dein Wissen angenehm, sowie es heisst Prov. 9, 12: „Bist du weise geworden, der Weisheit Vorthail bleibt dir“ d. i. hast du dich um die Thora bemüht, so hast du guten Lohn zu gewärtigen, lässt du aber von der Thora ab, so werden sich viele Hindernisse gegen dich aufthürmen.

V. 11. Dann wacht die Vorsicht über dich d. i. wenn du deinen Hals unter das Joch der Thora beugst, so wird sie dich behüten, wie es heisst das. 6, 22: „Wenn du gehst, wird sie dich leiten“ d. i. in dieser Welt, „wenn du liegst, wird sie dich bewachen“ d. i. in der zukünftigen Welt, „und wenn du erwachst, wird sie für dich sprechen“ d. i. in der Zukunft.

V. 12. Dich zu retten vom bösen Wege d. i. wenn du dich mit den Worten der Thora beschäftigst (ihnen nachlebst), so werden

sie dich retten vom bösen Wege. Warum? Denn sie gleichen einem zweischneidigen Schwerte vgl. Ps. 149, 6: „Lobeserhebungen Gottes in ihrer Kehle und zweischneidige Schwerter in ihrer Hand.“

Vor dem Mann, der Falschheit redet. Das geht auf Pharao, den Frevler. In der Stunde, da Mose vor ihm erschien, redete er mit ihm Falschheit. Wie so? Wenn eine Plage (ein Verhängniss) eintraf, sprach er zu Mose: Wende diese Plage von mir ab, und ich will die Israeliten ziehen lassen. Mose flehte darauf um Erbarmen, bis die Plage gewichen war. Als Pharao aber sah, dass die Plage gewichen war, nahm er sein Wort zurück (eig. wandelte er sich mit der Plage) und sprach Ex. 5, 2: „Ich kenne den Ewigen nicht und ich werde auch die Israeliten nicht ziehen lassen.“ Darum heisst es: „Vor dem Manne, der Falschheit redet.“

Cap. IV, V. 23. Vor allem, was du bewahrest, sei wachsam auf dein Herz d. i. dass du vor den Worten der Thora nicht die Flucht ergreifst. Warum? Denn daraus entspringt das Leben, um dir zu lehren, dass aus den Worten der Thora ewiges Leben hervorgeht.

V. 24. Entferne von dir Falschheit des Mundes d. i. die Verläumdung, die so schwer ist wie Blutvergiessen.

Betrug der Lippen entferne von dir d. i. sprich nicht mit deinem Nächsten mit dem Munde anders als du im Herzen denkst.

V. 25. Deine Augen sollen immer grade vor sich blicken d. i. wenn du betest, sollen deine Augen und dein Herz auf deinen himmlischen Vater gerichtet sein. Wenn du so thust, dann werden deine Wimpern richtig vor dich hinsehen (dir den Weg lehren).

V. 26. Ermesse den Weg deines Fusses d. i. in der Stunde, wenn der Mensch in das Lehrhaus geht. Wenn du so thust, so werden alle deine Wege recht sein.

V. 27. Biege nicht aus, weder rechts noch links d. i. nach der Erklärung des R. Jose, des Galiläers: Sei achtsam auf die Worte der Thora, dass du nicht bald rechts, bald links ausbiegst. Halte deinen Fuss vom Bösen zurück d. i. vom Wandel böser Menschen. Oder: „Biege weder nach rechts noch nach links aus“ d. i. nach der Erklärung Rabbis: Sei achtsam auf die Worte der Thora, dass du weder nach rechts noch nach links ausbiegst. „Halte deinen Fuss vom Bösen zurück“ d. i. schlage nicht den Weg der Sectirer ein.

Cap. V, V. 1. Mein Sohn! merke auf meine Weisheit d. i. sei aufmerksam auf die Worte der Thora in der Stunde, da du sie erlernst. Zu meiner Unterweisung (Einsicht) neige dein Ohr, nämlich in der Stunde, wenn du sie (die Worte der Thora) hörst.

V. 2. Um zu bewähren Besonnenheit und dass Kenntniss deine Lippen bewahren, nämlich wenn du lernst, um zu bewahren, und wenn du hörst, um zu beobachten.

V. 3. Denn Honigseim träufeln die Lippen der Fremden d. i. mein Sohn hüte dich vor einem buhlerischen Weibe, dass sie dich durch die Worte ihrer Lippe nicht irre führe. Und glätter als Oel ist ihr Gaumen, dass sie dich durch ihre Stimme nicht verführe. Warum? Ihr Letztes ist bitter wie Wermuth, scharf wie ein zweischneidig Schwert. R. Elieser fragte den R. Josua: Warum gleicht die Zunge dem Schwerte? Er erhielt die Antwort: Mein Sohn, sowie das Schwert auf beiden Seiten frisst, so vernichtet auch das buhlerische Weib den Menschen von dieser und von jener Welt (d. i. sie bringt ihn um das diesseitige und jenseitige Leben). Was folgt darauf?

V. 5. Ihre Füße führen hinunter zum Tode, denn sie stürzen den Menschen in den Tod. Worin besteht denn die Tiefe des Todes? In den bitteren Leiden. Zum Scheol leiten ihre Schritte d. i. trotzdem dass der Mensch durch Leiden in dieser Welt gerichtet wird, ist er doch nicht geschützt vor dem Gericht der Hölle (der Höllenqual).

V. 6. Den Lebenspfad gehet sie nicht d. i. mein Sohn! verlasse nicht den Lebenspfad, du möchtest straucheln (d. i. dich in's Verderben stürzen); irre nicht hinter den Worten der Buhlerin einher. Warum? Es wanken ihre Pfade, nicht weiss sie es. Wenn du aber auf die Worte der Thora, auf meine Sprüche hörst, so kommst du nicht um das einstige Leben.

V. 7. Und nun denn Kinder, höret mich u. s. w.

V. 8. Entferne von ihr deinen Weg.

V. 9. Dass du nicht Andern (Fremden) deine Kraft gibst d. i. sie wird es dir zuziehen, dass dir deine Kraft und die Kraft der Schechina entzogen wird. Und deine Jahre dem Grausamen d. i. du wirst dem grausamen Engel überliefert werden.

V. 10. Dass Fremde sich nicht sättigen von deiner Kraft d. i. dass nicht grausame Engel sich einst in der Hölle an dir sättigen. Deine Mühen in fremdes Haus kommen d. i. du wirst ihnen wie ein Fremdling erscheinen, und nicht nur das, sondern dass du nicht dereinst seufzest über dein Ende, wie es heisst V. 11: Dass du nicht seufzest über dein Ende, wenn dein Fleisch und dein Rest dir schwindet. Es heisst V. 12: Und du sprichst: Ach, wie konnte ich nur Zucht hassen, und wie konnte mein Herz Ermahnung verwerfen? V. 13. Warum hörte ich nicht auf die Stimme meiner Lehrer und neigte nicht meinen Unterweisern mein Ohr. V. 14. Wenig fehlt, und ich wäre ganz ins Unglück gerathen, inmitten der Versammlung und Gemeinde. Wer hat ihm das zugezogen? Die böse Erziehung, in welcher er heranwuchs.

V. 15. Trinke Wasser aus deinem Brunnen d. i. will der Mensch Unterweisung in der Thora haben, so spreche er nicht: Ich will von einem Entfernten unterwiesen sein, nein, er lerne zuerst von dem Nahen und hernach von dem Entfernten.

V. 16. Es mögen sich deine Quellen nach aussen ausbreiten, d. i. siehst du ein Geschlecht, welchem die Worte der Thora liebenswerth erscheint, so mögen sich deine Quellen nach aussen ergiessen, sonst aber nicht.

V. 17. Sie sollen für dich allein sein. Hillel der Alte sagt: Zur Zeit, wenn es Sammler giebt, streue aus, und zur Zeit, wenn ausgestreut wird, sammle ein. Zur Zeit, wenn du siehst, dass die Thora den Israeliten angenehm ist und alle sich mit ihr freuen, so streue aus, wie es heisst das II, 24: „Mancher streut aus und es nimmt noch zu.“ Und zur Zeit, wenn du siehst, dass die Thora bei den Israeliten in Vergessenheit geräth, und alle nicht auf sie achten, so halte du zurück, wie es heisst Ps. 119, 126: „Es ist Zeit, für den Ewigen zu wirken, da sie dein Gesetz zerstört haben.“ R. Meir sagt: Der Sinn der Worte ist: Haben sie dein Gesetz gebrochen, so ist es Zeit, für den Ewigen zu wirken.

V. 18. Dein Quell sei gesegnet. Daher haben sie (die Weisen) gesagt: Heil dem Mann, dessen Weib aus seiner Stadt, dessen Gelehrsamkeit aus seiner Stadt und dessen Nahrung aus seiner Stadt ist! auf ihn sagt die Schrift: „Deine Quelle sei gesegnet.“ R. Samuel bar Nachmani hat gesagt: Heil dem Menschen, welcher seine Thora von Kindheit auf erworben hat. Das ist es, was geschrieben steht: So freue dich des Weibes deiner Jugend. Und woher lässt sich beweisen, dass hierunter die Thora zu verstehen ist? Die folgenden Verse lehren es: V. 19. Lieblich wie die Gazelle, anmuthig wie die Gemse; ihr Busen möge dich berauschen allezeit; in ihrer Liebe ergötze dich immerdar!

V. 20. Warum willst du dich, mein Sohn, an einer Fremden ergötzen? Es ist besser für dich, wenn du die Brüste der Thora umfassest, die dich zur Tugend führt, als wenn du den Schoß der Fremden umfassest, die dich zur Schuld (zum Laster) führt.

V. 21. Denn offen vor den Augen des Ewigen sind die Wege des Mannes und alle seine Pfade erwägt er. Denke nicht (sprich nicht): Wenn ich eine Sünde begehe, so sieht Gott sie nicht. Warum? Denn Gott ist im Himmel und du bist auf der Erde; ich sage dir: „Denn offen vor den Augen des Ewigen sind die Wege des Mannes.“

Oder: „Denn offen vor den Augen des Ewigen sind die Wege des Mannes.“ Wenn der Mensch zur Ausübung eines guten Werkes schreitet, so rechnet man es ihm an, sonst aber nicht. „Und alle seine Pfade erwägt er.“ Daher haben die Alten gesagt: Wisse, was über dir ist.

V. 22. Seine Vergehungen fesseln den Frevler und in den Banden seiner Sünde wird er ergriffen. Sowie der Mensch ein Netz ausbreitet und Fische aus dem Meere fängt, ebenso breiten seine Vergehungen das Netz aus, um den Sünder zu fangen. Und sowie die Vergehungen des Weibes erst zur Zeit ihrer Niederkunft-



wehen geahndet werden, so werden auch die Vergehungen des Menschen erst geahndet, wenn er in die Bande (Qualen, Schmerzen) der Hölle geräth. Darum heisst es: „In den Banden seiner Sünde wird er ergriffen.“

V. 23. Er stirbt aus Mangel an Zucht, und in der Grösse seiner Thorheit taumelt er d. i. er stirbt in seiner Sünde, weil er nicht auf die Worte der Zurechtweisung gehört hat. „Und in der Grösse seiner Thorheit taumelt er“ d. i. er will nicht in den Worten der Thora taumeln, nun wird er in der Grösse seiner Thorheit taumeln.

Cap. VI, V. 1. Mein Sohn, wenn du für deinen Nächsten gebürgt (עֵרֵבָה), für einen Fremden deine Hand eingeschlagen hast d. i. mein Sohn, wenn du deinen Nächsten mit dem Samen eines andern vermengt hast (עֵרֵבָה), „und wenn du für einen Fremden deine Hand eingeschlagen hast“ d. i. wenn du einem fremden Gotte gedient hast, so wisse, sowie der Götzendienst in der Hölle, so wirst auch du in der Hölle gerichtet werden.

Oder: „Mein Sohn, wenn du für deinen Nächsten gebürgt hast.“ Das geht auf die Israeliten, welche Söhne genannt werden, wie es heisst Ex. 4, 22: „Mein erstgeborener Sohn ist Israel,“ denn sie brachten gute Werke vor Gott am Berge Sinai zur Reife.<sup>1)</sup>

Oder: „Mein Sohn, wenn du für deinen Nächsten gebürgt hast,“ das geht auf die Israeliten. In der Stunde, als sie am Berge Sinai standen, sagte Gott zu ihnen: Wenn ich euch mein Gesetz gebe, werdet ihr es halten? Ja! war die Antwort. Ich verlange aber, fuhr Gott fort, Bürgen (עֵרֵבִים) von euch. Himmel und Erde, versetzten sie, sollen unsere Bürgen sein. Diese sind, entgegnete Gott, eine vergängliche Sache, wie es heisst Jes. 51, 6: „Die Himmel werden wie Rauch zerrieben werden, und die Erde wie ein Kleid zerfallen;“ ich habe aber gute Bürgen an euren Kindern, haltet ihr das Gesetz, so erhalte ich auch eure Kinder, wenn nicht, so entziehe ich sie euch, wie es heisst Hos. 4, 6: „Du vergassest das Gesetz deines Gottes, so vergesse ich auch deine Kinder. In dieser Stunde nahmen sie das Gesetz auf sich und stellten ihre Kinder als Bürgen, wie es heisst: „Israel ist mein erstgeborener Sohn.“

Oder: „Wenn du für einen Fremden deine Hand einschlägst“ d. i. wenn ihr das Gesetz ausser Acht lasset (vergesset), was ich euch mit meiner Rechten gegeben habe, so werde ich für euch zu einem Grausamen (לְאֹכֵזֵר) verwandelt, wie es heisst: „Wenn du für einen Fremden (לְזָר) deine Hand einschlägst.“

Oder: „Wenn du für einen Fremden deine Hand einschlägst“ d. i. wenn du das Gesetz hältst, welches mit der Rechten gegeben worden ist, siehe, so ists gut, wo nicht, so werde ich einst am Tage des Gerichts wie ein Fremder (כְּזָר) gegen euch und ihr wie ein

<sup>1)</sup> Der Jalkut hat die LA. שְׁבַחָיו, die gewählt haben.

Fremder gegen mich geachtet werden. Darum heisst es: „Wenn du für einen Fremden (לִזְרָא) deine Hand einschlägst.“

V. 2. Bist du gebunden durch die Worte deines Mundes. Einst wird Gott zu den Israeliten sprechen: Weil ihr das Gesetz aus eurem Munde vergessen habt, so werde ich euch am Tage des Gerichts zur Rede stellen, denn ihr habt gesagt: „Wir wollen thun und gehorchen.“ Wo ist das Versprechen und Gehorchen? Und daher wird er sie fassen (fangen). Darum heisst es: „Du bist gebunden (gefangen) durch die Worte deines Mundes.“

Oder: „Du bist gebunden durch die Worte deines Mundes“ d. i. ihr seid gebunden worden durch meine Worte und durch sie gefangen worden.<sup>1)</sup> Gott sprach nämlich zu ihnen: Weil ihr soviel in der Knechtschaft (Sclaverei) der Völker gelitten habt, soll diese jenes Vergehen sühnen? Allein geht und führt das Verdienst der Väter der Welt zu euren Gunsten an, welche sich damit beschäftigt haben, dass sie euch von der Höllenstrafe frei machen. Woher lässt sich das beweisen? Weil es heisst V. 3: Thue dies. Aber die Väter der Welt antworten ihnen: Da ihr nun schon in dem Netze des Gerichtstages gefangen seid, so könnt ihr nichts weiter thun als euch mit dem Gesetze beschäftigen, wie es hier heisst:

V. 4. Vergönne deinen Augen nicht den Schlaf, um dich mit dem Gesetze zu beschäftigen, denn es sühnt jegliches Vergehen. Oder: „Vergönne deinen Augen nicht den Schlaf,“ um in Fasten da zu sitzen. Thue Busse, denn das Fasten ist der Busse nahe, wie es heisst Joel 2, 13: „Zerreisset euer Herz und nicht eure Kleider und kehret um zum Ewigen, eurem Gott.“ Handelt ihr auf diese Weise, so ist er gnädig und barmherzig. Und das alles warum? Damit ihr vor der Höllenstrafe gerettet werdet und über diese ist deutlich in der Kabbala gesprochen.<sup>2)</sup>

V. 5. Mache dich los wie eine Gazelle aus der Hand, damit ihr nicht in die Hölle hinabstürzt. Und wie der Vogel aus der Hand des Fängers (יִקְרֹשׁ) d. i. damit ihr nicht zu Stroh (קֶשֶׁת) werdet in dem Feuer der Hölle. Weshalb? Denn die Kraft der Busse reicht bis zum Throne der Herrlichkeit. R. Josua wurde von seinen Schülern gefragt: Was ist wohl grösser (Busse oder Wohlthätigkeit)? Er antwortete ihnen: Die Busse ist grösser als die Wohlthätigkeit; denn die Wohlthat kann auch manchmal einem Unwürdigen zu Theil werden, allein die Busse giebt er von selbst (ist freiwillig). Wir finden doch aber, entgegneten die Schüler, bei Abraham, dass die Wohlthätigkeit grösser als die Busse war, denn es heisst von ihm: „Und er rechnete es ihm zur Wohlthätigkeit.“ Es heisst Deut. 6, 25: „Und als Wohlthätigkeit soll es uns gelten, wenn wir darauf achten, alle diese Gebote zu thun,“ und nicht nur das, son-

<sup>1)</sup> Sinn: Ihr habt meine Lehre übertreten.

<sup>2)</sup> Unter Kabbala sind hier die Sprüche Salomonis gemeint. Sonst hat das Wort den Sinn von: Propheten und Hagiographen.

dern es kommt auch David und erklärt deutlich Ps. 36, 7: „Deine Wohlthätigkeit ist gross wie die Gottesberge“ u. s. w.

V. 6. Gehe hin zur Ameise, du Träger, siehe ihren Wandel und werde weise. R. Josua ben Padjah sagt: Einst werden die Frevler vor Gott sprechen: Lass uns! wir wollen Busse thun, aber Gott antwortet ihnen: Ihr Unbesonnenen! jene Welt, in welcher ihr gewesen seid, gleicht dem Vorsabbath, diese Welt aber gleicht dem Sabbath, wenn der Mensch am Vorsabbath nichts bereitet hat, was soll er dann am Sabbath essen (geniessen)? Soll er es am Sabbath bereiten und ihn entheiligen? Er sprach: Nur wer vorher bereitet hat, wird essen. Oder: Jene Welt, in welcher ihr gewesen seid, gleicht dem Lande, die Welt aber gleicht dem Meere. Wenn der Mensch nichts vom Lande mitnimmt, was soll er dann auf dem Meere essen? Oder: Jene Welt, in welcher ihr gewesen seid, gleicht den Sommertagen, diese Welt aber gleicht den Wintertagen (Regentagen). Wenn der Mensch in den Sommertagen nicht pflügt, was soll er dann in den Wintertagen essen? Oder: Diese Welt gleicht einem Speisesaale, jene Welt aber, in welcher ihr gewesen seid, gleicht dem Vorsaale. Wenn der Mensch sich nicht im Vorsaale vorbereitet, wie soll er dann in dem Speisesaal erscheinen? Und dann hättet ihr von der Ameise lernen sollen, wie es hier heisst: „Gehe hin zur Ameise, Träger, sieh ihre Wege und werde weise.“ Und worin besteht ihre Weisheit?

V. 8. Sie bereitet im Sommer ihre Kost und sammelt zur Erntezeit ihre Speise.

V. 7. Sie hat nicht Wächter, Gebieter, Aufseher. R. Elieser fragte den R. Josua: Erkläre mir doch diesen Vers! Er antwortete: Mein Sohn, diese Ameise hat einen Wächter und einen Gebieter nur von und durch die Weisheit. Von ihr hättet ihr Frevler lernen können, aber ihr seid in eurer Trägheit und Thorheit geblieben und habt euch nicht gebessert. Darum ruft Salomo:

V. 9. Wie lange, du Träger, willst du liegen? Wann wirst du von deinem Schlafe aufstehen.

V. 10. Ein wenig Schlaf, damit du zu deiner Mischna aufstehst; ein wenig Schlummer zu deinem Gebete (um dein Gebet zu thun); ein wenig Umarmen der Hände beim Liegen d. i. der Beischlaf.

V. 11. Denn sonst kommt wie ein Reisender deine Spitze (Armuth, רִאשׁוֹן) d. i. der König Messias, der einst an der Spitze (בְּרִאשׁוֹן) Israels ziehen wird, wie es heisst Micha 2, 13: „Es zieht ihr König vor ihnen her und der Ewige an ihrer Spitze.“

V. 12. Ein Nichtswürdiger ist der unredliche Mann d. i. der Verleumder, denn Gott hat die Verleumdung mit dem Götzendienste verglichen, weil die Verleumdung ebenso schwer ist wie Götzendienst und Blutvergiessen und Unzucht. Sobald ein Mensch geht und bei der Regierung verleumdet, gilt er so, als wenn

er Blut vergossen hätte, und nicht nur das, sondern Salomo belegt ihn sogar mit dem Fluche, wie es heisst V. 13: „Er blinzelt mit seinen Augen, redet mit seinen Füßen und zeigt mit seinen Fingern. V. 14. Falschheit ist in seinem Herzen, er schmiedet Böses allezeit; Zwistigkeit stiftet er. Was folgt darauf? V. 15. Darum wird plötzlich sein Verderben kommen; im Augenblick wird er zerschmettert ohne Heilung.

V. 16. Sechs sind es, die dem Ewigen verhasst sind und Sieben sind ein Greuel seiner Seele, nämlich Götzendienst, Unzucht, Blutvergiessen, Verleumdung, ein buhlerischer Greis, jeglicher Schmeichler (eig. wer seinem Nächsten mit Worten schmeichelt), und wer im Namen eines andern etwas sagt, was er nicht gesagt hat, der bringt Fluch in die Welt. Wer aber jedes Wort im Namen seines Urhebers bringt, bringt Erlösung der Welt, wie es heisst Esth. 2, 20: „Und Esther sprach zum Könige im Namen Mardachais.“

V. 20. Bewahre, mein Sohn, das Gebot deines Vaters. Was folgt darauf? V. 21: Knüpfе sie auf dein Herz immerdar. Warum? Wenn du gehst, wird sie dich führen. Dort ist gelehrt worden: Schaffe dir eine Leuchte, bei deren Lichte du wandelst (eig. dass du bei ihrem Lichte wandelst). Welches ist dieses Licht? Die Thora. Denn es heisst V. 23: Denn eine Leuchte ist Gebot und ein Licht ist Thora. Daher hat auch R. Meir gesagt: Heil dem Menschen, der sich Thora erworben hat! Warum? Denn sie bewahrt ihn vor bösem Wege, wie es heisst V. 24: Um dich zu bewahren vor dem bösen Weibe. Denn der, welcher mehr Erkenntniss hat, wird sich von ihm fern halten. Nimm dich in Acht vor ihm, dass es dich nicht durch seine Schönheit erfreue (verführe), wie es heisst V. 25: Lass dich nicht gelüsten seiner Schönheit in deinem Herzen. Was folgt darauf?

V. 26. Denn dem buhlerischen Weibe ist es nur um ein Leib Brot zu thun. R. Meir richtete an Elisa ben Abuja eine Frage. Rabbi, sprach er, was heisst das: „Ein Eheweib fängt die kostbare Seele? Es steht Ruth. 3, 13: „Bleibe liegen bis zum Morgen.“ Daher haben die Weisen gesagt: Heil dem Menschen, der sich einen Schüler stellt, welcher für ihn um Erbarmen betet.

V. 30. Man verachte den Dieb nicht, weil er stiehlt d. i. wenn du einen unwissenden (gemeinen) Menschen siehst, der sich gegen die Worte der Thora vergangen hat, verachte ihn nicht, sprich nicht: Gestern war er ein Ungebildeter und heute macht er den Gelehrten. Und warum nicht? Um seine Begierde zu stillen, weil ihn hungerte. רעב, Hunger deutet auf nichts anderes als auf die Thora, wie es heisst Amos 8, 11: „Nicht Hunger nach Brot“ u. s. w.

Oder: „Verachte nicht den Dieb, weil er stiehlt“ d. i. wenn du einen ruchlosen Menschen siehst, welcher von seiner Bosheit sich

abgewandt und Busse gethan hat, so verachte ihn nicht. Warum nicht? „Um seine Begierde zu stillen, weil ihn hungert“ (d. i. weil er seine Seele vervollkommen will). Was folgt darauf?

V. 31. Wird er gefunden, so muss er siebenfach bezahlen d. i. der Unwissende, welcher, nachdem er Unterricht genossen (d. i. Thora gelernt) hat, doch wieder zu seiner Verderbtheit (zu seinem früheren sündhaften Wandel) zurückkehrt. Diesem wird Gott vergelten und ihn versetzen in vierzehn Wohnungen der Hölle. Und nicht nur dies, er zieht sogar seinem Hause und seinem Gute zu, dass es mit ihm hinabsteigt, wie es heisst V. 31: Allen Reichtum seines Hauses muss er geben.

V. 32. Wer mit einem Eheeweibe Ehebruch treibt, ist verstandlos, es verdirbt sich selbst, wer es thut. R. Sebida hat gesagt: Was heisst das: חסר לב, verstandlos? Gott entfernt (מסיר) die Weisheit aus seinem Herzen (מלבו). Unter חכמה, Weisheit ist nichts anderes als die Thora zu verstehen, wie es heisst Ps. 198: „Des Ewigen Thora ist vollkommen, erquickend das Gemüth“ u. s. w. Und nicht nur das, ein übler Ruf bleibt von ihm nicht aus, wie es hier heisst V. 33: Plage und Schande trifft ihn, und seine Schmach wird nicht vertilgt. Und wenn er einst am Gerichtstage erscheint, wird Gott ihm nicht vergeben, sondern über ihn mit Zorn erfüllt werden. Gleich einer Legion, die sich gegen den König empört hatte, was that der König? Er nahm seine Kriegswaffen und zog ihr entgegen. Als er sie erreichte, fing er an aus Eifersucht sie zu schlagen. Das soll nun hier gesagt sein V. 34: Denn Eifersucht ist des Mannes Grimm. Ebenso wird Gott gegen die Sünder mit Grimm erfüllt werden. Darum heisst es hier: Und er schonet nicht am Tage der Rache. Und darauf folgt V. 35: Er nimmt auf keinerlei Lösegeld Rücksicht und wird nicht wollen, wenn du auch Bestechung häufest.

Hieraus kannst du lernen, sagte R. Abuhu, dass Gottes Art und Weise nicht die von Fleisch und Blut ist. Wenn ein Mensch mit Grimm erfüllt ist, so kannst du ihn durch Worte oder Geld besänftigen, aber bei Gott ist das nicht so (findet das keine Annahme). „Nicht wird er wollen, wenn du Bestechung häufst.“

Hieraus kannst du lernen, welche schwere Strafe auf die Sünden folgt. Und nicht nur dies, sondern auch Salomo weissagt (warnt) in seiner Weisheit Cap. VII, V. 25: Lass dein Herz nicht weichen auf ihre Wege. Warum nicht? V. 26. Denn viele sind der Erschlagenen, die sie zum Falle gebracht hat. Was folgt darauf? V. 27. Weg zur Hölle ist ihr Haus. Daraus hat R. Meir den Schluss gezogen: Heil dem Menschen, der sich fern von der Sünde hält und sich der Weisheit nähert. Dadurch dass er die Weisheit ruft, wird durch die Vernunft (Einsicht) geantwortet, wie es heisst:

Cap. VIII, V. 1. Siehe, ruft nicht die Weisheit und lässt nicht die Einsicht (Vernunft) ihre Stimme erschallen? Wo-

her lässt sie ihre Stimme erschallen? Aus der Höhe d. i. aus der Höhe der Welt. So heisst es V. 2: Auf der Spitze der Höhen am Wege. V. 3 heisst es: An der Seite der Thoren der Stadt d. i. dadurch, dass du die Weisheit rufst, steht sie an deinen Thoren, wie es heisst: „An der Seite der Thore.“ Und weil du sitztest und jubelst über die Worte (den Inhalt) der Thora, so jubelt sie nun auch an deiner Pforte, wie es heisst: Am Eingange der Pforte jubelt sie. Komm und sieh, wie gross die Weisheit ist! denn ihretwegen ruft und schreit Salomo und sagt V. 4: Zu euch, ihr Männer, rufe ich, meine Stimme erschallt zu den Menschenkindern. Wenn er sie Männer nennt, warum nennt er sie dann noch Menschenkinder? R. Simeon ben Chalaphtha hat gesagt: (Er will damit sagen:) Wenn ihr euch würdig zeigt und das Gesetz haltet, so werdet ihr wie Abraham, Jizchak und Jacob gerufen werden, die Männer genannt werden,<sup>1)</sup> wenn nicht, so werdet ihr wie der erste Mensch genannt, welcher das Gesetz nicht gehalten hat und deshalb aus dem Paradiese gestossen worden ist.

Oder: Wenn ihr euch würdig zeigt und die Worte des Gesetzes haltet, so werdet ihr wie die Dienstengel gerufen werden,<sup>2)</sup> wenn nicht, so werdet ihr Menschenkinder (gemeine Menschen) genannt werden, wie es heisst V. 5: Merket, ihr Einfältigen, Klugheit, und ihr Thoren werdet verständigen Herzens.

V. 6. Höret, ich rede vortreffliche Dinge. Was sind נגידים? Solche Dinge,<sup>3)</sup> die euch den Unterschied lehren zwischen Unrein- und Reinheit, zwischen Verbotenem und Erlaubtem. Und das Aufthun meiner Lippen ist Gradheit d. i. es sind Worte, die euch die höchsten Geheimnisse in der Höhe aufthun (erschliessen).

V. 7. Denn Wahrheit spricht mein Gaumen. Wenn aber der Mensch seine Ohren und Lippen auf eitle Dinge richtet, so gilt: Der Abscheu meiner Lippen ist Frevel.

V. 9. Sie sind alle dem Verständigen einleuchtend und grade denen, die Erkenntniss finden. R. Nechemja hat gesagt: Komm und sieh! welche Fülle von Güte (welches Mass von Güte) schon Gott für seine Welt erschaffen, bevor er seine Welt erschuf. Welches ist das? Das ist die Thora. Es ist dort<sup>4)</sup> gelehrt worden: Sieben Dinge sind vor der Weltschöpfung schon erschaffen worden, nämlich der Thron der Herrlichkeit s. Ps. 93, 2: „Es besteht dein Thron von Alters her, von Ewigkeit bist du;“ der König Messias s. Ps. 72, 17: „Es war sein Name ewig, vor der Sonne spross sein Name; mit ihm segnet man sich; alle Völker preisen ihn glücklich.“ Warum heisst sein Name יינר? Weil er einst die im Staube Schlafenden erwecken wird. Die Thora s. Prov. 8, 22:

<sup>1)</sup> Bei den Stammvätern steht das Wort דאיש.

<sup>2)</sup> מלאכים ist auch eine Bezeichnung für die Engel.

<sup>3)</sup> Richtiger im Jalkut: Das sind die Gelehrten, die euch u. s. w.

<sup>4)</sup> S. Pesach. fol. 54<sup>a</sup>.

„Der Ewige bereitete mich als Anfang seines Weges, vor seinen Werken ehedem;“ Israel s. Ps. 74, 2: „Gedenke deiner Gemeinde, die du losgekauft von Alters, erlöst als dein Erbtheil, der Berg Zion, auf dem du gewohnt;“ das Heiligthum (der Tempel) s. Jer. 17, 12: „Der Thron der Herrlichkeit, der Erhabenheit von Anbeginn ist der Ort unseres Heiligthums; die Busse s. Ps. 90, 2. 3: „Bevor die Berge geboren wurden und die Erde und die Welt kreiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott. Du kehrest den Menschen bis zur Zermalmung und sprichst: Kehret zurück (thut Busse), Menschenkinder;“ die Hölle s. Jes. 30, 33: „Denn vorgestern ist die Brandstätte bereitet, auch dem Könige ist sie zugerichtet, tief und breit gemacht; ihr Scheiterhaufen hat Feuer und Holzstücke in Menge; der Hauch des Ewigen, gleich einem Schwefelbach, brennt ihn an.“

V. 21. Um meinen Freunden wesentliches Gut zu verleihen und ihre Schatzkammern werde ich füllen. Einst wird Gott jedem Gerechten 310 Welten zu Theil werden lassen, weil es hier heisst: „Um meinen Freunden wesentliches Gut zu verleihen.“ Wo war die Thora vor der Welterschaffung? Im Himmel, wie es heisst:

V. 30. Ich war bei ihm als Pflegekind, und ich war sein Ergötzen Tag für Tag, spielend vor ihm allezeit. Dann stieg Mose hinauf und holte sie zur Erde herab und gab sie den Menschenkindern, wie es hier heisst V. 31: Ich spielte auf seiner Erde Kreis und hatte mein Ergötzen an den Menschenkindern. R. Alexandri sagte: Was heisst das? „Auf seiner Erde Kreis?“ Daraus kannst du lernen, dass die Erde zehn Namen hat, nämlich sie heisst: ארץ, אדמה, חרבה, יבשה, ארקא, תבל, חלד, ראשית, גיא und שדה. ארץ heisst sie, weil die Menschen auf ihr laufen (רצין); אדמה, weil der erste Mensch (אדם) von ihr erschaffen worden ist; חרבה, weil die Wasser sie zerstören (שמחרביין); יבשה, weil sie Abels Blut aufgenommen hat,<sup>1)</sup> oder weil ihre guten Werke sie beschämt haben (הובישה); ארקא, weil sie vor Gott in der Stunde floh, als er den Israeliten die Thora auf dem Berge Sinai geben wollte; תבל, weil sie von ihren Früchten gedrückt wird (מהתבלת); חלד, weil die Menschenkinder auf ihr vergehen (חלודים, verrostet);<sup>2)</sup> ראשית, weil sie das Erste (ראשית) des Schöpfungswerkes war; גיא (Stolze), weil sie wie Hügel (גבעות) gebildet ist; שדה, weil sie aus lauter Feldern (שדות) besteht (weil sie zu lauter Feldern gemacht ist). Von hier aus hat R. Sera die Stelle Gen. 24, 63: „Und Jizchak war ausgegangen nachzudenken auf dem Felde gegen Abend,“ ausgelegt.

V. 32. Und nun, Kinder, hört auf mich, und Heil denen, die meine Wege bewahren. Gott sprach: Ich verlange von euch nichts weiter als Hören. Leistet ihr mir Gehorsam, so erfülle ich

<sup>1)</sup> Und keine Spur davon vorhanden war.

<sup>2)</sup> Oder: Weil die Menschen die Erde aufwühlen, wenn man sie darin begräbt.

euch das, was der Prophet Jesaia geweissagt hat s. Jes. I, 19: „Wenn ihr wollt und gehorchet, sollt ihr das Beste der Erde geniessen.“ Oder: „Und nun, Kinder, hört auf mich“ d. i. auf alles, was der König Salomo geweissagt hat.

V. 34. Heil dem Menschen, der mir gehorcht, dass er Tag für Tag an meinen Thüren raste, um zu beobachten die Pfosten meiner Pforte. Gott spricht: Heil dem, welcher mir folgt, um zu rasten an meinen Thüren Tag für Tag. Warum steht das Wort יום, Tag, zweimal? Gegenüber den zwei Welten, dieser Welt und der zukünftigen Welt. Um die Pfosten meiner Pforte zu beobachten d. s. die Thore des Gebets; denn der Mensch ist verpflichtet, an jedem Tage frühmorgens in das Versammlungshaus soweit hineinzugehen, dass er zwei Thüren weit vom Ausgange entfernt ist, und dann soll er beten.<sup>1)</sup>

Oder: „Um die Pfosten meines Einganges zu beobachten.“ R. Tanchuma hat gesagt: Der Mensch ist verpflichtet, eine Mesusa (מזוזה) an den Thüren seines Hauses anzubringen, wie es heisst Deut. 6, 9: „Und ihr sollt sie schreiben an die Pfosten (מזוזה) deines Hauses und an deine Thore.“ R. Levi hat gesagt: Zwei Mesusoth, eine von hier (an der einen Seite der Pforte) und eine von da (an der andern Seite der Pforte). R. Ismael hat gesagt: Nur eine Mesusa. Die Weisen sagen: Es muss so sein, wie R. Ismael gesagt hat. Warum? Denn wenn er zwei Mesusoth macht, so weiss er nicht, welche die haupt- und welche die nebensächliche ist. Die Hauptstütze für R. Ismael ist der Vers das. V. 8: „Und binde sie zum Zeichen auf deine Hand. Wenn dem so ist, so wird er auch zwei Thephillin (Gebetriemen) machen, einen von hier und einen von da. Wenn er so thut, so weiss er nicht, welches der haupt- und welches der nebensächliche ist. Allein es verhält sich wirklich so, wie R. Ismael gesagt hat. Wie es nur eine Mesusa giebt, so sind auch die Thephillin (Gebetriemen) nur eine (eine Thephilla). R. Judan hat gesagt: Wenn dem so ist, warum heisst es: „Um zu beobachten die Mesusoth meiner Eingänge?“ Wenn der Mensch zwei Eingänge (Thüren) haben soll, so ist er verpflichtet, eine Mesusa an dieser und eine an jener anzubringen. Darum also heisst es: „Zu beobachten die Mesusoth meines Einganges.“

V. 35. Denn wer mich findet, findet Leben. Gott spricht hier: Wer in den Worten (im Studium) der Thora zu finden ist, bei dem bin auch ich überall zu finden. Darum heisst es: Wer mich findet, findet Leben und wird sich des Wohlgefallens vom Ewigen erfreuen d. i. wer über die Worte (den Inhalt) des Gesetzes nachdenkt und öffentlich lehrt, dem werde auch ich zur Zeit mein Wohlgefallen zu Theil werden lassen. Darauf heisst es: „Und er wird sich des Wohlgefallens vom Ewigen erfreuen.“

<sup>1)</sup> Vergl. Berach. fol. 8<sup>a</sup>.



V. 36. Wer gegen mich fehlt, verletzt seine Seele; alle, die mich hassen, lieben den Tod. Gott spricht zu den Frevlern: Wenn ihr vor mir sündigt, so meint ihr, dass ich davon Schaden habe an euren Seelen, ihr habt Schaden an euren Seelen. Darum heisst es: „Wer gegen mich sündigt, verletzt seine Seele.“ Ihr wähnt, dass ihr euch des Lebens erfreut, ihr zieht euch selbst den Tod zu, wie es heisst: „Alle die mich hassen, lieben den Tod.“

Cap. IX, V. 1. Die Weisheit hat ihr Haus gebaut d. i. die Thora, die alle Welten erbaut hat. Sie hat sieben Säulen gehauen d. i. die Thora ist von sieben Himmeln gehauen (hervorgegangen) und den Menschenkindern verliehen worden. Oder: „Die Weisheit hat sich ihr Haus gebaut.“ Was ist das?“ Gott sagt: Wenn der Mensch es dahin gebracht hat, Thora und Weisheit zu lernen (zu erfassen), so ist er bei mir so angesehen, als hätte er die Himmel erschaffen und die ganze Welt hergestellt. „Sie hat sich sieben Säulen gehauen.“ Unter den sieben Säulen sind die sieben Länder zu verstehen. Wenn der Mensch nämlich so glücklich ist und es ausgeführt hat, so nimmt er sieben Länder in Besitz, hat er es aber nicht ausgeführt, so wird es auf sieben Länder vertheilt.<sup>1)</sup>

V. 2. Sie hat ihr Schlachtvieh geschlachtet, hat ihren Wein eingeschenkt. R. Abuhu sagte: Das geht auf die Königin Esther. Als die grosse Noth zur Zeit Mardachais über Israel gekommen war, was that sie? Sie veranstaltete ein Mahl für Achasverosch und den ruchlosen Haman, wo sie berauscht wurden, und Haman in der Meinung war, dass ihm die Ehre gelte. Er wusste aber nicht, dass ihm ein Netz gelegt worden war. Denn durch seinen Weinrausch erwarb sie sich ihre Nation auf immer.

Auch hat sie ihren Tisch angerichtet d. i. sie hat sich ihren Tisch in dieser Welt und auch in jener Welt zubereitet; denn wenn auch alle Feste in Wegfall kommen sollten, das Purimfest wird nimmer in Wegfall kommen, wie es heisst Esth. 9, 28: „Und diese Purimtage sollen nicht untergehen unter den Juden und ihr Andenken nicht aufhören bei ihrem Samen.“ Und so werden auch die Tage der Versöhnung (der grosse Versöhnungstag) nicht in Wegfall kommen, wie es heisst Lev. 16, 34: „Es sei dieses euch eine ewige Satzung.“ Oder die Worte: „Auch hat sie ihren Tisch angerichtet“ gehen auf die Thora, welche den Tisch zurecht macht für jeden, der sich mit ihr beschäftigt, sowohl in dieser wie in jener Welt. Oder: „Auch hat sie ihren Tisch angerichtet.“ R. Akiba lag gebunden im Gefängniss. Nach dem Tode des R. Simeon ben Gamliel und R. Ismael hatte die ruchlose Regierung Vertilgung über die Israeliten verhängt, dass sie sich nicht mit der Thora beschäftigen sollten. Was that R. Akiba? Er ging und berief Versammlungen und sass und hielt öffentliche Vorträge. Da kam Pappus ben Je-

<sup>1)</sup> Vergl. Wajikra r. Par. 29.

huda und fand ihn, dass er sich mit der Thora beschäftigte und Vorträge und öffentliche Versammlungen hielt. Er sprach zu ihm: Akiba, fürchtest du dich denn nicht vor jener Nation? Er antwortete: Bist du der Pappus, der für einen so grossen Gelehrten gehalten wird? Nein, du bist ein Unbesonnener, ich will dir ein Gleichniss sagen.<sup>1)</sup> Das kommt mir vor wie ein Fuchs, der am Ufer des Meeres ging und sah, wie die Fische<sup>2</sup> sich im Meere verbargen. Warum versteckt ihr euch? fragte er sie. Sie antworteten: Vor den Netzen und Angeln, welche die Menschen uns legen. Wisst ihr was, sprach er zu ihnen, kommt herauf auf's Trockne und wir wollen beisammen wohnen, ich und ihr, wie meine Eltern mit den eurigen zusammen gewohnt haben. Du wirst, entgegneten sie ihm, für den Klügsten unter den wilden Thieren gehalten, nein, du bist der Unbesonnenste; denn wenn wir schon jetzt in dem Orte unseres Lebens (unseres Elements) Furcht haben müssen, um wieviel mehr erst, wenn wir aufs Trockne kommen. So verhält es sich auch mit uns, wenn wir schon jetzt, wo wir dasitzen und uns mit der Thora beschäftigen, von der es heisst: „Sie ist dein Leben und die Dauer deiner Tage“ uns fürchten“ (in Gefahr schweben), um wieviel mehr erst, wenn wir dasitzen und uns dem Müssiggange hingeben. Man erzählt: Nicht lange darauf wurde R. Akiba ergriffen und gebunden ins Gefängniss geworfen und auch Pappus ben Jehuda wurde ergriffen und zu ihm ins Gefängniss gebracht. Pappus, fragte ihn R. Akiba, warum bist du hierher gebracht worden? Er antwortete: Heil dir, R. Akiba, dass du wegen (der Worte) des Gesetzes, wehe dem Pappus, dass er wegen müssiger Dinge gefänglich eingezogen worden ist! Josua der Gräupner (Hagarsi)<sup>2)</sup> bediente sie täglich und trug ihnen Wasser im Masse zu. Eines Tages traf ihn der Gefängnisswärter und sprach zu ihm: Heute bringst du so viel Wasser, du willst vielleicht das Gefängniss erspähen (untergraben). Giesse die Hälfte davon weg, und gieb ihm die andere Hälfte. Als er zu R. Akiba kam, sprach dieser zu ihm: Gieb mir Wasser, um meine Hände zu waschen. Rabbi, antwortete er, es reicht als Trank (zum Trinken) nicht zu, und zum Waschen deiner Hände sollte es reichen? Was soll ich thun, versetzte R. Akiba, die Weisen haben gesagt: Wer das Händewaschen verächtlich behandelt, wird aus der Welt gerissen, so ist es besser, dass ich mich selbst abtöde und nicht zweimal des Todes sterbe. Als der Versöhnungstag herannahte, verabschiedete sich Josua der Gräupner von ihm und ging nach seinem Hause. An diesem Tage wurde R. Akiba vor den Tyrann (Tifus Annius) Rufus gebracht; es war in der Zeit des Schemasens. Da kämmten sie ihm mit eisernen Kämmen das Fleisch von seinem Leibe und brannten sein Fleisch mit einem Stabe, und er las den Abschnitt Schema dabei und seufzte. Alter, Alter! sprach man zu ihm, ent-

<sup>1)</sup> S. Jerusch Berach. IX, 14<sup>b</sup> u.; Thaan. fol. 29<sup>a</sup>; Jer. Sota V, 20<sup>c</sup> u

<sup>2)</sup> S. Erubin fol. 21<sup>b</sup>.

weder du bist taub, oder abgestumpft (unempfindlich) gegen Schmerzen. Verwünschter (eig. es möge diesem Manne der Geist ausgehen)! entgegnete er, ich bin weder taub, noch abgestumpft gegen Schmerzen, allein alle Tage habe ich diesen Abschnitt (Vers) Deut. 6, 5 gelesen: „Liebe den Ewigen, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft,“ ich habe geliebt mit meinem ganzen Herzen, ich habe geliebt mit meinem ganzen Vermögen, aber betreffs der Worte: Mit meiner ganzen Seele hatte ich noch keine Erfahrung, jetzt nun ist mir Gelegenheit gegeben, mit meiner ganzen Seele zu lieben, und da die Zeit gekommen ist, wo man das Schema liest, so habe ich mich nicht entfernt, um es zu erfüllen. Darum lese ich das Schema und bücke mich. Auch seine Schüler sprachen: Unser Meister! bis wohin treibst du es? Er antwortete ihnen: Von jeher habe ich mich über den Vers: „Mit deiner ganzen Seele“ gequält: Selbst wenn man dir auch dein Leben nehmen wollte, und ich sprach: Wann wird mir die Gelegenheit gegeben sein, es zu bethätigen? Jetzt ist nun der Augenblick gekommen, wo ich es bethätigen kann. Er hauchte hierauf bei dem Worte:  $\text{אֶתְּךָ}$ , der Einzige seine Seele aus. Da rief eine Himmelsstimme: Heil dir, R. Akiba, dass deine Seele mit dem Worte  $\text{אֶתְּךָ}$  geschieden ist. Nachdem er gestorben war, gestattete man nicht, ihn zu begraben, sondern er wurde in das Gefängniss zurückgebracht, wo der Aufseher des Gefängnisses lag, um ihn zu bewachen. Da kam Elia, der Gerechte und stellte sich an die Thüre Josuas, des Gräupners. Er sprach zu ihm: Friede über dich, Rabbi! Dieser antwortete: Friede über dich, mein Meister und mein Lehrer! Wer bist du? fragte er. Brauchst du etwas? Er antwortete: Ich bin ein Priester und bin gekommen, dir zu melden, dass R. Akiba im Gefängnisse todt liegt. Sogleich gingen beide dahin und fanden, dass die Gefängnissthüren geöffnet waren und der Aufseher sowohl und alle Leute im Schlafe lagen. Er legte darauf den R. Akiba auf eine Bahre und ging fort. Elia, dessen Andenken zum Guten sei! schloss sich sofort ihm an und nahm ihn (den Todten) auf die Schulter. Als Josua der Gräupner es sah, fragte er: Elia, mein Lehrer, hast du mir nicht gesagt, dass du ein Priester bist und ein solcher darf sich doch nicht an einer Leiche verunreinigen? Elia antwortete: Bei deinem Leben! R. Josua, mein Sohn, Gott behüte! bei Gerechten (Frommen) sowohl wie bei deren Schülern ist von einer Verunreinigung nicht die Rede. Und so trugen sie die Leiche die ganze Nacht, bis sie nach Antipatris der Schnitter kamen. Als sie dahin kamen, stiegen sie drei Stufen hinauf und auch wieder drei Stufen hinunter. Da that sich die Höhle vor ihnen auf, und sie sahen daselbst einen Stuhl, eine Bank, einen Tisch, ein Bett und einen Leuchter. R. Akiba ward von ihnen auf das Bett gelegt und sie gingen fort. Sowie sie fort waren, schloss sich die Höhle und das Licht am Bette entzündete sich. Als Elia, dessen Andenken zum Guten sei! dies sah, brach er in die Worte aus: Heil euch, ihr Gerechten, Heil euch, die sich mit der Thora be-

schäftigen, Heil euch, ihr Gottesfürchtigen, euch ist ein Ort im Gan Eden für die Zukunft verborgen und aufbewahrt! Heil dir, R. Akiba, dass du eine so gute Herberge in deiner Sterbestunde gefunden! Auf dich bezieht sich: „Die Weisheit hat ihr Haus gebaut und sie ruht an der Thür ihres Hauses; ihr Schlachtvieh hat sie geschlachtet, ihren Wein eingeschenkt, auch ihr Tisch ist bereitet.“ Dies hat Bezug auf Tisch, Bett und Leuchter, die darin (in der Höhle) zugerichtet waren.

Noch eine Geschichte. Zur Zeit des Rabban Gamliel des Alten sassen mehrere beisammen und Tobias, Gamliels Diener, stand und bediente ihn. Wehe dir, Kanaaniter! sagte R. Eleasar ben Asarja, du hast es verschuldet, dass du nun zwischen den Gerechten und Ungerechten stehst; denn eigentlich sollte Tobias sitzen und ich bedienen. Wir finden, hub R. Ismael an, dass ein Grosser bedient hat. Abraham war ein Grosser in der Welt und hat Araber bedient. Finden wir denn, sagte R. Tarphon, dass einer grösser ist als ein Hoherpriester, der die Israeliten am Versöhnungstage bedient? Ihr lasset, nahm Rabban Gamliel das Wort, die Ehre des Königs aller Könige, des Allerhöchsten, ausser Acht und macht euch mit der Ehre von Fleisch und Blut (menschlicher Wesen) zu schaffen. Gott hat seine Welt erschaffen, lässt Winde wehen, die Sonne scheinen, Regen herabkommen, Thau (Dünste) fliehen, Gewächse wachsen und richtet den Tisch für einen jeden an, wie es heisst Ps. 23, 5: „Du richtest vor mir einen Tisch an angesichts meiner Feinde.“ Das alles warum? Lediglich wegen (im Verdienste) der Thora. Darum hat auch Salomo in seiner Weisheit geweissagt und gesagt: „Sie hat auch ihren Tisch angerichtet.“

R. Jeremja hat gesagt: Komm und sieh, wie gross die Ehre der Thora ist, dass sie nicht nur den Tisch für die Gelehrten anrichtet, sondern sie vermehrt sogar noch deren Weisheit, wie es hier heisst V. 9: Gieb dem Weisen, und er wird noch weiser werden. Und sobald er begierig ist, die Worte der Thora zu hören, so giebt sie ihm auch noch Gottesfurcht dazu, wie es heisst:

V. 10. Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Ewigen. Unter Weisheit ist die Thora zu verstehen, welche der ganzen Welt vorangegangen ist. Der Heiligen Kenntniss ist die Vernunft. Die Heiligen sind die Talmudisten, wenn sie sitzen und sich alles klar machen, wodurch sie den Dienstengeln gleichen, welche Vernunft besitzen und darum Heilige genannt werden, wie es heisst Dan. 2, 21: „Er giebt Vernunft den hohen Heiligen.“ Und woher lässt sich beweisen, dass auch die Israeliten so genannt werden? Aus Ps. 16, 3: „Die Heiligen, die auf der Erde sind, die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen.“ Vier werden אַדִּירִים, Gewaltige genannt: Gott, die Israeliten, das Wasser und die Aegypter. 1) Gott wird אַדִּיר, Gewaltiger genannt, wie es heisst Ps. 93, 4: „Gewaltig in der Höhe ist der Ewige;“ 2) die Israeliten werden אַדִּירִים, Gewaltige genannt, wie es heisst Ps. 16, 3: „Die Gewaltigen, all meine

Lust ist an ihnen;“ 3) die Wasser werden אדירים, gewaltig genannt, wie es heisst Ps. 93, 4: „Gewaltiger als die Stimme grosser Wasser sind die Wellen des Meeres“ und 4) die Aegypter werden אדירים, Gewaltige genannt, wie es heisst Ezech. 32, 18: „Menschensohn, klag' über Aegyptens Volksmenge, stoss' es hinab mit den Töchtern mächtiger Völker zur Unterwelt.“ Nun komme Gott, welcher אדיר, gewaltig ist wegen der Israeliten, die אדירים, Gewaltige genannt werden, um die Aegypter zu bestrafen, die auch אדירים, Gewaltige heissen.

Oder: „Und die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen.“ Das sind die Gelehrten (Weisen), welche die Lust der Thora kennen (zu schätzen wissen). Oder die Worte: „Und die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen“ beziehen sich auf die Israeliten, welche die Lust Gottes sind. Oder: „Und die Gewaltigen, all meine Lust ist an ihnen,“ damit sind die Israeliten gemeint, welche Lust an den Vorschriften (Verlangen nach den Vorschriften) haben. Oder: Gott spricht: Solange die Israeliten meinen Willen thun, erfülle ich auch ihr Verlangen. R. Elieser hat gesagt: Thue seinen Willen wie deinen Willen, damit er deinen Willen thue wie seinen Willen, denn so hat David gesagt: „Denn von dir kommt alles, und aus deiner Hand geben wir es dir.“ Wenn du so thust, verlängert er dir die Tage und vermehrt die Lebensjahre, wie es hier heisst:

V. 11. Durch mich mehren sich deine Tage und es nehmen dir zu Jahre des Lebens. Darauf folgt:

V. 12. Bist du weise, so bist du dir weise (d. i. der Weisheit Vortheil kommt dir zu). Gleich einem Armen und einem Reichen. Der Reiche pflegte zu dem Armen täglich zu sprechen: Wie viele Güter habe ich, wie viel Silber und Gold! Der Arme sprach zu ihm: Von all deinem Reichthum habe ich keinen Vortheil, alles was du erworben hast, hast du dir erworben. Ebenso spricht Gott zu dem Weisen: Mein Sohn! obgleich du Weisheit für dich (deinen Geist) erworben hast, so hast du sie nur dir erworben (d. i. der Nutzen kommt nur dir zu). Darum heisst es: „Wenn du weise bist, so bist du dir weise.“ R. Elieser hat vorgetragen: Wenn du Weisheit in der Thora besitzt, so bist du so, als erfreuest du Gott, der dir Weisheit gegeben hat, wie es heisst: „Wenn du weise bist, so bist du dir weise“ d. i. dem, der dir Weisheit gegeben hat. Bist du ein Spötter, so hast du es allein zu tragen, und nicht andere mit dir. Wenn du dich hervorthust in der Spöttei, so hast du es allein zu tragen. Oder: „Wenn du weise bist, so bist du dir weise.“ Siehe, das ist mit Bezug auf den Gelehrten gesagt. Es ist dort<sup>2)</sup> gelehrt worden: Hast du dich um die Thora bemüht, so habe ich grossen Lohn, ihn dir zu geben; hast du dich aber von der Thora zurückgehalten, so werden dir noch viele Hinder-

<sup>1)</sup> Vergl. Abot II, 4 u. III, 8.

<sup>2)</sup> S. Abot IV, 12.

nisse erwachsen. „Bist du ein Spötter, so hast du es allein zu tragen.“

V. 13. Das Weib der Thorheit ist lärmend. Hier wird der Thor mit einer Buhlerin verglichen. Sowie der Thor sich brüstet und Lärm macht mit seiner Thorheit, so brüstet sich das buhlerische Weib mit ihrer Buhlerei (Unkeuschheit). Und sowie der Thor stolz thut, ohne zu wissen, was am Ende wird, so thut auch das buhlerische Weib stolz, ohne zu wissen, welches Ende die Buhlerei nehmen wird, wie es heisst: „Das Weib der Thorheit ist lärmend, ist einfältig und weiss von nichts.“ Oder die Worte: „Das Weib der Thorheit ist lärmend“ beziehen sich auf Eva, welche der Schlange Gehör gab und das Gebot Gottes übertrat, und nicht nur das, sondern sie versündigte (verleitete) auch noch den ersten Menschen. Was folgt nun:

V. 14. Sie sitzt an der Thür ihres Hauses auf einem Stuhle, an den hohen Plätzen der Stadt.

V. 15. Um die Vorübergehenden zu rufen, die gerade ihres Weges wandeln. Daraus geht hervor, dass den künftigen Geschlechtern die Busse zu Theil (in Aussicht gestellt worden) geworden ist. Heil dem, der gerade seines Weges wandelt und nicht sündigt! Wehe aber dem, der nicht grade seines Weges wandelt und sich schuldig macht, wie ich mich <sup>1)</sup> verschuldet habe; denn es folgt:

V. 16. Wer einfältig ist, kehre hier ein! Dem Verstandlosen, ihm ruft sie zu: Wem es an Erkenntniss fehlt, soll von mir lernen, denn ich habe gestohlen (hintergangen) den Willen Gottes und die Erkenntniss des ersten Menschen, und ich fand es für den Augenblick süß, aber dann war es bitter, wie es heisst c. 5, 4: „Und ihr Ende (Ausgang) ist bitter wie Wermuth, scharf wie ein zweischneidiges Schwert.“ Es heisst:

V. 17. Gestohlenes Wasser schmeckt süß, und heimliches Brot ist angenehm. Selbst wenn der Mensch einem Eheweibe beiwohnt, so findet er für den Augenblick die Sünde süß, er weiss aber nicht, dass der Ausgang (die Folge) bitter ist, wie es heisst: „Und ihr Ende ist bitter wie Wermuth.“ „Und heimliches Brot ist angenehm.“ Selbst wenn der Mensch mit einem Eheweibe Sünde treibt an einem heimlichen Orte, wo ihn niemand sieht, und er nicht weiss, dass es überall Beobachter giebt, welche seine Handlungsweise Gott am Tage des Gerichts zur Anzeige bringen, wie es heisst:

V. 18. Und er weiss nicht, dass Schatten (Geister) dort sind. Und was spricht er denn zuletzt? In Höllentiefen schickt sie ihre Gäste. Daher hat R. Ismael vorgetragen: Heil dem, der von der Sünde sich fernhält und an die Wege Gottes und an das Gesetz sich anschliesst, um dir zu lehren: Sowie ein Mensch sich an das Gesetz anschliesst, so erfreut er seinen Schöpfer. Darum hat Salomo in seiner Weisheit geweissagt und gesagt:

<sup>1)</sup> Gemeint ist Salomo.

Cap. X, V. 1. Sprüche Salomos. Ein weiser Sohn erfreut den Vater. Unter אב, Vater ist niemand anders als Gott zu verstehen, welcher der Vater der ganzen Welt ist vgl. Ps. 68, 6: „Er ist ein Vater der Weisen und Richter der Wittwen.“ Oder: „Ein weiser Sohn erfreut den Vater“ d. i. Salomo, der sehr weise war und Gott durch seine Weisheit erfreut hat.

Aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Kummer, wie Haman, der Böse, welcher dem Rathe seines Weibes Gehör gab und in Folge dessen an den Baum gehenkt wurde, wie es heisst Esth. 5, 14: „Und es sprach zu ihm Seresch, sein Weib und alle seine Freunde: Man mache einen Baum fünfzig Ellen hoch;“ ferner das. 7, 10: „Und sie henkten Haman an den Baum, den er für Mardachai bereitet hatte, und der Zorn des Königs legte sich.“ Und mit seinem ganzen Reichthum hat er sich nicht davon loskaufen können, was dir lehrt, wenn einmal der Sturz der Bösen eingetreten ist, hilft ihnen ihr Geld nichts, wie es heisst c. 11, 4: „Gut hilft nichts am Tage des Zornes, Gerechtigkeit aber rettet vom Tode.“ Und hier V. 2 heisst es: Schätze des Frevels helfen nichts, Gerechtigkeit aber errettet vom Tode. Warum ist hier von zwei verschiedenen צדקות, Gerechtigkeiten die Rede? Die eine errettet (befreit) von der Hölle Strafe und die andere errettet von einem ausserordentlichen Tode. Welche ist die, welche von der Hölle befreit? Die von der עברה, dem Grimm geschrieben steht vgl. Zeph. 1, 15: „Ein Tag des Grimmes ist selbiger Tag.“ Und welche ist die, die von einem ausserordentlichen Tode befreit? Die milde Gabe (צדקה), die man spendet, und man kennt nicht den, dem man sie giebt und er nimmt sie und kennt nicht den, von dem er sie nimmt. R. Elieser ben Jacob sagt: Es ist die Seele des Frommen, der aus der Welt ohne Sünde scheidet. Einmal (hier) heisst es: „Gerechtigkeit errettet vom Tode“ und dort Ps. 89, 49 heisst es: „Wer ist der Mann, der lebt und sieht nicht den Tod? Wie lassen sich diese beiden Schriftstellen in Einklang bringen? Die Stelle: „Wer ist der Mann, der lebt und sieht nicht den Tod“ bezieht sich auf den natürlichen Tod, die Stelle aber: „Gerechtigkeit errettet vom Tode“ bezieht sich auf den ausserordentlichen Tod, denn von ihm errettet die Gerechtigkeit (Wohlthätigkeit) diejenigen, welche sie ausüben. Einmal heisst es Ex. 34, 7: „Er spricht frei,“ und einmal wieder heisst es: „Er spricht nicht frei.“ Solltest du vielleicht sagen: „Er spricht frei,“ es heisst doch bereits: „Er spricht nicht frei.“ Oder solltest du vielleicht sagen: „Er spricht nicht frei,“ es heisst doch bereits: „Er spricht frei?“ Wie lassen sich also diese beiden Worte in Uebereinstimmung bringen? Auf diese Weise: Er spricht frei die Umkehrenden (Busfertigen) und er spricht nicht frei die Nichtumkehrenden (Unbusfertigen, Starrsinnigen). Dort<sup>1)</sup> ist gelehrt worden über die Abtheilungen (Arten) der Versöhnung: R. Matthja ben Charasch hat den

<sup>1)</sup> S. Joma fol. 86<sup>a</sup>. Vgl. Raschi z. St.

R. Eleasar ben Asarja in Rom gefragt: Hast du etwas von den vier Abtheilungen der Sühne gehört, die R. Ismael vorgetragen hat? Er antwortete: Es sind drei, und mit jeder ist zugleich auch Busse verbunden.<sup>1)</sup> Hat der Mensch gegen ein Gebot (מצוות עשה) gehandelt und Busse gethan, so wird ihm sogleich Vergebung zu Theil werden (so weicht er nicht von dannen, bis man ihm Vergebung zusichert), wie es heisst Jerem. 3, 22: „Kehret um, ihr abtrünnigen Kinder! ich will euren Abfall heilen.“ Hat er dagegen gegen ein Verbot (לא תעשה) gehandelt und Busse gethan, so schwebt noch die Vergebung bis zum Versöhnungstag (eig. so hängt noch die Busse und erst die Versöhnung bewirkt die Sühne), wie es heisst Lev. 16, 30: „Denn an diesem Tage wird er euch versöhnen, um euch von allen euren Sünden zu reinigen; vor dem Ewigen sollt ihr rein werden.“ Hat ein Mensch solchen Satzungen zuwidergehandelt, auf welche Ausrottung und Todesstrafe (כריתות ומיתהוה ביה דיין) von Seiten des Gerichtshofes gesetzt ist und er hat Busse gethan, so bringen Busse und der Versöhnungstag die Vergebung in die Schwebe, und Leiden läutern (d. i. bewirken die Vergebung), wie es heisst Ps. 89, 33: „Ich ahnde mit dem Stocke ihr Vergehen und mit Plagen ihre Sünde.“ Wer aber den göttlichen Namen entheiligt hat, dem hilft nicht seine Busse (eig. für den hat die Busse keine Kraft), um die Strafe in der Schwebe zu erhalten, und auch der Versöhnungstag sühnt nicht und auch Leiden läutern ihn nicht, sondern alles bringt die Strafe nur in die Schwebe; nur der Tod allein läutert ihn, wie es heisst Jes. 22, 14: „Und es offenbarte sich mir der Ewige der Heerschaaren: Nicht wird euch verziehen diese Missethat, bis ihr sterbet“ u. s. w. R. Elieser fragte den R. Josua: Von welchen Todten spricht hier die Schrift, von den Todten im Auslande oder von den Todten im jüdischen Lande? Er bekam die Antwort: Von den Todten im Lande Israel. Wie ist möglich, dass Jes. 22, 14 von Todten im Lande Israels spricht, das jüdische Land sühnt doch selbst, wie es heisst: Deut. 42, 43: „Und es versöhnet sein Land sein Volk.“ Darauf antwortete R. Josua: Wenn auch die Gerechten sündigen, so sühnt sie das jüdische Land. R. Elieser fragte: Ist die Sühne für die Gerechten leichter als für die Frevler? R. Josua antwortete: Wenn die Frevler versöhnt werden, um wie viel mehr die Gerechten! Komm und sieh, was Salomo in seiner Weisheit gesagt hat, dass die Gerechten nicht aus dieser Welt scheiden, ohne Vergebung ihrer Sünden erlangt zu haben, wie es heisst:

V. 3. Nicht lässt der Ewige hungern (darben) die Seele des Gerechten d. i. er entlässt ihn nicht in sein ewiges Haus; aber die Gier der Frevler stösst er zurück d. i. er stösst sie bis zum Gerichtstag hin. Oder: „Nicht lässt der Ewige hungern die Seele der Gerechten“ d. i. der Gelehrte, solange er sich mit dem Gesetze während seines Lebens beschäftigt; wenn vor ihm ein Abschnitt

<sup>1)</sup> Sinn: Bei allen drei Sühnarten muss Busse vorhanden sein.



oder sonst etwas von seinem Gelernten verborgen ist, so scheidet er nicht aus der Welt, bis Dienstengel kommen und ihm das Vergessene vortragen (vor ihm ordnen), damit er sich einst vor Gott nicht zu schämen braucht. Darum heisst es: „Nicht lässt der Ewige hungern die Seele des Gerechten.“ R. Simon sagt: Das sind die Gerechten, sie brauchen selbst während ihres Lebens nicht menschlicher Hilfe, Gott lässt sie nicht Noth leiden (darben). „Die Gier der Frevler aber stösst er zurück“ d. s. die Gottlosen, deren Gerichtsbeschluss bis zum Tage des Gerichts hingehalten (besiegelt) wird, damit er sie in der Stunde des Gerichts mit der Höllenstrafe belege. Darum heisst es: „Die Gier der Frevler stösst er zurück“ d. i. er verstösst zum Fürsten der Hölle.

Oder: „Nicht lässt der Ewige hungern die Seele des Gerechten,“ nämlich: wenn der Gerechte den Weg des Lebens (d. i. des Gesetzes) beobachtet, denn unter  $\text{חַיִּים}$ , Leben ist nichts anderes als das Gesetz zu verstehen vgl. Prov. 4, 22: „Denn Leben sind sie denen, die sie finden und seinem ganzen Leibe Heilung.“ Und woher lässt sich beweisen, dass der Schüler es beobachten muss? Weil es hier heisst:

V. 17. Den Weg des Lebens geht der, welcher Zucht bewahret, wer dagegen Zurechtweisung verlässt, geht irre. Was heisst: „Wer Zurechtweisung verlässt, geht irre?“ R. Alexandri hat gesagt: Jeder Gelehrte, welcher die Worte (den Inhalt) des Gesetzes verlässt (ausser Acht lässt), gilt so wie der, welcher irre geht, und an den nicht glaubt, welcher die Welt in's Dasein gerufen (eig. welcher sprach und die Welt ward), und nicht nur das, sondern wer die Worte des Gesetzes in dieser Welt verlässt (ausser Acht lässt), den wird Gott auch in der zukünftigen Welt verlassen (ausser Acht lassen). Darum heisst es: „Wer Zurechtweisung verlässt, geht irre (d. i. verfehlt den Weg).“ R. Chanina ben Dosa hat gesagt: Es giebt nichts, was den Menschen vor der Höllenstrafe schützt als die Thora allein, wie es heisst Prov. 10, 2: „Gerechtigkeit rettet vom Tode“ d. i. sie besitzt eine solche Kraft, um ihn am Tage des Gerichts zu retten. Selbst wenn sich der Mensch mit einer Uebertretung verschuldet hat, vermag sie ihn am Gerichtstage zu retten, wie es heisst:

Cap. XI, V. 8: Der Gerechte wird aus der Noth gerettet und der Frevler kommt an seine Stelle. Von hier hat der Gelehrte die Gewissheit, dass, wenn er eine Uebertretung begeht, sie ihn rettet. Woher weiss ich, dass das auch für einen vollkommenen Gerechten gilt? R. Jakob hat gesagt: Das braucht nicht zu stehen, denn ihre Werke retten sie. R. Ismael hat gesagt: Komm und sieh, wie schwer der Gerichtstag ist, wenn Gott einst die ganze Welt richten wird im Thale Jehosaphat. Wenn der Gelehrte vor ihm erscheint, so fragt er ihn: Hast du dich mit dem Gesetz beschäftigt? Wenn er dann antwortet: Ja! so sagt Gott zu ihm: Weil du vor

mir Bekenntniss abgelegt hast, so sage mir nun: Was hast du in der Schrift und was hast du in der Mischna gelesen? Daher haben die Alten gesagt, dass der Mensch alles, was er in der Schrift und was er in der Mischna gelesen (und gelernt) hat, auch festhalte, damit ihn die Schande am Tage des Gerichts nicht treffe (erreiche). Daher hat R. Ismael gesagt: Wehe über diese Scham und über diese Schande! Darüber hat auch David, König von Israel in seinem Gebet und Flehen vor Gott nachgedacht, wenn er sagt Ps. 98, 12: „Ewiger, am Morgen hörst du meine Stimme.“ Wer da kommt (vor Gericht) und hat nur die Schrift und nicht auch die Mischna inne, von dem wendet Gott sein Antlitz ab und die Quälgeister der Hölle bemächtigen sich seiner, wie die Abendwölfe. Sie nehmen ihn und werfen ihn in die Hölle. Kommt dagegen einer (vor Gericht), welcher zwei oder drei Ordnungen inne hat, so spricht Gott zu ihm: Mein Sohn! warum hast du nicht alle Halachot gelernt? Wenn er nun zu ihnen (den Quälgeistern der Hölle) sagt: Lasset ihn in Ruhe, so ist's gut, wo nicht, so verfahren sie mit ihm nach seinem Studium und nach der Weise des Ersten. Kommt einer, welcher die Halachot inne hat, so spricht er zu ihm: Mein Sohn, warum hast du die Priesterthora (das 3. Buch Moses) von Unreinheit und Reinheit nicht erlernt, in welcher von den Verunreinigungen des Geschmeisses, von der Unreinheit und Reinheit der Plagen, von der Unreinheit und Reinheit der Gründe, von der Unreinheit und Reinheit der Häuser, von der Unreinheit und Reinheit der Flussbehafteten unter Männern und Weibern, von der Unreinheit und Reinheit der Gebärerin, von der Unreinheit und Reinheit des Aussatzes, von der Ordnung des Sündenbekenntnisses am Versöhnungstage, von den Schlussfolgerungen aus der Wortanalogie, von den Rechten der Schätzungen (Aquivalenten, דיני ערכים) und von allen Rechten Israels die Rede ist, und die darin entschieden werden. Kommt einer, welcher die Priesterthora inne hat, so spricht Gott zu ihm: Warum hast du nicht alle fünf Bücher der Thora gelernt, in welchen die Gebote des Schemalesens, der Tephillin und der Mesusa enthalten sind? Kommt einer, der alle fünf Bücher der Thora inne hat, zu dem spricht er: Warum hast du nicht die Haggada-gelernt und dir angeeignet? Denn in der Stunde, wo der Weise sitzt und vorträgt, vergebe und sühne ich die Sünden Israels. Und nicht nur das, sondern in der Stunde, wenn sie Amen! geißt sei sein grosser Name! sprechen, selbst wenn schon der Gerichtsbeschluss über sie vollzogen ist, verzeihe ich ihnen und sühne ihre Sünden. Kommt einer, welcher der Haggada kundig ist, so spricht Gott zu ihm: Mein Sohn! warum hast du nicht den Talmud gelernt? vergl. Koh. 1, 7: „Denn alle Bäche ergiessen sich in das Meer und das Meer wird nicht voll.“ Was ist damit gemeint? Der Talmud. Kommt nun einer, welcher den Talmud inne hat, so spricht Gott zu ihm: Mein Sohn! weil du dich mit dem Talmud beschäftigt hast, hast du in die Merkaba (den göttlichen Thronwagen) Ezechiels geschaut? Hast du geschaut auf das Erhabene? Denn

ich finde an meiner Welt keinen anderen Genuss, als in der Stunde, wo die Gelehrten sitzen und sich mit den Worten (dem Inhalt) der Thora beschäftigen, und schauen und lugen und sehen und nachdenken über die Menge des Studiums, wie der Thron meiner Herrlichkeit steht, der erste Fuss, wozu er dient, der zweite, wozu er dient, der dritte, wozu er dient, der vierte, wozu er dient, das Glanzertz, wie es steht und auf wie viele Arten es sich in einer Stunde umdreht, nach welcher Seite hin von der Sonne; wie der Blitz steht, auf wie viele Arten der Glanz zwischen seinen Schultern sich gestaltet, nach welcher Seite hin von der Sonne; wie der Cherub steht, nach welcher Seite hin er sich wendet von der Sonne; und das Grösste (Wichtigste) von allen ist die Betrachtung des Thrones der Herrlichkeit, wie er steht. Er ist rund, wie ein Ziegelstein und ausgestreckt, wie eine Art von Brücke, und wie viele von solchen es an ihm giebt; wie gross die Unterbrechung (der Zwischenraum) zwischen einer Brücke und der andern ist, und wenn ich vorüberfahre, über welche Brücke ich fahre, über welche Brücke die Ophanim fahren, über welche Brücke die Räder der Merkaba fahren; das Grösste (Wichtigste) von allen ist, wie ich selbst von meinem Nagel bis zu meinem Scheitel stehe; ferner wie viel das Mass des Knöchels meiner Hand, wie viel das Mass der Zehen meines Fusses beträgt; das Grösste (Wichtigste) von allen ist, wie der Thron meiner Herrlichkeit steht, nach welcher Seite hin von der Sonne er am dritten Tage der Woche, nach welcher Seite er am vierten Tage der Woche steht, und ist es nicht meine Pracht, meine Grösse, die Pracht meiner Schönheit in diesem Masse meine Ehre zu erkennen? Darauf hat nun David Ps. 104, 24 ausgerufen: „Wie gross sind deine Werke, Ewiger!“ Daher hat R. Ismael gesagt: Heil dem Gelehrten! welcher sein Erlerntes bewahrt, damit er Gott am Tage des Gerichts Rede und Antwort stehen kann (eig. damit ihm Oeffnung des Mundes sei, um Gott zu antworten am Tage des Gerichts). Darum heisst es hier: „Den Pfad des Lebens wandelt der, welcher Zucht bewahrt.“ Oder der Sinn der Worte: „Den Pfad des Lebens wandelt der, welcher Zucht bewahrt,“ ist dieser, dass der Mensch nicht spreche: Da ich früher im Gesetze hinreichend unterrichtet bin, so will ich mich nun mit Geld- und Gütersachen beschäftigen, er weiss aber nicht, dass ihm diese nichts nützen (frommen), wie es heisst 10, 2: „Nichts helfen die Schätze des Frevels.“ Und das, was ihm hilft, sind die Worte des Gesetzes, die mit dem Leben verglichen werden, wie es heisst: „Den Pfad des Lebens wandelt der, welcher Zucht bewahrt, Wohlthätigkeit (Gerechtigkeit) rettet vom Tode“ d. i. sie rettet von der Höllestrafe. Mancher giebt dem, der würdig und auch dem, der nicht würdig ist. Nun könnte ich glauben, wenn er einem Heiden giebt, dass die Gabe ihn auch rette? Nein, unter צדקה ist nichts anderes als Thora zu verstehen, wie es heisst Deut. 6, 25: „Und als Gerechtigkeit wird es uns gelten, wenn wir darauf achten, alle

diese Gebote zu thun.“ Manche wollen es von hier beweisen, denn R. Jose hat gesagt: Ich möchte einen Antheil mit den Almoseneinsammlern, aber nicht mit den Almosenvertheilern haben, denn da weiss der Empfänger, von wem er die Gabe erhält, aber der Geber weiss nicht, wem er gespendet hat. R. Chanina ben Dosa hat gesagt: Es giebt keine andere צדקה, Gerechtigkeit (Rechtspflege), welche den Menschen vor dem Höllengericht rettet, als die Thora, wie es hier heisst: „Und Gerechtigkeit rettet vom Tode.“ Selbst wenn sich ein Gelehrter eines Vergehens schuldig gemacht hat, so kann sie ihn noch retten, wie es heisst II, 8: „Der Gerechte wird aus der Noth gerettet“ u. s. w. R. Akiba hat gesagt: Die Werke retten die Gerechten, wie es heisst:

V. 6. Die Gerechtigkeit rettet die Redlichen. Und das alles warum? Wegen des Verdienstes der Thora, welche mit der Gerechtigkeit und mit dem Leben verglichen wird, denn es heisst so V. 19: „Wer festhält an Gerechtigkeit, erlangt Leben, wer aber Bösem nachjagt, Tod.“ Giebt es denn einen Menschen, der nach Bösem (Unglück) strebt und nach dem Tode seiner Seele? Damit ist derjenige gemeint, der seine Tage ohne Thora hinbringt (d. i. der ohne Thora alt wird). R. Abuhu hat gesagt: Es ist der, welcher seine Tage unter Spöttereien zubringt. R. Sera hat gesagt: Manche sagen: es ist der gemeint, welcher seine Tage in bösen Dingen zubringt, wie es heisst Prov. 12, 11: „Wer eitlen Dingen nachhängt, ist unverständlich.“ Hier heisst es: חסר לב, unverständlich, und dort c. 6, 32 heisst es auch: „Wer mit einem Eheeweibe Ehebruch treibt, ist unverständlich (חסר לב),“ und nicht nur das, sondern ein solcher zieht sich Unglück noch in seiner Sterbestunde zu. Darum heisst es: „Wer dem Bösen nachjagt, zieht sich den Tod zu.“ Was folgt darauf?

V. 20. Ein Greuel des Ewigen sind verstockte Herzen. R. Jochanan versteht darunter denjenigen, der zu starrsinnig ist, um Busse zu thun, und Gott nennt einen solchen einen Greuel, wie es heisst: „Ein Greuel des Ewigen sind verstockte Herzen, sein Wohlgefallen aber, die in Unschuld wandeln.“ Dagegen aber, wenn er zurückkehrt und Busse thut, nennt Gott ihn einen Frommen (המים). Heil dem, der schuldlos (frei) ist von seinen Sünden und Busse gethan hat! Oder: „Sein Wohlgefallen aber, die in Unschuld wandeln.“ Komm und sieh die Weisheit Salomos, denn alles, was sein Vater David geweissagt hat, hat auch er geweissagt. Von David steht geschrieben Prov. 28, 14: „Heil dem Menschen, der immer Scheu hat,“ und Salomo hat gesagt: „Und sein Wohlgefallen ist, die in Unschuld wandeln.“ Gott spricht: Wer in Unschuld vor mir wandelt, den achte ich so, als wenn er meinen Willen thut! Das ist es, was geschrieben steht: „Und sein Wohlgefallen ist, die in Unschuld wandeln.“

V. 21. Von Hand zu Hand bleibt der Böse nicht ungestraft. Komm und sieh! der Mensch hat zwei Hände, wenn er mit der einen Hand stiehlt und mit der andern Almosen giebt, so bleibt er einst in der Zukunft nicht ungestraft. So spricht Gott auch zu den Frevlern: Zwei Welten habe ich für euch erschaffen, eine, um gute Werke darin zu üben und eine, um den Lohn dafür zu empfangen; nun habt ihr keine guten Werke in dieser Welt geübt, was wollt ihr nun hier? So auch der Mensch, ich habe ihm zwei Hände erschaffen, mit der einen sündigt er und mit der andern übt er Wohlthätigkeit. Wie heisst es? „Von einer Hand zur andern Hand bleibt der Böse nicht ungestraft.“ Und ihr meint von der Hölle Strafe gerettet zu werden. Der Böse bleibt nicht ungestraft. Gleich einem, der eine Sünde begangen und der Buhlerin Lohn gegeben hat, er ist kaum zur Thüre ihres Hauses hinaus, da kommt ein Armer zu ihm und spricht: Gieb mir ein Almosen, und er giebt es ihm. Da denkt er nun bei sich: Wenn es nicht Gottes Wille gewesen wäre, mir meine Sünde zu sühnen (zu vergeben), so würde dieser (dieser Arme) nicht zu mir gekommen sein, dem ich eine milde Gabe verabreicht habe. Da spricht Gott zu ihm: Du Frevler! geh und lerne von der Weisheit Salomos, welche spricht: „Von einer Hand in die andere bleibt das Böse nicht ungestraft.“ R. Elieser fragte den R. Josua: Was heisst das: „Von einer Hand zur andern bleibt das Böse nicht ungestraft?“ R. Josua antwortete: Sowie die Hand mit der andern den Genuss theilt (eig. wie diese Hand, welche mit ihrer Genossin isst); wenn der Mensch mit der einen Hand ein gutes Werk übt und mit der andern sich verschuldet, so sühnt jene nicht diese, wie es heisst: „Von einer Hand zur andern bleibt das Böse nicht ungestraft.“ Oder: Wenn zwischen einem Menschen und seinem Nächsten etwas vorgefallen ist, und er schwört ihm mit seinem Munde, verwirft es aber in seinem Herzen, wirst du etwa glauben (eig. sagen), dass er straflos bleibt? Nein, von Hand zu Hand bleibt das Böse nicht ungestraft. Hier heisst es: לֹא יִנְקָה, und dort in den zehn Geboten heisst es auch: לֹא יִנְקָה, wie der Ausdruck dort auf Schwur sich bezieht, so bezieht er auch hier sich auf Schwur. R. Eleasar hat gesagt: Es ist nicht so, denn der zweite Theil (eig. das Ende) des Spruches erklärt doch: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet?“ Allein wenn du einen Gerechten siehst, der auch ein Sohn (gerechter) Eltern ist, so wird er sobald nicht sündigen. Warum nicht? Er denkt und spricht: Ich will lieber meine Neigung (meinen Trieb) für eine Stunde verleugnen und mich nicht wegen einer Stunde um meine Welt bringen. Sogleich wird er von dem Höllengericht gerettet. Darum heisst es hier: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet.“ Der Frevler spricht (denkt) aber nicht so, sondern er geht zu einer Buhlerin und schwört ihr zu, um seine Wollust (die Lust seiner Begierde) zu befriedigen, dann aber übertritt er den Schwur, der heilige Geist jedoch stellt ihn zur Rede und spricht: Du Frevler! nicht genug, dass du eine Sünde

gethan hast, du hast sogar noch meinen Namen zur Bekräftigung einer Lüge angewandt. Bei deinem Leben! du bleibst nicht frei von der Hölle Strafe. R. Simon hat gesagt: Warum werden sie (die Frevler) רע, böse genannt? Weil der böse Trieb רע, böse heisst vergl. Gen. 6, 5: „Denn der Trieb (die Neigung) des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an.“ Und er ist (auch) böse, wie es heisst: „Von Hand zu Hand bleibt der Böse nicht ungestraft.“ Ferner heisst es: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet,“ denn Gott legt (giebt) in das Herz der Gerechten den Gedanken, nicht zu sündigen, damit sie von der Hölle Strafe gerettet werden. Darum also heisst es: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet.“

V. 22. Ein goldner Ring in der Nase einer Sau ist ein schönes Weib ohne Anmuth. Wenn du einen goldnen Schmuck in die Nase des Schweines legst, so geht es damit und wälzt sich im Schmutz und Unrath herum und in einer Rinne, ohne sich abzuspülen, so auch, wenn ein Gelehrter zu einer Buhlerin geht und dort seine Bedürfnisse mit ihr verrichtet, verdirbt er dadurch nicht seine Gelehrsamkeit (seine Thora)? Darum heisst es: „Ein goldner Ring in der Nase einer Sau ist ein schönes Weib ohne Anmuth.“ R. Alexandri hat gesagt: Der Geschmack der Thora weicht von ihm (d. i. er macht sich der Gelehrsamkeit unwürdig). Dagegen aber denjenigen, der an der Thür ihres Hauses vorübergeht und keine Lust an ihrer Schönheit findet, nennt der Ewige einen Gerechten, wie es heisst:

V. 23. Die Lust der Gerechten ist lauter Gutes, die Hoffnung der Frevler aber Vergehen. Was heisst עברה? R. Jochanan hat gesagt: Denn die Hoffnung des Frevlers ist mit der Sünde (עברה), die er begangen, vorüber (שעבר).

V. 24. Mancher streut aus und es (das Vermögen) nimmt zu. R. Abuhu hat gesagt: Wenn du einen Menschen siehst, der freigebig in Almosen sich zeigt, so wisse, dass er dadurch nur zunimmt, wie es heisst: „Mancher streut aus und es nimmt zu.“

Ein anderer geizt mehr als recht ist, und es bringt ihm nur Mangel. R. Samuel bar Nachman und R. Jochanan haben gesagt: Wenn du einen Menschen siehst, der sich der Wohlthätigkeit entzieht, so wisse, dass er sich dadurch nur Mangel zuzieht, wie es heisst: „Mancher geizt mehr als recht ist, und es bringt ihm nur Mangel.“

Oder: „Mancher streut aus und es nimmt zu“ d. i. wenn du ein Geschlecht siehst, welchem die Worte der Thora angenehm sind, so lehre sie ihm und sie sollen die Thora lernen. „Mancher geizt mehr als recht ist, und es bringt ihm nur Mangel“ d. i. wenn du dagegen ein Geschlecht siehst, was begierig ist nach den Worten der Thora

und du lehrst ihm die Thora nicht, so nimmt dein Wissen ab, denn dadurch, dass du lehrst, lernst du,<sup>1)</sup> wie es heisst:

V. 25. Ein mildes (ein wohlwollendes, freigebiges) Gemüth gedeiht; wer andere labt, wird auch gelabt, und nicht nur das, sondern wer die Thora zurückhält (d. i. wer andern nicht gern von seinem Wissen mittheilt), den werden einst die Dienstengel löchern wie ein Sieb, und nicht nur das, sondern Ula hat gesagt, dass selbst die Kinder im Mutterleibe ihn verfluchen,<sup>2)</sup> wie es heisst:

V. 26. Wer Getreide zurückhält, dem flucht das Volk. Unter בַר, Getreide ist nichts anderes als die Thora zu verstehen vgl. Ps. 2, 12: „Küsst בַר (Getreide), dass es nicht zürne.“ Und יקרב bedeutet nichts anderes als fluchen vgl. Lev. 24, 11: „Und der Sohn des israelitischen Weibes lästerte (ויקרב) den Namen Gottes und fluchte.“ Unter לְאֹרִים ist nichts anderes als עִוְבָרִין, kleine Kinder zu verstehen vgl. Gen. 25, 23: „Und eine Nation wird stärker sein als die andere (וּלְאֹרִים מִלְאֹרִים).“

Segen aber kommt auf das Haupt dessen, der es feil bietet. R. Tanchuma hat gesagt: Wer seine Thora (sein Erlerntes) in dieser Welt erfüllt, dem wird sie einst eine Krone auf seinem Haupte sein, darum heisst es: „Ein Segen aber wird es sein auf dem Haupte dessen, der es feil bietet.“

V. 27. Wer Gutes befördert (erstrebt), findet Beifall. Wenn du einen Menschen siehst, welcher über seinen Nächsten gut zu sprechen ist, für den sind sogar Dienstengel Fürsprecher vor Gott. So heisst es Ex. 33, 19: „Ich bin gnädig gegen den, der gnädig ist.“

Wer aber Böses sucht, den wird es selbst treffen. Wenn du einen Menschen siehst, welcher über seinen Nächsten übel spricht, über den werden auch die Dienstengel Uebles und Ruchloses vor Gott reden. So heisst es Ps. 7, 17: „Es kehrt sein Unheil auf sein Haupt.“ Oder die Worte: „Wer Böses sucht, den wird es selbst treffen“ beziehen sich auf Haman, welcher dem Mardachai Böses zgedacht hatte. Was steht nach diesem Spruch?

V. 28. Wer sich auf seinen Reichthum verlässt, der fällt. So ging es Haman. Wie ein Blatt aber blühen die Gerechten d. i. Mardachai und Esther.

Oder die Worte: „Wer sich auf seinen Reichthum verlässt,“ lassen sich auf Pharao beziehen, und die Worte: „Wie ein Blatt aber blühen die Gerechten“ auf Mose und Aaron. R. Levi hat gesagt: Es hat zwei grosse Reiche in der Welt gegeben, einen unter den Israeliten und einen unter den Völkern der Welt; Korach unter den Israeliten und Haman unter den Völkern der Welt. Beide

<sup>1)</sup> Sinn: Durch das Lehren lernt der Lehrende noch mehr.

<sup>2)</sup> Vergl. Sanhedr. fol. 91<sup>b</sup>.

hörten auf den Rath ihrer Weiber und stürzten. Korach hörte auf sein Weib und stürzte. Als er nämlich aus dem Lehrhause kam, fragte ihn sein Weib: Welche neue Halacha hat Mose euch heute im Lehrhause gelehrt? Er antwortete: Er hat uns einen Vorgang erklärt. Es war wohl, sprach sie, der Vorgang in Betreff der purpurbлаuen Wolle (zu den Schaufäden)? Er antwortete: So hat er vorgetragen und gesagt: Es ist mir aus dem Munde der Gottheit gesagt worden, dass ihr euch Schaufäden an den vier Ecken eurer Kleider machen sollt, damit es purpurbлаu sei, wie es heisst Num. 15, 38: „Und sie sollen an die Schaufäden der Ecke einen Faden von blauem Purpur machen.“ Da lachte sie und sprach zu ihm: Seht, wie er dasitzt und über euch lacht (sich lustig macht)! Du sollst es wissen. Er sagt: An die Ecken eurer Kleider, ich will dir ein Gewand ganz von purpurbлаuer Wolle machen. Was that sie? Sie stellte sich hin und verfertigte ein solches, er hüllte sich darin ein und stellte sich vor Mose hin. Dieser fragte ihn: Was hast du gemacht? Er antwortete: Du hast nur wenig verlangt, ich habe viel gemacht. Mose sprach: Es heisst: „An die Pfosten deines Hauses!“<sup>1)</sup> Korach fragte: Muss ein Haus, was voll von Büchern ist, eine Mesusa haben oder nicht? Mose antwortete: Möchten doch deine Ohren hören, was dein Mund spricht! Er sprach ferner zu ihm: Korach! du hast die Vorschriften Gottes übertreten und bist auf deinen Reichthum stolz geworden. In dieser Stunde trat Mose entrüstet vor Gott hin und sprach: Herr der Welt! wenn die Worte (der Inhalt) des Gesetzes Bestand haben sollen, so bringe Unheil über sie, wie es heisst Num. 16, 30: „Dass doch der Ewige ein Wunder schaffte, und die Erde ihren Mund öffnete, und sie und alles, was sie haben, lebendig in die Unterwelt hinabführen, so würdet ihr erkennen, dass diese Menschen den Ewigen gelästert haben.“ Mose sprach nämlich vor Gott: Herr der Welt! sollte ein solches Gehinnom noch nicht erschaffen sein, so erschaffe es (so rufe es in's Dasein)! Es heisst doch aber Koh. 1, 9: „Es giebt nichts Neues unter der Sonne?“ Allein Mose hat nur den Eingang der Hölle dort an jenem Orte erschaffen wissen wollen. R. Levi hat gesagt: Er hiess Korach (קרח), weil er einen kahlen Fleck (קרחה) in Israel gemacht hat; Sohn Jizhar's (בן יצהר) hiess er, weil über ihn die ganze Welt wie Mittagslicht (כצהרית) heiss war (erglühte); Sohn Kehats (בן קהה) hiess er, weil er die Zähne seiner Erzeuger stumpf gemacht hat (שקיהה); Sohn Levis (בן לוי) hiess er, weil er ein Genosse (Begleitung) des Gehinnom wurde. Und was war schuld daran (eig. was hat es ihm zugezogen)? Weil er sich auf seinen Reichthum verlassen hatte. Darum heisst es: „Wer sich auf seinen Reichthum verlässt u. s. w.“ Und dass Haman dem Rathe seines Weibes gefolgt und

<sup>1)</sup> Sinn: Sowie das Gebot der Mesusa auf ein jedes Haus sich erstreckt, wenn auch in demselben viele Bücher (heiligen Inhalts) vorhanden sind, so ist es auch mit dem Tallith; selbst einer, der von purpurbлаuer Wolle gefertigt ist, bedarf noch der (blauen) Fäden.



gefallen ist, woher lässt sich das beweisen? Es heisst Esth. 5, 14: „Da sprachen zu ihm Seresch, sein Weib, und alle seine Freunde: Man mache einen Baum, fünfzig Ellen hoch, und morgen sprich zum Könige, dass man Mardachai daran henke.“ R. Levi hat gesagt: Daraus geht hervor, dass sie alle in diesen Rath einstimmt; aber Gott führte den (ruchlosen) Plan auf sein Haupt zurück. Und so antwortet auch der heilige Geist und spricht: Sein Plan soll auf sein Haupt zurückkehren. Und so geschah ihm auch, wie es heisst das. 7, 10: „Und sie henkten den Haman an den Baum, den er für Mardachai bereitet hatte.“ Das Recht sagt: Wehe dem Schuldigen! wehe dem, der treulos handelt mit Lügenworten! Und das alles warum? Weil er sich auf seinen Reichtum verlassen hatte. Und auf alles, was er geplant hatte, antwortete der heilige Geist und sprach: Nicht nach dem Plane, den du geplant hast, sondern nach dem Plane, den ich geplant habe (soll es werden), wie es heisst Jes. 55, 8: „Meine Pläne sind nicht eure Pläne und nicht eure Wege sind meine Wege, spricht der Ewige.“

Cap. XII, V. 20. Trug ist im Herzen derer, die Böses schmieden, bei denen aber, die zum Frieden rathen, Freude. R. Chama bar Chanina hat gesagt: Denjenigen, welcher mit seinem Nächsten isst, trinkt und Böses über ihn spricht (ihn verleumdet), nennt Gott רע, einen Bösen, wie es heisst: „Trug ist im Herzen derer, die Böses (רע) schmieden.“ Wer aber mit seinem Nächsten nicht isst und trinkt und nicht mit ihm in Verkehr steht und dennoch Gutes von ihm sagt, dem ruft Gott Frieden zu, wie es heisst: „Bei denen aber, die zum Frieden rathen, ist Friede.“ R. Seïra erklärte den Spruch auf eine andere Weise, nämlich so: Wer des Nachts auf seinem Lager in seinem Herzen denkt: morgen früh stehe ich auf und will dem und dem etwas Gutes erzeugen, der wird einst mit den Gerechten im Gan Eden Freude haben, wie es heisst: „Mit den Friedensberathern ist Freude.“ Rabba hat gefragt: Warum sagt die Schrift im Plural וְלִירֵעֵי, Friedensstifter, und hat nicht im Singular וְלִירֵעֵי gesagt? R. Levi hat gesagt: Es sind die zwei Nieren des Menschen damit gemeint, welche ihm rathen, die eine zum Guten, die andere zum Bösen, die zur Rechten zum Guten und die zur Linken zum Bösen. So heisst es Koh. 10, 2: „Das Herz des Weisen ist zur Rechten, das Herz des Thoren aber zur Linken.“ Und ebenso sagt David Ps. 7, 10: „Denn du prüfest Herz und Nieren, o Gott, du Gerechter!“ Hat denn der Mensch zwei Herzen? Allein es ist damit der gute und der böse Trieb gemeint. „Und Nieren“ d. s. die zwei Nieren des Menschen, welche ihm rathen, wie es heisst: „Mit den Friedensberathern aber ist Friede,“ und nicht nur das, sondern sie werden sogar Gerechte genannt. Wann? Zur Zeit, wenn sie dem Menschen zum Guten rathen, wie es heisst Ps. 32, 11: „Freut euch im Ewigen und frohlocket Gerechte und brechet in Jubel aus, all ihr Rechtschaffenen.“

V. 21. Kein Uebel stösst dem Gerechten zu, nämlich in der Stunde, wenn er in seiner Redlichkeit wandelt. Die Frevler aber häufen Böses d. i. der, welcher mit dem Munde anders spricht, als er im Herzen denkt. Und nicht nur das, sondern Gott nennt einen solchen sogar einen Greuel, wie es heisst:

V. 22. Ein Greuel des Ewigen sind Lügenlippen, aber die Treue üben, sind sein Wohlgefallen d. i. die, welche in Treue verkehren.

V. 23. Ein bedächtiger Mensch verbirgt (sein) Wissen d. i. der, welcher sich mit seiner Weisheit brüstet. R. Seïra hat den Vers auf andere Weise erklärt.

Cap. XIII, V. 16. Der Bedächtige (der Kluge) handelt mit Kenntniss d. i. der, welcher mit seiner Weisheit sich nicht brüstet. Der Thor aber breitet seine Thorheit aus d. i. der, welcher mit seiner Weisheit sich brüstet. So heisst es:

V. 20. Wer mit Weisen umgeht, wird selbst weise; wer aber zu Thoren sich gesellt, wird selbst ein Thor. Gleich dem, welcher in einen Gewürzladen geht, obgleich der Inhaber ihm nichts verkauft oder von ihm kauft, so wird er doch, wenn er fortgeht, einen Wohlgeruch in seinen Kleidern mit fortnehmen, der ihn den ganzen Tag nicht verlässt. Von ihm gilt: „Wer mit Weisen umgeht, wird selbst weise.“ „Wer aber zu Thoren sich gesellt, wird selbst ein Thor.“ Gleich einem, welcher in den Laden eines Gerbers geht, obgleich er ihm nichts verkauft und nichts von ihm kauft, so geht er doch fort und er und seine Kleider riechen nach Schmutz und sein Geruch und der Geruch seiner Kleider vergeht den ganzen Tag nicht. Von ihm gilt: „Wer sich zu Thoren gesellt, wird selbst ein Thor.“ So auch der, welcher mit einem Weisen umgeht, von dem sagt jeder, der ihn sieht: Wenn er nicht ein Weiser wie er wäre, so würde dieser nicht mit ihm umgehen. Und so auch der, welcher mit einem Thoren umgeht, von dem sagt jeder, der ihn sieht: Wenn er nicht ein Thor wäre, so würde er nicht mit diesem Thoren umgehen; allein weil er eben ein Thor ist, so geht er mit einem Thoren um. Darum heisst es: „Wer mit einem Weisen umgeht, wird selbst weise“ u. s. w. Was folgt darauf? V. 21. Die Sünder verfolgt Unglück d. i. es verfolgt sie und ihre Kinder bis an's Ende aller Geschlechter. Die Gerechten aber bezahlt er mit Glück d. i. er bezahlt ihnen und ihren Kindern Lohn bis an's Ende aller Geschlechter. Was folgt darauf?

V. 22. Der Gute vererbt (sein Gut) auf Kindeskind. Von hier kannst du lernen, dass er seine Wohlthaten auf seine Kinder und Kindeskind vererbt.

Cap. XVIII, V. 19. Ein beleidigter Bruder ist unüberwindlicher als eine feste Stadt, wie Lot, welcher sich von

Abraham trennte. Und Zwistigkeiten wie Schlosses Riegel, denn er schob Riegel vor zwischen Israel und Ammon und Moab, denn es heisst: „Es komme kein Ammoniter und Moabiter in die Versammlung des Ewigen.“

Das. V. 1. Nach Gelüst wählt der Sonderling, d. i. Lot, der sich von Abraham trennte. Ueber Klugheit ereifert er sich (ירוגלד), denn seine Schande wurde in den Lehr- und Versammlungshäusern offenbart (שנתגלד). Es ist gelehrt worden: Die Ammoniter und Moabiter sind auf ewige Zeiten ausgewiesen.

Cap. XIII. V. 23. Viel Speise liegt im Neubruch der Armen. R. Simeon ben Jochai hat gesagt: Der Reiche verzehrt den Armen in dieser Welt, aber einst wird Gott ihn von ihm fordern, wie es heisst Ps. 12, 6: „Ob des Druckes der Armen, ob des Seufzens der Bedürftigen erhebe ich mich nun, spricht der Ewige, helfe ihnen: auf, denn sie schnauben.“ Gott spricht: Es ist die Zeit gekommen, dass ich den Druck, welchen die Elenden erlitten, an euch ahnde, und das, was ihr von ihnen geraubt und was ihr ihnen Leides zugefügt habt. R. Jose hat nicht so gesagt, sondern wenn auch der Mensch erpresst und raubt in dieser Welt, so verlässt er dieselbe nicht eher, als bis andere es ihm wieder abgenommen haben. Woher lernen wir das? Aus dem Schlusse des Verses, welcher lautet: Mancher geht unter, weil er nicht mit Recht erworben. Also geschieht ihm kein Unrecht.

V. 24. Wer die Ruthe entzieht, hasst seinen Sohn. Giebt es denn einen Menschen, der seinen Sohn hasst? Allein weil er ihn nicht zurecht gewiesen hat wegen der Worte der Weisen und der Lebensart, wird er שרנא genannt. Dagegen wer seinen Sohn schlägt wegen der Weisheit und wegen der Thora, wird אודברו, sein Freund genannt, wie es heisst: Es liebt ihn aber, wer ihn frühzeitig in Zucht hält. R. Elieser sagt: Weil Gott die Israeliten liebt, so überliefert er sie in dieser Welt in die Knechtschaft der Reiche, damit ihnen Sühne der Sünde werde. Darum heisst es: „Wer ihn aber lieb hat, hält ihn frühzeitig in Zucht.“

V. 25. Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele d. i. derjenige, welcher sich mit den Worten der Thora (gelehrten Dingen) füllt; der Bauch der Frevler aber leidet Mangel d. i. derjenige, in dem nicht Worte der Thora sind (d. i. welcher am Wissen keinen Gefallen findet).

Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele;“ denn wenn der Mensch in seiner Jugend Thora gelernt (sich erworben) hat, so wird er sie auch in seinem Alter nicht verlassen, sondern alle Tage noch mehr darnach streben. „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel,“ denn wenn der Mensch zwar in seiner Jugend Thora gelernt, sie aber, weil er nicht wiederholte, wieder vergessen

hat, so wird er des Guten ermangeln; nämlich einst in der Zukunft im Gan Eden wird Gott ihm antworten und zu ihm sprechen: Weil du es in der Welt, wo du warst, an den Worten der Thora hast fehlen lassen, so werde auch ich dir an dem Gute es fehlen lassen, was ich für die Gerechten einst aufbewahrt habe. R. Levi hat gesagt: Komm und sieh! wie gross das den Gerechten für die Zukunft aufbewahrte Gut ist, welches Gott ihnen aufbewahrt hat, wie es heisst Ps. 31, 20: „Wie gross ist deine Güte, die du deinen Verehrern aufbewahrt hast, erweistest denen, die auf dich harren vor den Menschenkindern.“ Es heisst hier nicht: zwischen mir und zwischen ihnen, sondern: vor den Menschenkindern d. i. vor allen Weltbewohnern. R. Jochanan hat gesagt: Es wird dem Auge nur das gezeigt (in jenem Leben), was es sehen kann, und dem Ohre nur das vernehmbar gemacht, was es hören kann; das aber, was für die Gerechten einst vorbereitet ist, vermag kein Auge zu sehen und kein Ohr zu hören, wie es heisst Jes. 64, 4: „Kein Auge hat es gesehen, als Gott, du allein, er that es für die, die auf ihn harrten.“ Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele“ d. i. Elieser, der Knecht Abrahams, welcher zu unserer Stammutter Rebecca sprach Gen. 24, 14: „Lass mich ein wenig Wasser schlürfen aus deinem Krüge“ d. i. nur einen Schluck. „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel.“ Das zeigte sich bei dem ruchlosen Esau. Er sprach zu unserm Vater Jacob das. V. 25, 30: „Lass mich doch kosten von dem Rothen.“ Der Frevler sperrte seinen Mund gleichsam wie ein Kamel auf und sprach: Ich habe meinen Mund aufgethan, und du schüttest hinein (das ganze Gericht), wie dort<sup>1)</sup> gelehrt worden ist: Man darf das Kamel (am Sabbath) nicht mästen und es nicht füttern, sondern man schüttet ihm die Speise in den Magen. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele,“ wie Ruth, die Moabitlerin, von der es heisst Ruth 2, 14: „Und sie ass und wurde satt und liess übrig.“ Daraus kann man zweierlei entnehmen, entweder der Segen ruhte in der Hand des Gerechten (d. i. des Boas), oder er ruhte im Leibe (im Innern) der Tugendhaften. Weil es aber heisst: „Und sie ass und wurde satt und liess übrig,“ so scheint es, dass der Segen im Leibe der Ruth geruht hat. „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel,“ das geht auf die Völker der Welt. R. Meir hat gesagt: Wir fragten den R. Dusthai von Be Jeschebab: Was heisst das: „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel?“ Er erzählte: Es war ein Heide in unserer Stadt, der ein Festmahl für alle Stadtbewohner veranstaltete und auch mich mit ihnen einlud. Er setzte uns von allem vor, was Gott in den sechs Schöpfungstagen in seiner Welt erschaffen hatte, so dass seinem Tische nichts weiter als Nüsse fehlten. Was that er? Er nahm die Tafel vor uns weg, welche sechs Centner Gold werth war und zerbrach sie. Ich fragte ihn: Warum hast du das gethan? Er antwortete mir: Rabbi! du sagst:

<sup>1)</sup> Mischna Schabb. fol. 155<sup>b</sup> vergl. Beresch. r. Par. 63 u. Bemidb. r. Par. 21.

Diese Welt ist unser, jene Welt aber ist euer, wenn wir jetzt nicht essen, wann sollen wir essen? Ich wandte auf ihn an: „Der Bauch der Frevler leidet Mangel“ d. s. die Völker der Welt. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele“ d. i. Chiskia, König von Juda. Man erzählt von Chiskia, dass man täglich zwei Bündel Gemüse (Grünes) und ein Pfund Fleisch vor ihm auftrug. Darüber hielten die Israeliten sich auf (eig. sie spotteten) und sprachen: Dieser ist König und Rezin ist König und es (das Volk) freut sich des Rezin, und das Königthum gebührt dem Rezin und dem Sohne Remaljahu's. So heisst es Jes. 8, 6: „Weil dieses Volk verachtet das sanft fließende Schiloawasser“ d. i. Chiskia, König von Juda, welcher die Israeliten durch eine Wassersammlung von vierzig Mass für rein erklärt hatte, soviel das Wort **לֹא** in der Zahl hat (nämlich 40). Da sprach Gott zu ihnen: „Ihr esset und werdet satt, darum siehe, so lässt der Ewige die mächtigen und starken Stromwasser gegen sie heranziehen, nämlich den König von Assur und all seine Macht“ (s. das. V. 7). „Der Bauch der Frevler aber leidet Mangel“ d. i. Mescha, König von Moab, welcher ein **נֹקֵד** (Viehhirt) war. Was ist **נֹקֵד**? Soviel wie **רֹעֵה**, ein Hirt. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele,“ wie die Könige Israels und des Hauses David; „der Frevler aber leidet Mangel“ d. s. die Könige des Morgenlandes, für welche ein Schaf für jeden aufgetragen wurde. Oder: „Der Gerechte isst zur Sättigung seiner Seele“ d. i. Gott. Gott sprach zu den Israeliten: Meine Kinder! von all den Opfern, die ihr vor mir darbringt, habe ich keinen andern Genuss, als den des Wohldufts.

Cap. XIV, V. 1. Die Weisheit der Weiber baut ihr Haus d. i. Jochebed, welche drei Gerechte gestellt hat, und alle drei sind Verweser des Volkes geworden, nämlich Mose über das Manna, Aaron über die Wolken und Mirjam über den Brunnen. Und alle drei waren Propheten. Woher lässt sich das von Mose beweisen? Aus Deut. 34, 10: „Und es stand nicht wieder ein Prophet in Israel auf wie Mose.“ Von Aaron? Aus Ex. 4, 14: „Und Aaron soll dein Prophet sein.“ Und von Mirjam? Aus Ex. 15, 20: „Und Mirjam, die Prophetin, die Schwester Aarons, nahm die Pauke in die Hand.“ R. Huna hat die Frage aufgeworfen: Und welche Prophezeiung hat sie prophezeit? Sie sprach zu ihren Vater: Meine Mutter wird einst einen Sohn zur Welt bringen, der Israel helfen wird. Als dieser geboren war, wurde das Haus voll Licht. Da stand ihr Vater auf und küsste sie an ihrem Haupte und sprach zu ihr: Meine Tochter! deine Prophetie ist in Erfüllung gegangen. Als sie (die Eltern) ihn in das Wasser geworfen hatten, stand jedoch ihr Vater auf, klopfte an ihr Haupt und sprach zu ihr: Meine Tochter! wo ist deine Prophezeiung? Allein sie hielt immer noch fest an ihrer Prophetie, wie es heisst Ex. 2, 4: „Seine Schwester stellte sich von ferne, um zu erkennen, was ihm geschehen werde.“ Unter **יְצִיבָהּ**, stellen, sich hin-

stellen ist nichts anderes als der heilige Geist (welcher in ihr stand) zu verstehen vgl. Amos 7, 1: „Und siehe, ich sahe den Ewigen stehend am Altare.“ Und unter אהורתי, seine Schwester ist nichts anderes als חכמה, Weisheit zu verstehen vgl. Prov. 7, 4: „Sprich zur Weisheit: Meine Schwester bist du.“ Und unter מרחוק, von ferne ist nichts anderes als der heilige Geist zu verstehen vgl. Jerem. 31, 3: „Aus der Ferne (מרחוק) erschien mir der Ewige.“ „לדעה, um zu erkennen.“ Unter דעה, Wissen, Erkenntniss ist nichts anderes als der heilige Geist zu verstehen vgl. Sam. 1, 3: (Hanna sagte:) „Ein Gott des Wissens (דעה, der Gedanken) ist der Ewige.“ Und auch unter den Worten: מה יעשה לך, was ihm geschehen werde, ist nichts anderes als der heilige Geist zu verstehen vgl. Amos 3, 7: „Der Ewige thut nichts (כי לא יעשה) ohne nicht sein Geheimniss seinen Knechten, den Propheten, zu eröffnen.“ R. Eleasar hat gesagt: Sowie Mose ein Lied für die Männer, so hat Mirjam ein Lied für die Frauen gesungen s. Ex. 15, 20: „Und Mirjam, die Prophetin, nahm die Pauke.“

Thorheit aber reisst es (das Haus) mit ihren Händen nieder, wie Seresch, des ruchlosen Hamans Weib.

Oder: „Die Weisheit der Weiber bauet ihr Haus“ d. i. wer sich Weisheit in dieser Welt erworben hat, der darf sich versichert halten, dass sie ihm ein Haus in jener Welt erbaut. „Die Thorheit aber reisst es mit ihren Händen nieder“ d. i. wer sich nicht Weisheit erworben hat, der darf sich versichert halten, dass sie ihm das Gehinnom einst zum Aufenthalte anweist (eig. erwirbt). Oder: „Die Weisheit der Weiber baut ihr Haus.“ Dadurch, dass der Mensch sich gottesfürchtig beträgt, verleiht ihm Gott die Weisheit, wie es heisst:

V. 2. Wer in seiner Redlichkeit wandelt, fürchtet den Ewigen, wessen Wege aber verkehrt sind, der verachtet ihn d. i. dadurch, dass er zur Gottesfurcht gelangt, gelangt er auch zu langem (ewigem) Leben.

V. 27. Die Furcht des Ewigen ist eine Quelle des Lebens, zu entweichen den Fallstricken des Todes, nämlich in der Stunde, wo der Mensch sich von der Sünde fern hält, damit er am Tage des Gerichts nicht durch sie gefangen (verurtheilt werde, wie es heisst: „Zu entweichen den Fallstricken des Todes.“

V. 28. In der Volksmenge besteht die Pracht des Königs. R. Chama bar Chanina hat gesagt: Komm und sieh das Lob und die Heiligkeit Gottes, mit der er die Israeliten liebt! Obgleich Tausend mal Tausend und Zehntausend mal Zehntausend Schaaren von Dienstengeln ihm aufwarten, so findet er doch nicht an dem Lobe von ihnen allen, sondern nur an dem Lobe der Israeliten Wohlgefallen, wie es hier heisst: „In der Volksmenge besteht die Pracht

des Königs.“ Unter **עַם**, Volk ist nur Israel zu verstehen vgl. Jes. 43, 21: „Dieses Werk, das ich mir gebildet habe, soll meinen Ruhm erzählen;“ deshalb weil sie meinen Ruhm in der Welt erzählen sollen. Und so heisst es auch Ps. 47, 10: „Der Völker Fürsten versammeln sich zum Volk (**עַם**) des Gottes Abrahams; denn Gottes sind die Schilde der Erde, hoch ist er erhaben.“ R. Simon hat gesagt: Gott spricht: Wann werde ich in meiner Welt erhoben? In der Stunde, wo die Israeliten in den Versammlungs- und Lehrhäusern sich versammeln und mir Lob und Preis darbringen, und in der Stunde, wo sie in den Versammlungs- und Lehrhäusern zusammenkommen und Agada aus dem Munde des Gelehrten hören, werde ich in meiner Welt erhoben, und er spricht zu den Dienstengeln: Kommt und seht dieses Volk, was ich mir in meiner Welt gebildet, wie sie mich preisen und rühmen! In dieser Stunde also kleiden sie ihn (so zu sagen) in Pracht und Majestät. Darum heisst es: „In der Volksmenge besteht die Pracht des Königs.“ Bei Verminderung (beim Mangel) des Volkes des Fürsten Sturz. Wenn sie sich aber von den Worten des Gesetzes trennen (lossagen), so trenne auch ich die Worte des Gesetzes von ihnen.

V. 33. Im Herzen der Verständigen ruhet Weisheit. R. Huna hat gesagt: Das ist der Gelehrte, Sohn eines Gelehrten. Im Namen der Thora aber wird sie bekannt d. i. der Gelehrte, Sohn eines Unwissenden (Ungebildeten).

V. 34. Gerechtigkeit erhebt ein Volk. R. Jochanan hat gesagt: Das geht auf die Israeliten. Wohlwollen der Nationen ist die Sünde d. i. die Völker der Welt sind zwar auch wohlwollend, allein sie brüsten sich (prunken) damit. Oder: „Gerechtigkeit erhebt ein Volk,“ das bezieht sich auf die Israeliten. „Vorthheil (**הַסֵּד**) den Völkern aber ist Sünde“ d. i. den Völkern der Welt ist es von Vorthheil, wenn die Israeliten sündigen, weil sie dadurch in Abhängigkeit von ihnen gerathen. Oder: „Liebe<sup>1)</sup> der Völker ist Sündopfer.“ Sowie das Sündopfer den Israeliten Sühne verschafft, ebenso verschafft die Gerechtigkeit den Völkern der Welt in dieser Welt Sühne. Oder: „Gerechtigkeit erhebt ein Volk.“ Komm und sieh, wie gross die Kraft der Gerechtigkeit ist! sie befindet sich in der rechten Hand Gottes, wie es heisst Ps. 48, 11: „Von Gerechtigkeit voll ist deine rechte Hand.“ Gross ist die Gerechtigkeit! denn mit ihr wird Gott gerühmt in der Stunde, da er einst Heil den Israeliten bringen wird, wie es heisst Jes. 63, 1: „Ich rede mit Gerechtigkeit, gross zu helfen.“ Gross ist die Wohlthätigkeit (Gerechtigkeit)! denn sie verschafft Ehre und Leben denen, die sie üben, wie es heisst Prov. 21, 24: „Wer nach Wohlthätigkeit (Gerechtigkeit) und Gnade strebt in dieser Welt, der wird Leben, Wohlthätigkeit (Gerechtigkeit) und Ehre finden“ am Tage des Gerichts.

<sup>1)</sup> Der Midrasch nimmt **הַסֵּד** im Sinne von צדקה.

Und weil er auf Wohlthätigkeit ausgeht, wird er auch Wohlthätigkeit finden? Gott wird ihm Geld zukommen lassen, um Wohlthätigkeit (wohlthätig) an den Menschen zu üben, die würdig sind, dass man sie an ihnen übt, um durch sie Lohn zu empfangen. Gross ist die Gerechtigkeit! denn mit ihr wird unser Vater Abraham gerühmt, wie es heisst Gen. 15, 6: „Er glaubte dem Ewigen und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit;“ ferner das. 18, 19: „Denn ich kenne ihn, dass er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehlen wird, den Weg des Ewigen zu beobachten, Gerechtigkeit und Recht zu üben, auf dass der Ewige auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheissen hat.“ Auch David wird wegen der Gerechtigkeit gerühmt s. 2 Sam. 8, 15: „Und David übte Recht und Gerechtigkeit an seinem ganzen Volké.“ Und auch die Israeliten werden damit gerühmt s. Deut. 6, 25: „Es wird uns zur Gerechtigkeit angerechnet werden, wenn wir darauf achten, alle diese Gebote zu thun.“ Gross ist die Gerechtigkeit! denn auch Gott wird einst am Gerichtstage wegen Gerechtigkeit gerühmt werden, wie es heisst Jes. 5, 16: „Hoch erhaben erscheint der Ewige der Heerschaaren ir. Gericht, und der heilige Gott wird geheiligt in Gerechtigkeit,“ und Ps. 94, 16: „Wer erhebt sich mir gegen die Bösen“ d. i. wer steht ihnen (den Israeliten) in der Stunde meines Zornes bei, wer tritt im Kriege meiner Kinder hin? wer wird für sie um Erbarmen bitten? „Wer stellt sich mir gegen die Uebelthäter hin?“ (s. das.) nämlich in der Stunde, da sie vor mir sündigen. Gross ist die Gerechtigkeit! denn sie begleitet die sie Ausübenden in der Stunde ihres Scheidens, wie es heisst Jes. 58, 8: „Dann wandelt deine Gerechtigkeit vor dir her und die Herrlichkeit des Ewigen beschliesst deinen Zug.“ Dieser Vers ist nur auf das Abscheiden (die Scheidestunde) Moses gesagt, wie es heisst: „Und es kommen die Häupter des Volkes.“ Komm und sieh! sagte R. Abuhu, wie schwer die Scheidestunde Moses war. In dem Augenblicke, da Gott zu ihm sagte: Deine Zeit ist gekommen, aus der Welt zu scheiden u. s. w. bis zu den Worten Deut. 33, 21: „Und es kommen die Häupter des Volkes.“<sup>1)</sup> Und das alles warum? Weil er Gerechtigkeit an Israel geübt hat, wie es heisst Deut. 33, 21: „Gerechtigkeit des Ewigen hat er geübt“ d. i. nach R. Nachman: Er hat die Rechte gelehrt, Gerechtigkeit und Thora. Thora, wie es heisst Mal. 3, 22: „Gedenket der Thora (Lehre) meines Knechtes Mose; Rechte, wie es heisst Deut. 4, 5: „Siehe, ich habe euch gelehrt Satzungen und Rechte;“ Gerechtigkeit, wie es heisst das. 16, 20: „Der Gerechtigkeit sollst du nachstreben.“ Darum rühmt auch Salomo die Israeliten hier mit dem Spruche: „Gerechtigkeit erhebt ein Volk und Wohlthun der Völker ist Sünde;“ denn all das Wohlthun, welches die Völker der Welt üben, ist für sie eine Sünde.

<sup>1)</sup> Vergl. Jalkut zu Deut. Anf. des Abschnittes וְאֵתָנֶן § 821 u. 822 u. תָּלַךְ und Midr. Debar. Par. 13.



Cap. XV, V. 17. Besser ist ein Gericht Kraut und Liebe dabei. In Bezug auf wen hat Salomo diesen Spruch gesagt? Nach R. Levi in Bezug auf jene zwei Menschen, welche ihm in der Stunde begegneten, als er seiner Regierung entsetzt worden war und an den Thüren vorüberging (anklopfte) wegen seines Lebensunterhaltes. Es begegneten ihm nämlich zwei Menschen, die ihn erkannten; der eine von ihnen kam und warf sich vor ihm hin und sprach: Mein Herr König! willst du heute den ganzen Tag mein Gast sein? Sofort ging er mit ihm und er führte ihn auf das Dachzimmer (den Söller), schlachtete ihm einen Ochsen und setzte ihm viele Leckerbissen vor und fing an über seine Regierungsangelegenheiten zu sprechen (eig. fing an, ihn die Angelegenheiten seiner Regierung vernehmen zu lassen). Erinnerst du dich, sprach er, was du an dem und dem Tage am frühen Morgen gethan hast, als du König warst? Als er ihn an die Tage seiner Regierung erinnerte, fing Salomo an zu schreien und zu weinen und das dauerte so lange, bis er sich gesättigt von seinem Weinen erhob. Am andern Tage begegnete ihm der andere. Dieser warf sich auch vor ihm nieder und sprach: Mein Herr König! willst du heute den ganzen Tag mein Gast sein? Salomo antwortete: Willst du mir etwa auch thun, was dein Genosse mir gethan hat (d. i. willst du auch mich so bewirthen)? Er antwortete: Mein Herr König! ich bin ein armer Mann, wenn du bei mir vorsprechen willst, ich habe ein wenig Gemüse, was ich dir vorsetzen will, wenn es dein Wille ist, so komme mit mir nach meinem Hause. Salomo ging mit ihm nach seinem Hause. Als er da angelangt war, wusch er (der Gastgeber) ihm seine Hände und seine Füße und setzte ihm ein wenig Gemüse vor und fing darauf an, den Salomo zu trösten. Er sprach zu ihm: Mein Herr König! Gott hat deinem Vater geschworen, dass er nicht von seinen Nachkommen das Reich aufhören lassen werde, wie es heisst Ps. 132, 11: „Der Ewige hat dem David in Wahrheit geschworen, dass er davon nicht zurückgehen werde: Von deines Leibes Frucht will ich setzen auf deinen Thron;“ allein es ist die Art und Weise Gottes, den Menschen zu züchtigen und ihm dann wieder gnädig zu sein s. Prov. 3, 12: „Denn wen der Ewige liebt, den züchtigt er, und wie ein Vater den Sohn, an dem er Wohlgefallen hat.“ Gott wird dich wieder in dein Reich einsetzen. Als Salomo das hörte, wurde sein Sinn beruhigt und erquickt an dem einfachen Mahl (dem Mahle von Gemüse) und er erhob sich satt von dannen. R. Chija bar Raba und R. Abin im Namen des R. Jose haben gesagt: Als Salomo wieder zu seiner Regierung gelangt war, verfasste er den Spruch: „Besser ist ein Gericht Gemüse,“ was ich bei jenem Armen genossen habe, „als ein gemästeter Ochse,“ den mir der Reiche zu essen gegeben hat, denn er hat mich dabei an meinen Gram erinnert.

V. 18. Der Jähzornige erregt Streit. R. Nechemja hat gesagt: Das ist derjenige, dessen Sinn kurz ist. Der Lang-

müthige aber stillt den Hader d. i. derjenige, dessen Sinn langmüthig ist. Es ist dort<sup>1)</sup> gelehrt worden: Wer ist ein Held? Der seinen Trieb bezwingt.

V. 20. Ein weiser Sohn erfreut den Vater, wenn er nämlich das Gesetz erlernt; ein Thor aber verachtet seine Mutter, wenn er nämlich sich der Ausgelassenheit hingiebt.

V. 29. Fern von den Frevlern ist der Ewige. R. Chama bar Chanina hat gesagt: Komm und sieh! wie viel härter Salomos Weisheit als die seines Vaters David war. David hat gesagt Ps. 145, 18: „Der Ewige ist nahe allen seinen Verehrern,“ Salomo aber hat hier gesagt: „Fern ist der Ewige von den Frevlern,“ nämlich damit ihn alle in Wahrheit anrufen, fern ist er aber von den Frevlern d. i. von denen, die durchaus nicht Busse thun. „Und das Gebet der Gerechten erhört er“ d. i. in der Stunde, wo sie mit der Versammlung beten.

V. 30. Ein heiteres Auge erfreut das Herz. Darunter sind die Worte der Thora zu verstehen, welche die Augen des Menschen erleuchten und sein Herz erfreuen, wie es heisst Ps. 19, 8. 9: „Des Ewigen Gesetz ist vollkommen u. s. w.; des Ewigen Befehle erfreuen das Herz; des Ewigen Gebot ist lauter, erheiternd die Augen.“ Auch eine gute Nachricht erfreut das Herz des Menschen, darum heisst es Prov. 15, 30: „Eine gute Nachricht giebt Mark dem Gebein.“ Kaiser Vespasian sprach (zu R. Jochanan): Ich fordere von dir, dass mir das Gesetz in griechischer Sprache geschrieben werde, um es zu erlernen, ich will Schaufäden mir machen und überhaupt das ganze Gesetz halten. Da sprach er zu ihm: Siehe, ich mache es dir zum Geschenk.

V. 31. Ein Ohr, was auf Ermahnung des Lebens hört, herbergt unter Weisen d. i. jeder Gelehrte (Schüler der Weisen), dessen Ohr auf Ermahnung des Lebens hört, wird einst einen Sitz unter den Weisen haben (wird einst in der Schule der Weisen sitzen).

V. 32. Wer Zucht verwirft, macht sich verächtlich, wer aber auf Ermahnung hört, erwirbt sich ein Herz d. i. wer wegen Erlernung des Gesetzes (wegen der Worte der Thora) sich frühzeitig angestrengt hat, erwirbt sich ein Herz d. i. Weisheit, die in's Herz gelegt ist, und weil er sich damit beschäftigt, so gelangt er zu Jahren d. i. zu Ehre und Demuth, wie es heisst:

V. 33. Die Furcht des Ewigen ist Zucht zur Weisheit und vor der Ehre geht Demuth her. Dort<sup>2)</sup> heisst es: Hurtigkeit führt zu innerer Reinheit, innere Reinheit führt zu äusserer Reinheit, äussere Reinheit führt zur Sündenscheu. Darum heisst es

<sup>1)</sup> S. Abot c. IV, 1.

<sup>2)</sup> S. Jerusch. Schabb. I, 3<sup>e</sup> oben.

hier: Die Furcht des Ewigen ist Zucht zur Weisheit und vor der Ehre geht Demuth her.“

Cap. XVI, V. 1. Dem Menschen kommt zu, die Gedanken zu entwerfen, vom Ewigen aber kommt Erhörung der Zunge. Damit soll gesagt sein, dass alles vom Ewigen kommt, und dass nicht vom Menschen die Gedanken des Herzens und das Wort der Zunge ausgeht, sondern allein von Gott. Oder: „Vom Ewigen aber kommt Erhörung der Zunge“ d. i. jedem Menschen, der sein Flehen vor Gott ausgiesst, giebt er auch Erhörung der Zunge.

V. 2. Alle Wege des Menschen sind rein (geläutert) in seinen Augen d. i. der Narr, der sich für weise (klug) in seinen Augen hält und nicht weiss, dass der Ewige die Gedanken richtet (lenkt). Wer aber die Gedanken seines Herzens auf den Ewigen wirft, dessen Gedanken richtet er auch (d. i. dessen Gedanken giebt er auch Bestand), wie es heisst:

V. 3. Wälze auf den Ewigen deine Werke, so werden deine Gedanken gelingen (Bestand haben).

V. 4. Alles hat der Ewige seinetwegen erschaffen d. i. diejenigen, welche nach dem Gesetze handeln. Auch den Frevler für den bösen Tag d. i. wenn er nicht Busse thut (d. i. sich nicht bessert), so ist er für das Höllengericht bestimmt.

V. 5. Ein Greuel des Ewigen ist jedes stolze (hohe) Herz d. i. derjenige, welcher sein Herz vor seinem Schöpfer erhebt. Er bleibt nicht ungestraft, nämlich er bleibt nicht frei von der Höllenstrafe. R. Simon hat gesagt: Jeder Mensch, welcher demüthig und bedacht ist, in den Wegen Gottes zu wandeln, kann sicher sein, dass er seinen Schritt richtet, wie es hier heisst:

V. 9. Des Menschen Herz denkt seinen Weg aus u. s. w.

V. 10. Zauberkraft ruht auf den Lippen des Königs. Schön war die Weisheit Salomos, sagte R. Alexandri, denn er hat sie von sich auch andern gelehrt. Wie so? Salomo hat gesagt: Ich rufe Himmel und Erde zu Zeugen gegen mich an, dass ich in Bezug auf alles, was Gott mir gegeben hat, nichts Lügenhaftes aus meinem Munde habe hervorgehen lassen, sondern alles auf Recht gegründet habe. Darum heisst es: Im Gericht fehlt sein Mund nicht.

V. 11. Wage und Wagschalen des Rechts sind dem Ewigen; sein Werk alle Steine im Beutel. פלט, Wage d. i. die Schrift, ומאזני משפט, und die Wagschalen des Rechts d. s. die gesetzlichen Bestimmungen, לִי־י sind dem Ewigen d. s. die Halachot, מעשדו, und sein Werk d. i. der Talmud, כל אבני בכיס, alle Steine

im Beutel, das will sagen: Alle ihre Thäter werden einst ihren Lohn empfangen. Gleich einem Könige, sagte R. Josse, der einen grossen Lustgarten hatte, in welchen er einen hohen Thurm baute, Arbeiter miethete und ihnen ihre Arbeiten anwies (und ihnen auftrug, womit sie sich beschäftigen sollten). Dann stellte er sich auf die Thurmspitze, wo er sie sah, aber sie ihn nicht sehen konnten. Gegen Abend kam der König und zog sie zur Rechenschaft (eig. er sass über sie zu Gericht). Er sprach: Die gehackt (gegätet) haben, mögen kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen; dann mögen die, welche geklopft haben, kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen; endlich mögen die, welche Schöllen aufgelesen haben, kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen. Es blieben noch die Arbeiter übrig, welche sich nicht im Garten beschäftigt hatten. Was haben diese gemacht? fragte der König. Sie haben, wurde ihm geantwortet, die vollen Häuser geräumt und den Inhalt in die leeren geschafft. Was nützt mir das, sprach der König, dass sie die vollen Häuser geräumt und den Inhalt in leere geschafft haben? Der König befahl: Diejenigen, welche sich mit dem Garten beschäftigt haben, mögen ihren Lohn in Empfang nehmen, diejenigen aber, welche sich nicht mit dem Garten beschäftigt haben, sollen hinausgehen, um getödtet (bestraft) zu werden, weil sie sich meinem Worte widersetzt haben. So hat auch Gott seine Welt erschaffen und Menschen hineingesetzt und ihnen befohlen, dass sie mit seinem Werke, mit den Vorschriften und mit guten Werken sich beschäftigen sollen, seine Schechina wohnt im Himmel und er sieht sie, sie sehen ihn aber nicht; aber einst wird Gott sie zur Rechenschaft ziehen (eig. über sie zu Gericht sitzen); und wird das Gesetzbuch auf seinen Schooss legen und wird sprechen: Wer sich mit diesem beschäftigt (d. i. nach ihm gelebt) hat, komme und empfangen seinen Lohn, wie es heisst Jes. 33, 18: „Wo ist der Schreiber, wo ist der Wäger, wo ist der Thurmzähler?“ „Wo ist der Schreiber“ d. i. wo sind die Kinderlehrer (die Schulmeister), die um Gottes willen gewirkt haben, sie mögen kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen. „Wo ist der Wäger“ d. i. die, welche die leichten und schweren Gesetzbestimmungen abgewogen haben, sie mögen kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen. „Wo ist der Thurmzähler“ d. i. wo sind die Midraschlehrer der Halachot und Agadot, sie mögen kommen und ihren Lohn in Empfang nehmen. R. Seïra hat gesagt: Was wird Gott einst zu den Frevlern sagen? Vergeblich habt ihr euch bemüht, weil ihr euch nicht mit dem Gesetz und mit guten Werken beschäftigt habt, sondern wie leere, unnütze Gefässe in meiner Welt gewesen seid, ich finde an euch kein Wohlgefallen. Nun könnte man glauben, dass sie entlassen werden und ganz leer ausgehen? Nein, sondern vorher müssen sie gehen und die Freude der Gerechten sehen, wie es heisst Jes. 66, 5: „Sie werden eure Freude sehen, sie selbst aber beschämt werden.“ Und zuletzt werden sie zur Hölle verdammt. Gleich einem Könige, der ein Fest-

mahl veranstaltete und Gäste (eig. alle) dazu einlud, ohne ihnen die Zeit zu bestimmen. Diejenigen, welche auf die Anordnung des Königs bedacht waren, gingen und wuschen und salbten sich, glätteten ihre Kleider und machten sich für das Mahl bereit. Die andern aber, die nicht auf die Anordnung des Königs bedacht waren, gingen ihren Geschäften nach. Als nun die Zeit des Mahles gekommen war, befahl der König, dass sie alle auf einmal kommen sollten. Da kamen jene in Herrlichkeit (d. i. angemessen gekleidet), diese aber in Hässlichkeit (d. i. nachlässig gekleidet). Da sprach der König: Jene, welche sich auf das Mahl vorbereitet haben, mögen von meinem Mahle essen (an dem Mahle theilnehmen), diese aber, welche sich nicht auf das Mahl vorbereitet haben, sollen nicht von meinem Mahle essen. Nun könnte man glauben, dass sie gehen und straflos sein werden? Der König befahl: Jene sollen essen, trinken und fröhlich sein, diese aber sollen stehen, solches sehen und sich grämen, wie es heisst: „Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern.“ Wer hat das ihnen zugezogen? Weil sie das Wort des Königs nicht beachtet haben. Ueber sie hat Salomo in seiner Weisheit gesagt:

V. 25. Es giebt Wege, die grade sind vor dem Menschen d. s. diejenigen, welche die Worte Gottes genau beachten. Aber ihr Ausgang ist der Weg zum Tode d. s. diejenigen, welche nicht die Worte Gottes genau beachten.

V. 31. Ein prächtiger Kranz ist Greisenhaar. Siehst du einen Menschen, welcher sich mit dem Gesetze beschäftigt und Liebeswerke übt, so wird dieser die Krone des Greises erlangen. Darum heisst es: Auf dem Wege der Gerechtigkeit (der Tugend) wird sie gefunden. Komm und lerne von Abraham! Dadurch, dass er den Dienstengeln Ehre erwies, gelangte er zur Krone des Alters (zu hohem Alter), wie es heisst Gen. 24, 1: „Abraham war alt, in die Tage gekommen.“ Und das alles warum? Weil das Greisenalter auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden wird. Und wo finden wir, dass Abraham Gerechtigkeit geübt hat? Es heisst das. 15, 6: „Er (Gott) rechnete es ihm zur Gerechtigkeit.“ Darum heisst es: „Auf dem Wege der Gerechtigkeit wird sie gefunden.“ Komm und lerne es auch von Joseph, dem Gerechten! Dadurch dass er seinen Vater in Aegypten so geehrt hat, erlangte er die Krone des Greisenalters, wie es heisst das. 50, 23: „Und Joseph sah von Ephraim Söhne bis ins dritte Glied.“ Und wo finden wir, dass er Gerechtigkeit (Wohlthätigkeit) geübt hat? Es heisst das. 47, 12: „Und Joseph versorgte seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters mit Brot nach Verhältniss (nach Anzahl) der Kinder.“ Und ebenso heisst es von David 2 Sam. 8, 15: „Und David übte Recht und Gerechtigkeit gegen sein ganzes Volk,“ und 1 Reg. 1, 1 heisst es: „Der König David wurde alt.“ Daraus können wir schliessen, dass das hohe Alter nur durch Gerechtigkeit erlangt wird, wie es heisst Prov. 12, 28: „Auf dem Wege der Gerechtigkeit ist Leben.“

Cap. XVII, V. 1. Besser ein trockner Bissen und Ruhe damit. R. Jochanan hat gesagt: Damit ist das Land Israel gemeint; denn selbst wenn ein Mensch nur Brot und Salz hat, aber im Lande Israel wohnt, so darf er sich versichert halten, dass er ein Sohn des künftigen Lebens ist. Als ein Haus voll zänkischer Opfer d. i. als ausser dem Lande zu leben, wo Gewaltthätigkeiten und Beraubungen so häufig sind. R. Jochanan hat gesagt: Wer im israelitischen Lande auch nur eine Stunde lang geht und dort stirbt, kann sicher sein, dass er ein Sohn der künftigen Welt ist, denn es steht geschrieben: „Sein Land sühnt ihn.“ R. Nechemja hat gesagt: Das Land Israel (d. i. das Leben im israelitischen Lande) sühnt alle mit Todesstrafe belegten Sünden. R. Sabda hat gesagt: Was geschieht denn aber mit den Gerechten, welche im Auslande gestorben sind? Denen dient das Land Israel als Sühne (das Land Israel sühnt ihren Tod). Ueber die Gerechten aber, welche im Auslande leben, wird Gott einst Dienstengel bestellen, und sie werden sie durch Höhlen aus dem Auslande in das israelitische Land bringen und dort wird ihnen Vergebung zu Theil werden, wie es heisst: „Und ich reinige sie auf ihrem Lande.“ Es ist dort<sup>1)</sup> gelehrt worden: Das Gericht der Frevler in der Hölle dauert zwölf Monate. Was soll aber der Mensch thun, fragte R. Elieser den R. Josua, dass er dem Höllengericht entgehe? Er erhielt zur Antwort: Er übe gute Werke. R. Elieser entgegnete: Wenn dem so ist, so werden die Völker der Welt die Vorschriften beobachten und gute Werke üben und werden vom Höllengericht gerettet werden? Darauf antwortete er: Die Worte der Thora sind nicht den Todten, sondern den Lebenden gegeben.<sup>2)</sup> Rabbi Elieser sprach zu ihm: Sage mir, woher du das entnommen (gelernt) hast? Er antwortete: Ich werde es dir sagen; einmal habe ich im Lehrhause vorgetragen:

Cap. XIX, V. 1. Besser ein Armer, der in seiner Frömmigkeit wandelt. Wer in seiner Frömmigkeit in dieser Welt wandelt, wird einst vor dem Höllengerichte verschont bleiben, denn so finden wir bei Noach Gen. 6, 9: „Er war ein gerechter, frommer Mann.“ Und so wandelte auch Abraham in Frömmigkeit, wie es heisst das. 17, 1: „Gott sprach zu ihm: Wandle vor mir und sei fromm (תמים, vollkommen).“ Und dadurch hat er Himmel und Erde erworben, wie es heisst das. 14, 19: „Gesegnet ist Abraham von Gott dem Höchsten, dem Schöpfer Himmels und der Erde!“ (Er hat den) Himmel (erworben), denn seine Nachkommen waren würdig, das Gesetz zu empfangen, was vom Himmel gegeben worden ist; und die Erde, denn seine Nachkommen haben sich vermehrt und ausgebreitet, wie der Staub der Erde. Und das alles warum? Wegen

<sup>1)</sup> S. Schabb. fol. 33<sup>b</sup>.

<sup>2)</sup> Sinn: Wenn die Völker der Welt sich mit guten Werken beschäftigen werden, so werden sie gerettet werden.

seiner Frömmigkeit. Und deshalb war er auch würdig, mit der Sara verbunden zu werden. Und ebenso wurde Jizchak, weil er in Frömmigkeit wandelte, mit der Rebecca, und Jacob, weil er fromm war, mit Rachel und Lea, und mit Bilha und Silpa ehelich verbunden. Alle zusammen stellen eine Familie und ein Besitzthum dar, auf sie hat Salomo in seiner Weisheit erklärt:

V. 14. Haus und Gut sind ein Erbtheil der Väter (Eltern), aber vom Ewigen ist ein vernünftiges Weib. Und das alles warum? Wegen der Wohlthätigkeit, die sie an den Armen mit Frömmigkeit geübt haben. Dieses wird ihnen so angesehen, als wären sie gegen ihn (Gott) wohlthätig gewesen, wie es heisst:

V. 17. Dem Ewigen leihet, wer einem Armen schenket in dieser Welt, und seine Wohlthat wird er ihm vergelten einst in jener Welt.

V. 18. Züchtige deinen Sohn, da noch Hoffnung ist d. i. nämlich für die Erlernung des Gesetzes, damit du ihn einst in der Zukunft von dem Höllengericht rettetest, wie es hier heisst: Ihn zu tödten lass dir nicht in den Sinn kommen. R. Jochanan hat gesagt: Wer selbst ein Gelehrter ist, und einen Sohn und einen Enkel hat, die auch Gelehrte sind, von dessen Samen (Nachkommenschaft) wird die Gelehrsamkeit (die Thora) nie ablassen (weichen), wie es heisst Jes. 59, 21: „Sie wird nicht weichen aus deinem Munde, und aus dem Munde deiner Kinder (deines Samens) und aus dem Munde deiner Kindeskinde. So des Ewigen Ausspruch von nun an bis in Ewigkeit.“ Was heisst: „Des Ewigen Ausspruch?“ R. Josua ben Levi hat gesagt: Ich bürge dafür. Und was heisst: „Bis in Ewigkeit?“ R. Jehuda und Rab haben gesagt: Von da ab aber und weiter kehrt die Thora wieder zu ihrer Herberge zurück.<sup>1)</sup>

V. 21. Viele Gedanken sind in dem Herzen des Mannes, aber der Rathschluss des Ewigen bestehet. R. Josse der Galiläer hat gesagt: In Bezug auf wen hat Salomo diese Schriftstelle gesagt? Nur in Bezug auf seinen Bruder Absalom, welcher in seinem Herzen dachte und sprach (d. i. welcher sich in seinem Herzen vorgenommen hatte): Wenn ich meinen Vater David umbringe, so bringe ich das Reich an mich. Aber er wusste nicht, dass Gottes Gedanke dem seinen vorangehe, wie es hier heisst: „Viele Gedanken sind in dem Herzen des Mannes.“

Oder die Worte: „Viele Gedanken sind in dem Herzen des Mannes“ lassen sich auf den ruchlosen Haman anwenden, welcher in seinem Herzen dachte und sprach: Morgen früh gehe ich zum König und berichte das Thun Mardachais, und er wird ihn mir in meine Hand liefern. Er wusste aber nicht, dass Gottes Gedanke

<sup>1)</sup> Sinn: Der Nachkomme gelehrter Ahnen wird in der Regel selbst wieder ein Gelehrter.

dem seinigen vorangehe, wie es heisst: „Der Rath des Ewigen aber besteht.“

Oder die Worte: „Viele Gedanken sind in dem Herzen des Mannes“ lassen sich auf Pharao anwenden, welcher den Rathschluss gefasst hatte: Siehe, ich bringe alle Männlichen Israels ums Leben, damit sie sich nicht vermehren und sich gegen mich erheben, wie es heisst Ex. 1, 22: „Jeden neugebornen Sohn sollt ihr in den Nilstrom werfen, jede Tochter aber am Leben lassen.“ Es heisst Cant. 2, 15: „Es erfassen uns Wölfe“ d. s. die grossen Aegypter, „kleine Wölfe“ d. s. die kleinen Aegypter, die den Israeliten noch weher thaten als die grossen. Wenn einer von ihnen in das Haus eines Israeliten kam, und das Kind sah, so verrieth er es (gab es an). „Und die Weinbergsverderber“ d. s. die grossen Israeliten, „und unser Weinberg ist in der Blüthe,“ das sind die kleinen Kinder. Und woher lässt sich beweisen, dass Israel ein Weinberg genannt wird? Aus Jes. 5, 7: „Denn der Weinberg des Ewigen Zebaoth ist das Haus Israel, und die Männer Jehuda sind seine Lieblingspflanzung.“ Sowie von dieser Pflanzung, wenn du sie pflanzest, ihr Ort erkannt wird (erkennbar ist), ebenso hat er auch das Reich (die Herrschaft) in Jehudas Stamm gepflanzt, bis der König Messias hervorblüht, wie wie es heisst Gen. 49, 10: „Es wird nicht weichen das Scepter von Jehuda, noch der Herrscherstab von seinen Füßen, bis dass Schilo kommt und ihm gehorchen die Völker.“ Der Messias, sagte R. Huna, hat sieben Namen<sup>1)</sup>: Jinnon, der Ewige, unsre Gerechtigkeit, Zemach, Menachem, David, Schilo, Elia. Er heisst Jinnon s. Ps. 72, 17: „Vor der Sonne war sein Name Jinnon (יִנּוֹן);“ Ewiger, unsre Gerechtigkeit s. Jerem. 23, 6: „Der Ewige, unsre Gerechtigkeit;“ Zemach s. Sach. 6, 12: „Siehe, ein Mann, Zemach (Schoss) ist sein Name;“ Menachem (Tröster) s. Jes. 51, 3: „Ja, der Ewige tröstet (נֹחֵם) Zion;“ David s. Ps. 18, 51: „Er macht gross die Hilfe seines Königs und erweist Liebe seinem Gesalbten, David und seinem Samen immer und ewig;“ Schilo s. Gen. 49, 10: „Bis dass Schilo kommt;“ Elia s. Mal. 3, 23: „Siehe, ich sende euch Elia, den Propheten, ehe der Tag des Ewigen kommt, der grosse und furchtbare.“

Cap. XX, V. 1. Ein Spötter ist der Wein, tobend starkes Getränk, und wer darin taumelt, ist nicht weise. Unter יין, Wein sind die Worte des Gesetzes zu verstehen, welche mit Wein verglichen werden vergl. Prov. 9, 5: „Trinket den Wein, den ich gemischt habe.“ Und wer mit den Worten des Gesetzes Spott treibt, heisst ein Spötter.

Oder: „Ein Spötter ist der Wein, tobend starkes Getränk.“ Alle Getränke sind dem Traume zuträglich, nur der Wein nicht. Warum? Wenn er (der Mensch) es verdient, so erfreut er ihn, wenn nicht, so

<sup>1)</sup> Im Texte steht: acht Namen. Vergl. Sanhedr. fol. 98<sup>b</sup>.



erfreut er ihn nicht, wie es heisst: „Ein Spötter ist der Wein, tobend starkes Getränk.“

V. 2. Wie Löwengebrüll ist die Furcht vor dem König. Die Donner, welche in die Welt ausgehen (fahren), erschüttern die ganze Welt, und nun erst der Schreck Gottes, des Allerhöchsten! Oder: „Wie Löwengebrüll ist die Furcht vor dem König.“ Wenn ein Mensch das Brüllen eines jungen Löwen hört, so geräth er in Furcht, um wieviel mehr erst der Zorn Gottes, des Allerheiligsten! Oder: „Wie Löwengebrüll ist die Furcht vor dem König.“ Komm und sieh! alles, was Gott in seiner Welt erschaffen hat, das ist am Throne der Herrlichkeit befestigt.<sup>1)</sup> Er hat den Menschen erschaffen, den Löwen, den Ochsen, den Adler, und hat sie an den Thron der Herrlichkeit befestigt, und sobald Gott brüllt, erbebt der Thron der Herrlichkeit, weil das Bild des Löwen an ihm befestigt ist. Darum heisst es: „Wie das Gebrüll des Löwen“ u. s. w.

V. 9. Wer kann sprechen: ich habe mein Herz lauter gehalten, ich bin rein geblieben von Sünde. Gepriesen sei der Name Gottes, dem die Reinheit und Heiligkeit eigen ist. Er prüft Herzen und Nieren und reinigt Israel. Salomo hat gesagt, dass David gesagt habe Ps. 51, 12: „Ein reines Herz schaffe mir Gott,“ er hat aber nicht recht verlangt und als er einsah, dass er nicht recht verlangt habe, sprach er wieder s. das. V. 4: „Wasche mich sehr von meiner Schuld und von meiner Sünde reinige mich.“ Und was hat ihm der heilige Geist geantwortet? Weil du dich so erniedrigt hast in deiner Bitte, so verleihe ich dir Grösse, wie es heisst 1 Sam. 13, 14: „Der Ewige hat sich einen Mann nach seinem Herzen ausgesucht.“ Als Salomo dieses sah, sprach er: Wer kann sagen: „Ich habe mein Herz lauter gehalten?“ Und welchen Lohn hat er empfangen? S. 1 Chron. 29, 23: „Und Salomo sass auf dem Thron des Ewigen als König.“ Kann denn ein Mensch auf Gottes Thron sitzen? Es ist so gemeint: Sowie der Thron Gottes über die ganze Welt herrscht, so herrschte auch Salomo über die ganze Welt, wie es heisst 1 Reg. 5, 4: „Und er herrschte über das ganze Land jenseits des Stromes von Thiphsach bis nach Gaza, über alle Könige jenseits des Stromes, und er hatte Frieden von allen Seiten ringsum.“

Cap. XXI, V. 1. Wie Wasserbäche ist das Herz des Königs in der Hand des Ewigen, auf alles, was er will, da lenkt er ihn. Sowie du dieses Wasser, wenn du es in ein Gefäss thust, nach allen Seiten hin, wohin du nur willst, richten (neigen) kannst, so ist auch das Herz von Fleisch, zur Regierung gelangt, in der Hand Gottes, des Allerhöchsten. Ist die Welt gut (würdig), so lenkt (neigt) Gott sein Herz zu trefflichen Anordnungen, ist sie

<sup>1)</sup> S. Chagiga fol. 12<sup>b</sup>.

aber schuldig, so lenkt Gott sein Herz zu schlechten Anordnungen. Ueberhaupt jeder Beschluss, der aus seinem Munde hervorgeht, geht nur von Gott aus. Darum heisst es: „Auf alles, was er will, da lenkt er ihn.“

V. 3. Recht und Gerechtigkeit üben ist dem Ewigen lieber als Opfer. Wer Recht und Gerechtigkeit liebt, den sieht die Schrift so an, als wenn er Brand- und Schlachtopfer vor ihm (vor Gott) dargebracht hätte, wie es heisst 2 Sam. 8, 15: „Er übte Recht und Gerechtigkeit.“

V. 22. Eine Stadt der Helden ersteigt ein Weiser. (Wer sind die Helden?) Das sind die Himmel, welche die Stadt der Engel sind. „Ein Weiser“ d. i. Mose. Und er stürzt die Macht, worauf sie vertraut d. i. die Thora.<sup>1)</sup> Woher lässt sich beweisen, dass die Engel Helden heissen? Aus Ps. 103, 20: „Ihr Helden der Kraft, Thäter seines Wortes.“ Und woher lässt sich beweisen, dass Mose gen Himmel gestiegen ist? Aus Ex. 19, 3: „Und Mose stieg hinauf zum Himmel.“ Und woher lässt sich beweisen, dass die Thora **צוֹר**, Macht genannt wird? Aus Ps. 29, 11: „Der Ewige giebt seinem Volke Macht (**צוֹר**); der Ewige segnet sein Volk mit Frieden.“

V. 23. Wer seinen Mund und seine Zunge bewahret (in Zaum hält), bewahret sich seine Seele vor Noth; denn des Menschen Tod und Leben liegt nur in (der Gewalt) der Zunge; gebraucht er sie gut, so gewinnt er sein Leben, wo nicht, so zieht er sich den Tod zu; denn siehe, es heisst Prov. 18, 21: „Tod und Leben sind in der Gewalt der Zunge.“

Cap. XXII, V. 1. Guter Name ist besser als grosser Reichthum. Komm und sieh! wie wichtig ein guter Name ist, denn wenn auch der Mensch tausend Golddenare besitzt, hat er aber nicht einen guten Namen erworben, so hat er nichts erworben. So heisst es Prov. 1, 3: „Denn eine anmuthige Kette sind sie für dein Haupt und Geschmeide für deinen Hals.“ Unter **טוֹב**, gut ist nichts anderes als die Thora zu verstehen, wie es heisst das. 4, 2: „Denn eine gute Lehre habe ich euch gegeben; meine Thora verlasset nicht.“

Es heisst ferner Prov. 8, 19: „Besser ist meine Frucht als Gold, als feines Gold, und mein Ertrag als ausgewähltes Silber.“ Es heisst:

V. 4. Die Folge der Demuth ist Furcht des Ewigen, Reichthum, Ehre und Leben. Wenn du würdig bist, Demuth und Furcht des Ewigen zu erwerben, so bist du auch würdig, Reichthum und Ehre und Leben zu erwerben, wenn nicht, so wirst du Dornen und Schlingen finden. Darum folgt:

V. 5. Dornen und Schlingen sind auf dem Wege des Falschen.

<sup>1)</sup> Mose brachte die Thora herunter auf die Erde.

V. 6. Unterrichte den Knaben nach seinem Wandel; auch wenn er alt wird, weicht er nicht davon d. i. wenn du deinen Sohn im Gesetze unterrichtet hast, wenn er noch Knabe (jung) war, so wird er darin gross werden und darin wandeln, wie es hier heisst: „Auch wenn er alt wird, wird er nicht davon weichen.“ So wie dieser Ochse, wenn er nicht jung angeleitet worden ist, wird ihm die Arbeit am Ende schwer fallen, desgleichen sowie die Rebe des Weinberges, solange sie feucht (weich, jung) ist, lässt sie sich biegen, ist sie aber hart (alt), so kannst du es nicht mehr. So heisst es:

V. 15. Thorheit ist festgeknüpft im Herzen des Knaben, der Stock der Züchtigung entfernt sie daraus. Das Sprichwort sagt: Dem Weisen (Klugen) genügt ein Wink (Fingerzeig), dem Thoren (Narren) ein Faustschlag (Knüttelhieb, *χερμάδιον*).<sup>1)</sup>

V. 17. Neige dein Ohr und höre auf die Worte der Weisen und habe Acht auf meine Belehrung. Bist du in das Lehrhaus gekommen und siehst du die Gelehrten sitzen und wissenschaftliche Untersuchungen anstellen (eig. sich mit den Neuheiten der Thora beschäftigen), so neige dein Ohr auf ihre Worte, damit du sie behältst, wie es hier heisst:

V. 18. Denn schön ist, wenn du sie in deinem Innern bewahrst, wenn sie bereit sind allzumal auf deinen Lippen. Und es heisst:

V. 19. Dass auf den Ewigen dein Vertrauen gerichtet sei, darauf mache ich dich heute noch aufmerksam. Salomo hat gesagt: Heute habe ich dir Weisheit in dieser Welt mitgetheilt, damit sie bewahrt sei für die Geschlechter (die Zukunft).

V. 20. Ich habe dir Vorzügliches, vordem (vorgestern, שלישי) aufgeschrieben an Rathschlägen und Wissen, sowie es heisst Ex. 5, 8: „Wie gestern und vorgestern (d. i. wie vordem).“ Oder שלישי bedeutet so viel wie גבורים, Helden (Wagenkämpfer) vergl. Ex. 14, 7: „Er (Pharao) nahm alle Wagen Aegyptens und Wagenkämpfer auf einen jeden derselben.“ Oder das Wort שלישי hat den Sinn von משולש, nämlich: Alle Institutionen der Schrift (der Thora) sind dreifach; die Schrift besteht aus Thora, Propheten und Hagiographen. Und die Buchstaben des Wortes אמת sind drei (א ist der erste, מ der mittelste, ת der letzte Buchstabe des Alphabets).<sup>2)</sup> Und gegeben ist die Thora durch den dritten Stamm, Ruben (ist der erste), Simeon (der zweite) und Levi (der dritte), von ihm stammte Mose ab, und er ist das dritte Glied: Aaron, Mirjam und Mose. Die Buchstaben des Namens Mose, משה sind drei.

<sup>1)</sup> Ein Citat aus Ben Sira.

<sup>2)</sup> In Tanchuma Jithro heisst es: Die Buchstaben sind dreifach d. i. mit den 5 Schlussbuchstaben hat das Alphabet 27 Buchstaben, was drei Reihen von je 9 Buchstaben giebt.

Verborgen wurde er drei Monate. Israel ist auch dreifach (d. i. es besteht aus drei Klassen), es besteht aus Priestern (Kohanim), Leviten und Israeliten. Das Gesetz wurde gegeben im dritten Monat und am dritten Tage. Darum heisst es: שלישים, dreifach an Rathschlägen und Wissen. Daraus geht hervor, dass Gott Rath und Kenntniss dem Mose gelehrt (mitgetheilt) und sie mit Wahrheit gegeben, mit Wahrheit geschrieben (aufgezeichnet) und mit Wahrheit kundgethan (verbreitet) hat, damit er gehe und sie in Wahrheit den Israeliten vernehmen lasse, wie es heisst:

V. 21. Dir kund zu thun Recht, Reden der Wahrheit, um zu antworten mit Reden der Wahrheit denen, die dich senden.

V. 22. Beraube nicht den Schwachen, weil er schwach ist und bedrücke nicht den Armen im Thore. Wozu braucht das Wort דל wiederholt zu werden? Deshalb, denn sobald der Mensch herabkommt in seinem Vermögen und kein Vermögen mehr besitzt, da wird auch seine Weisheit nicht gehört (gewürdigt), wie es heisst Koh. 9, 16: „Die Weisheit des Armen ist verächtlich und seine Worte werden nicht gehört.“ Der Schwache kommt auch noch an seinem Leben herab, denn er hat keinen Heller, um sich Speise zu verschaffen. Dadurch wird sein Leben von der Welt geraubt.

Oder: „Beraube nicht den Schwachen, weil er schwach ist;“ denn der Arme hat schon an seiner Schwachheit genug, es ist schon genug, dass er arm ist. Oder: „Beraube nicht den Schwachen.“ Da er nicht zu essen hat, so hat er von seinen Zähnen eine Kette (einen Ring). „Und bedrücke nicht den Armen im Thore d. i. in der Stunde seiner Rechtssache. Oder: „Beraube nicht den Schwachen, weil er schwach ist.“ Sieben Namen hat der Arme, er heisst איש חכמים und מן (רש), דך, דל, מסכן, אביון, עני heisst er nach dem Wortlaute; אביון, weil er sich nach allem sehnt (מתאווה), er sieht es und kann es doch nicht essen und trinken; מסכן heisst er, weil er in seinem Leben (seiner Existenz) gefährdet ist (מסוכן); דל, weil er von seinen Gütern herabgekommen ist; דך, weil er von der Noth gedrückt ist (מדוכך); רש, weil er von allem entblösst ist (מתרושש); מן, weil er allen als Unterschwelle (als Zielscheibe) dient. Und bei all diesem Elende willst du ihn noch mehr berauben? Darum sagt Salomo: „Beraube nicht den Schwachen, weil er schwach ist.“

V. 23. Denn der Ewige streitet ihren Streit in dieser Welt, und bestraft ihre Unterdrücker des Lebens in jener Welt.

V. 28. Verrücke nicht den alten Grenzstein, den deine Väter gesetzt haben d. i. wenn du einen Gebrauch siehst, den die Eltern eingeführt haben, so ändere ihn nicht z. B. Abraham, welcher das Morgengebet, Jizchak, welcher das Nachmittagebet und

Jacob, welcher das Abendgebet eingeführt hat, sage nicht, auch ich will ein anderes Gebet hinzufügen (einführen), wie es heisst: „was deine Väter gethan haben.“ Sie haben es nicht nur für sich, sondern auch für alle kommenden Geschlechter gethan.

V. 29. Siehst du einen Mann, der hurtig in seinem Geschäfte ist, vor Könige wird er sich stellen, nicht wird er vor Finsterlinge sich stellen. Komm und sieh die Weisheit Salomos! er war hurtig in seinem Geschäfte (seiner Arbeit) für Gott, denn er hat nur sieben Jahre an dem Tempel und dreizehn Jahre an seinem Hause gebaut.

Oder: „Siehst du einen Mann, der hurtig in seinem Geschäfte ist.“ In der Stunde, als das Synedrium den Salomo mit drei Königen und mit vier Idioten zusammen zählen wollte,<sup>1)</sup> trat die Schechina vor Gott und sprach vor ihm: Herr der Welt! hast du gesehen, dass sie einen in seinem Werke geschickten Mann unter die Finsterlinge zählen wollen? In dieser Stunde liess eine Himmelsstimme die Worte vernehmen: „Vor Könige soll er sich stellen.“

Cap. XXIII, V. 5. Willst du deine Augen fliegen lassen nach etwas, das bald nicht mehr ist; denn Flügel macht es sich, wie ein Adler fliegt es zum Himmel. Obgleich die Bundestafeln zerbrochen wurden, so sind sie dennoch dann wieder erneuert (wiederhergestellt) worden, wie es heisst Ex. 34, 1: „Zu dieser Zeit sprach der Ewige zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren.“ Alles was auf den ersten geschrieben steht, steht auch auf den letzten geschrieben s. Deut. 10, 4: „Und er schrieb auf die Tafeln die vorige Schrift.“

V. 24. Es frohlockt der gerechte Vater und wer einen Weisen gezeugt, freuet sich dessen. Heil David, dem König von Israel! der so glücklich war, einen weisen Sohn zu zeugen, um seine Weisheit zu hören. Darum heisst es:

V. 25. Es freue sich dein Vater, und es frohlocke die, welche dich gebar. Auch Gott und die Weisen freuen sich mit ihm. „Es freue sich dein Vater“ d. i. Gott, „und deine Mutter“ d. i. die Weisheit s. Prov. 2, 3: „Wenn du der Erkenntniss rufest, der Klugheit deine Stimme erhebest.“

V. 29. Wem ist Wehe? wer hat Leid? wer hat Zwistigkeiten? wer hat Kummer (wer treibt Geschwätz)? wer hat unverdiente Wunden? wer hat rothe Augen? Komm und sieh! dreizehnmal kommt der Buchstabe וי"ר beim Weine vor s. Gen. 9, 24: „Und Noach fing an (וַיִּחַל),“ „und er pflanzte (וַיִּטַע) einen Weinberg,“ „und er trank (וַיִּשְׂתֶּה),“ „und er wurde trunken (וַיִּשְׂכַר),“ „und er entblösste sich (וַיִּתְגַּל),“ „und Cham sah (וַיִּרְאֵה),“ „und meldete es (וַיִּגֵּד);“ „und es nahm (וַיִּקַּח) Schem und Japhet das Gewand,“

<sup>1)</sup> Vergl. Sanhedr. fol. 90<sup>a</sup>.

„und sie legten (וישימו) es auf ihre Schulter,“ „und sie gingen (וילכו) rücklings,“ „und bedeckten (ויכסו) die Blösse ihres Vaters,“ „und Noach erwachte (ויקץ) von seinem Rausche,“ „und er erkannte (וידיע), was ihm sein kleiner Sohn gethan hatte.“ Da kam Salomo und erklärte mit seiner Weisheit: „Wem ist Wehe? wer hat Leid?“ Wehe dem, welcher berauscht ist. Wehe ihm! Wehe seinen Eltern! wie es heisst Deut. 21, 18 ff.: „Wenn ein Mann einen unbändigen und widerspenstigen Sohn hat“ u. s. w. „Wer hat Zwistigkeiten (Händel)? wer hat Kummer?“ Dadurch, dass er berauscht ist, verräth er die Geheimnisse seines Nächsten (das Geheimniss zwischen einem Menschen und seinem Nächsten) und richtet dadurch Zwistigkeiten (Händel) an. „Wer hat Wunden?“ Er macht Wunden. „Ohne Ursach“ d. i. wozu er kein Recht hat. „Wer hat rothe Augen?“ Trinkt er nach Bedürfniss (zur Befriedigung seines Bedürfnisses), so ist (schmeckt) der Wein seinem Gaumen süß, wie rothe Augen; denn R. Ismael hat gesagt: Gebt mir Wein, denn er ist meinem Gaumen süß. Und wem ist der Wein angenehm? Dem, der nur soviel trinkt, als er nöthig hat, wie z. B. einem Greise. „Und weiss die Zähne von Milch.“ Wie die Milch den Verstand eines Kindes besänftigt, so verjüngt der Wein den Verstand eines Alten. Was folgt darauf?

V. 30. Die lange verweilen beim Weine, die herum gehen, um Würztrank zu kosten. Wehe dem, welcher die Worte der Thora nicht beachtet und frühzeitig nach dem Weine geht! Was folgt darauf? V. 31. Sieh nicht den Wein an, wenn er so roth erscheint, weil er im Becher Perlen wirft und sanft hinabschleicht. Geschrieben steht בכיס (gelesen wird aber בכוס) d. i. er (der Trinker) richtet sein Auge auf den Becher (בכוס), der Verkäufer aber richtet sein Auge auf den Beutel (בכיס).

V. 32. Zuletzt beisst er wie eine Schlange, und wie eine Otter trennt (scheidet) er. Sowie die Schlange beisst und tödtet, so beisst und tödtet auch der Wein, und wie die Otter trennt zwischen Leben und Tod, so auch der Wein.

Cap. XXIV, V. 10. Lässt du am Tage der Noth den Muth sinken (wirst du schlaff), da ist deine Kraft sehr beschränkt d. i. wer vom Studium der Worte der Thora ablässt (sich trennt), dem fehlt es dann an Kraft am Tage der Noth zu bestehen. R. Ammi bar Mattena hat gesagt: Selbst eine leichte Vorschrift, wie es heisst: „Wenn du den Muth sinken lässtest (wenn du schlaff wirst)“ d. i. in jedem Falle.

V. 23. Auch das ziemt den Weisen. Das Ansehen der Person im Gericht zu beachten, ist nicht gut. Von hier an giebt Salomo seine Weisheit ändern zu erkennen, damit sie nicht im Gerichte partiisch seien. Warum? „Es ist nicht gut.“ Wie so? Wenn z. B. ein Ungerechter (Frevler) vor Gericht steht, aber er ist ein

reicher Mann, so sollst du wegen seines Geldes nicht Partei für ihn nehmen, denn sonst werden alle dich verfluchen und sprechen: Wehe dem, der sein Leben verliert und Partei nimmt für ihn, weil er reich ist! wie es heisst:

V. 24. Wer zum Ungerechten (Frevler) spricht: Du bist unschuldig (gerecht), dem fluchen Völker, auf den zürnen Nationen; wer ihn aber zurechtweist, zieht sich Segen zu, wie es ferner heisst:

V. 25. Den Strafenden geht es wohl und auf sie kommt Segen des Glückes. Was folgt darauf?

V. 26. Die Lippen küsst, wer zurechtweisende Worte (דבריו נכוחים) spricht d. s. Worte der Zurechtweisung (דברי חוכמה). So heisst es Prov. 8, 9: „Sie alle (die Worte) sind zurechtweisend den Verständigen, und gerade denen, die Erkenntniss finden.“

V. 30. Vor dem Felde eines Faulen ging ich vorbei. Sowie dieses Feld, wenn es der Mensch nicht pflügt und besät, ganz in Dornen und Disteln aufgeht — und vor dem Weinberge eines unverständigen Menschen — sowie dieser Weinberg, wenn ihn der Mensch nicht behackt und gätet, in Kraut (Unkraut) aufgeht (aufschiesst), so wird auch der Gelehrte, wenn er nicht thätig ist (eig. nimmt und giebt) in der Thora, am Ende, wenn man ihn zu einem Oberhaupte erheben will, den Anfang eines Tractates suchen und nicht finden.

V. 31. Und siehe, es schoss ganz auf in Nesseln, und seine Fläche war bedeckt von Dornen und seine Steinmauer war niedergerissen d. i. die Mauer um das Gesetz. Aber solange die Worte des Gesetzes ein- und ausgehen, sind die Kammern des Herzens leer und frei (d. i. solange der Inhalt des Gesetzes im Innern lebt und wirkt) und der böse Trieb keine Gewalt hat; sonst aber kann der Mensch ihm nicht entgehen (sich vor ihm nicht schützen). Gleich einem König, welcher in der Wüste wanderte und da Tafelzimmer und leere Gemächer fand, er ging hinein und nahm darin Wohnung. So schaltet auch der böse Trieb (die Leidenschaft), wenn er keinen Widerstand an den Worten des Gesetzes findet, und der Mensch kann ihm nicht entgehen.

Cap. XXV, V. I. Auch das sind Sprüche Salomos, welche verfasst (zusammengetragen) haben die Männer Chiskias, des Königs von Jehuda. Warum haben die Männer Chiskias ein solches hohes Alter erreicht? Weil sie besonnen im Gerichte und mit grosser Ueberlegung Recht gesprochen (entschieden) haben, wie es heisst:

V. II. Goldene Aepfel in silbernen Schalen, ein Wort geredet auf seine Art. Was wollen die Worte גם אלה, auch

diese sagen? Dass sie besonnen im Gerichte waren und Recht gesprochen haben; denn wer im Gerichte aufgebracht ist, der vergisst am Ende seine Worte; denn so finden wir es bei unserem Lehrer Mose. Weil er für den Augenblick aufgebracht war, vergass er seine Worte, und der Priester Eleasar musste für ihn antworten, wie es heisst Num. 31, 21: „Da sprach Eleasar, der Priester, zu den Kriegersleuten, welche im Kampfe gewesen: Das ist die Satzung, welche der Ewige dem Mose geboten“ d. i. Mose hat er sie geboten, mir hat er sie nicht geboten. Warum wird gesagt: „Welche sie zusammengetragen haben?“ Denn es heisst (eig. ich sage) von den Sprüchen, dem Hohenliede und Kohelet, dass sie so lange verborgen waren, bis sie unter die Hagiographen aufgenommen wurden. Es heisst (eig. ich sage) in den Sprüchen s. c. 7, 11: „Sie (das buhlerische Weib) ist schwärmend und unbändig; in ihrem Hause rasten ihre Füße nicht.“ V. 12. „Bald ist sie draussen, bald auf den freien Plätzen, und an jeder Ecke lauert sie.“ Im Hohenliede sagt er (heisst es) s. c. 1, 13. 14: „Ein Myrrhenbündel ist mir mein Geliebter, an meinem Busen weilt er. Eine Kophertraube ist mir mein Freund, aus den Weingärten zu Engeddi.“ In Kohelet sagt er s. 11, 9: „Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und lass dein Herz guter Dinge sein in den Tagen deiner Jünglingskraft, und wandle in den Wegen deines Herzens und im Gefallen deiner Augen, wisse aber, dass über das alles Gott dich vor Gericht ziehen wird.“ Die Gelehrten wollten das Buch Kohelet der Oeffentlichkeit entziehen, weil sie Dinge darin fanden, die zur Ketzerei führen; z. B. Mose hat gesagt Num. 15, 39: „Wandelt nicht eurem Herzen und euren Augen nach, dagegen er (Salomo) sagt Koh. 11, 9: „Wandle in den Wegen deines Herzens und im Gefallen deiner Augen.“ Lässt man einmal den Zügel schiessen, dann ist von Recht und Richter nicht mehr die Rede. Allein als sie am Schlusse des Verses die Worte fanden das.: „Wisse aber, dass dich Gott über das alles vor Gericht führen wird,“ da sagten sie: Salomo hat schön (gut) gesprochen. Oder die Worte: אשר העתיק wollen sagen: welche sie versetzt haben vergl. Gen 26, 22: „Da versetzte er sich (וייעתק) von da und grub einen Brunnen;“ ferner Hi. 9, 5: „Der da Berge versetzt (המעתיק) unversehens.“ Lässt sich da nicht ein Schluss vom Leichten auf das Schwere ziehen, nämlich: Wenn schon Mose, der Vater der Weisheit und Prophetie, weil er aufgebracht war, in dem Augenblicke seine Worte vergass, um wieviel mehr wird das bei den andern Menschen der Fall sein!

V. 14. Wolken und Wind, ohne Regen, so ist ein Mann, der sich mit lügenhafter Gabe rühmt, weil diejenigen, welche öffentlich geloben und die Gelübde nicht bezahlen, den Himmel verschliessen, dass er weder Thau noch Regen herabsendet. Deshalb heisst es: „Ein Mann, der sich mit lügenhafter Gabe rühmt?“ Gott spricht: Es ist für den Menschen besser, nicht zu geloben,



als zu geloben und nicht zu bezahlen, wie es heisst Koh. 5, 4: „Besser du gelobst nicht, als dass du gelobst und nicht bezahlst.“

V. 16. Hast du Honig gefunden, so iss dein Genüge. Das geht auf Ben Asai. Damit du dich nicht sein übersättigst und ihn ausspeiest. Das geht auf Ben Soma.<sup>1)</sup>

V. 18. Streithammer und Schwert und scharfer Pfeil, so ist ein Mann, welcher falsches Zeugniß ablegt gegen seinen Nächsten. Komm und sieh, wie gefährlich eine Zunge (falscher Leumund) ist! So gefährlich wie diese drei Dinge, nämlich wie Lanzen, Pfeile und Schwerter. Sowie diese tödten, so tödtet auch eine böse Zunge (falscher Leumund). So hat auch David sie verflucht, wie es heisst Ps. 12, 4: „Es rotte aus der Ewige alle glatten Lippen, die grosssprecherische Zunge.“ Und Salomo verflucht sie mit diesen Worten: „Streithammer und Schwert und scharfer Pfeil.“

V. 21. Wenn deinen Hasser hungert, so gieb ihm Brot, durstet ihn, so gieb ihm Wasser. Wenn er auch darauf ausging, dich zu tödten, kommt er hungrig oder durstig in dein Haus, so gieb ihm zu essen und zu trinken. Warum?

V. 22. Glühende Kohlen sammelst du auf sein Haupt und der Ewige wird es dir bezahlen (ישלם לך) d. i. er wird es dir vergelten (ישלימנו לך).

Cap. XXVI, V. 4. Antworte dem Thoren nicht in seiner Thorheit, damit du ihm nicht auch gleich werdest. Darauf folgt:

V. 5. Antworte dem Thoren in seiner Thorheit. „Antworte dem Thoren nicht in seiner Thorheit“ d. i. an dem Orte, wo man ihn und dich kennt. Warum? „Damit du ihm nicht gleich werdest“ d. i. damit die Leute nicht sprechen: Hier verkehrt ein Weiser mit dem Thoren.

Antworte dem Thoren in seiner Thorheit, nämlich an dem Orte, wo man ihn nicht kennt. Damit er sich nicht weise vorkomme in seinen Augen d. i. damit die Leute nicht sprechen: Wenn er nicht der Sache verdächtig wäre, die von ihm erzählt wird, so würde er nicht schweigen. So heisst es:

V. 8. Wie ein Beutel Edelsteine auf einem Steinhaufen, so wer dem Thoren Ehre erweist. Wer einem Thoren Ehre erweist, ist so, als wenn er einen Stein an den Markolis (d. i. an die Merkurstatue) wirft.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Vergl. Chagiga fol. 14<sup>b</sup>.

<sup>2)</sup> Vergl. Toseph. Ab. sar. VII Ende. Sinn: Er ist so zu betrachten, als wenn er Götzendienst triebé.

V. 18. Wie ein Wahnsinniger, der Geschoss, Pfeile und Tod um sich wirft d. i. jeder, der seinen Nächsten mit Pfeilen bewirft und ihn tötet.

V. 19. So ein Mann, welcher seinen Nächsten betrügt und dann spricht: Habe ich nicht gescherzt? Was folgt darauf?

V. 20. In Ermangelung des Holzes erlischt das Feuer. Was folgt darauf? V. 21: Kohlen dienen zur Gluth und Holz zum Feuer u. s. w.

V. 24. Mit seinen Lippen wird der Feind erkannt d. i. aus den Reden des Menschen kannst du erkennen (eig. wird erkannt), ob er dich liebt oder dich hasst (ob er dein Freund der dein Hasser ist). Denn so finden wir bei dem ruchlosen Haman, welcher mit Mardachai mit dem Munde sprach und sein Herz hasste ihn doch s. Esth. 3, 5: „Haman wurde voll Zorn gegen Mardachai.“ Ebenso heisst es Gen. 27, 41: „Und Esau sprach in seinem Herzen: Es werden Tage der Trauer kommen für meinen Vater, denn umbringen werde ich Jacob, meinen Bruder.“

Cap. XXVII, V. 2. Ein Fremder möge dich loben, aber nicht dein Mund, ein Unbekannter, aber nicht deine Lippen. R. Abin hat gesagt: Es ist eine Schande für den Menschen, welcher sich selbst lobt (welcher sein Lob in seinem Munde führt), es muss es ein Unbekannter thun).

V. 17. Eisen wird durch Eisen scharf, und einer schärft den Blick seines Nächsten (d. i. einer schärft seine Einsicht an dem anderen) d. i. Mose und der ruchlose Pharao, welche sich mit ihren Lippen hart angingen (eig. schlugen) in der Stunde, da er vor ihm (Mose) sich hinstellte und sprach: Wer hat dich geschickt? und dieser (Mose) antwortete: Der Gott der Hebräer hat sich zu uns verfügt. Und was hat das ihnen zugezogen, weil sie sich vor Gott so hart begegneten? Er (Gott) ist auch durch Mose ihnen hart begegnet, wie es heisst: „Eisen wird durch Eisen scharf.“

V. 18. Wer den Feigenbaum pflegt (hütet), geniess dessen Frucht, und wer Sorge trägt für seinen Herrn, kommt zu Ehren. Wenn der Mensch im Gesetzstudium sich mit Kenntnissen bereichert hat in dieser Welt, so wird er die Frucht davon auch einst in der Zukunft geniessen.

V. 19. Sowie im Wasser Angesicht gegen Angesicht d. i. wie Wasser das Bild zurückgiebt u. s. w. Hat denn das Wasser ein Gesicht? Es ist so gemeint: Sowie dein Gesicht, wenn du Wasser in ein Gefäss thust und hinein siehst, darin erscheint, so ist auch das Herz des Menschen dem Menschen.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Sinn: Wie dein Herz gegen deinen Nebenmenschen ist, so ist er gegen dich.

V. 23. Kümmere dich um den Zustand deiner Schafe, denke an die Heerden. Das sind die Worte, welche die Israeliten vor Gott vorbringen. Herr der Welt! sprechen sie, merke auf diese Welt, wende dich auch einst zu den Heerden, wie es heisst Ezech. 34, 31: „Ihr aber, meine Schafe, Schafe meiner Weide, seid Menschen.“ „Auf die Heerden,“ woher lässt sich das beweisen? S. das. V. 14: „Auf guter Weide will ich sie weiden.“ Sowie der Hirt jede Herde besonders weidet, so werden einst auch die Israeliten in Lagern abgetheilt sein, wie es heisst das.: „Und auf hohen Bergen Israels soll ihre Trift sein.“

Cap. XXVIII, V. 6. Besser ist ein Armer, der in seiner Unschuld wandelt, wie Jacob, als der, welcher krumme Wege nimmt, und reich ist, wie der ruchlose Esau, „ganz wie ein Haarmantel“ (Gen. 25, 25).

V. 9. Wer sein Ohr abwendet, um das Gesetz nicht zu hören d. i. der, dem die Worte (der Inhalt) des Gesetzes nicht lieb sind, dessen Gebet selbst ist ein Greuel. Hier heisst es: „Wer sein Ohr abwendet,“ und dort Prov. 21, 3 heisst es: „Wer sein Ohr verstopfet vor dem Schreien des Armen.“ Wie dieser, so wird auch jener rufen und Gott wird ihn nicht erhören. Auch hier „ist sein Gebet sogar ein Greuel.“

V. 11. Weise in seinen Augen hält sich der reiche Mann, wie der ruchlose Haman, aber der verständige Arme durchschaut ihn, wie Mardachai, der Gerechte. Oder: „Weise in seinen Augen hält sich der reiche Mann,“ wie Pharao, „aber der verständige Arme durchschaut ihn,“ wie Mose. Oder: „Der reiche Mann“ ist Esau und „der verständige Arme durchschaut ihn“ d. i. Jacob.

V. 13. Wer seine Missethat verhehlt, dem wird es nicht glücken, wer sie aber bekennt und lässt, erlangt Erbarmen d. i. wer sie bekennt unter der Bedingung, um sie (ein andermal) zu unterlassen, der erlangt Erbarmen (d. i. er wird gnädig aufgenommen) vgl. Jes. 55, 7: „Es lasse der Frevler von seinem Wege.“

V. 19. Wer seinen Acker bearbeitet, wird sich mit Brot sättigen, wer aber den Leeren nachsetzt, wird sich mit Armuth sättigen d. i. wenn der Mensch sich die Worte (den Inhalt) des Gesetzes aneignet, so wird er sich mit Brot (d. i. mit dem Gesetz) sättigen. So heisst es: „Kommt, esset von meinem Brot und trinket von meinem Würzwein.“ „Wer aber den Leeren (Ungebildeten) nachsetzt“ (sich ihnen anschliesst), wird die Armuth zum Ueberdruss haben. So heisst es: „Wer sich zu Spöttern hält, wird selbst ein Spötter.“

V. 27. Wer dem Armen giebt, leidet keinen Mangel; wer aber seine Augen abwendet, ladet viel Fluch auf sich

d. i. wer dem Armen eine Wohlthat erweist, leidet keinen Mangel, ist das nicht der Fall, sondern er verbirgt seine Augen, so ladet er viel Fluch auf sich.

Oder: „Wer dem Armen giebt, leidet keinen Mangel.“ Wenn des Morgens ein Armer zu dir kommt, so gieb ihm; kommt er Abends, so gieb ihm, wie es heisst Koh.: „Am Morgen säe deinen Samen und auch am Abend lasse deine Hände nicht ruhen, denn du weisst nicht, welches von beiden recht ist (den rechten Zweck erfüllt), ob dieses oder jenes, oder ob nicht beide zumal gut sind.

Cap. XXIX, V. 4. Ein König erhält durch Gerechtigkeit das Land aufrecht, der habsüchtige Herrscher (eig. der Mann der Heben) aber reisst es nieder. Wenn der Richter dem König gleicht, dass er nämlich nichts braucht, so erhält er das Land; gleicht er aber dem Priester, der auf den Tennen herumgeht (Heben zu holen), so reisst er es nieder.

Cap. XXX, V. 1. Worte Agurs, des Sohnes Jake's, die Weissagung; Spruch des Mannes an Ithiel, an Ithiel und Uchal. „Worte Agurs (אגור),“ das sind die Worte Salomos, der seine Lenden mit Weisheit umgürtet hat (שאגור). „Sohn Jake's,“ denn er war frei (נקי) von jeder Sünde und Schuld. „Die Weissagung (המשא),“ weil er das Joch Gottes getragen hat (שנשא). „Spruch des Mannes,“ weil der heilige Geist auf ihm geruht hat. „An Ithiel (לאתיאל),“ denn er hat die Zeichen (Winke, Andeutungen) Gottes (אותותיו של אל) verstanden. Oder: „An Ithiel (לאתיאל)“ d. i. er hat die Zeichen (אותותיו) der Dienstengel verstanden. „Und Uchal (ואיכל),“ denn er konnte darin bestehen (יכרך). Wie so? Er hat regiert über die Oberen und über die Unteren (sc. Geister), wie es heisst 1 Reg. 2, 45: „Und Salomo sass auf dem Throne des Ewigen als König.“ Und nach all dieser Herrschaft und Weisheit und Klugheit und bei all diesem Lobe musste er doch gestehen:

V. 2. Ich bin unbesonnener als mancher Mann, nämlich als Noach. Salomo sagte nämlich: Ich hätte von Noach lernen sollen, der, weil er sich im Wein berauscht hatte, büssen musste.<sup>1)</sup> Und den Verstand des Menschen (אדם) habe ich nicht d. i. des ersten Menschen, welcher nur ein Weib hatte und von dieser schon verleitet wurde, und ich habe tausend Weiber genommen. Darum heisst es 1 Reg. 8, 39: „Seine Weiber verführten sein Herz.“ So heisst es Prov. 16, 1: „Des Menschen Sachen sind Entwürfe des Herzens.“

V. 4. Wer stieg zum Himmel und kam wieder herab? Mose. Wer fasste Wind in seine Fäuste? Aaron. Wer

<sup>1)</sup> In Jalkut heisst es richtiger: Ich hätte von Noach lernen sollen, der, obgleich er einmal sich im Wein berauscht hatte, doch ein gerechter (frommer) Mann genannt wird.

wickelte Wasser ins Kleid? Elia. Wer stellte alle Grenzen der Erde fest? Unser Vater Abraham. Und wie ist sein Name? Der Ewige, wie es heisst Ex. 15, 3: „Der Ewige ist der Mann des Krieges, Ewiger ist sein Name.“ Und wie ist der Name seines Sohnes, wenn du es weisst? Israel, wie es heisst Ex. 4, 22: „Israel ist mein erstgeborener Sohn.“ Oder: „Wer steigt zum Himmel und kommt wieder herab?“ d. i. wessen Gebet steigt zum Himmel und bringt Regen herab? Wer seine Zehnten mit seinen Fäusten (händevoll) austheilt, der bringt Thau und Regen herab. Wer seine Zehnten aber nicht mit seinen Fäusten absondert, wickelt Wasser ein und sammelt Wind und bringt keinen Thau und Regen herab.

Oder: „Wer stieg in den Himmel und kam wieder herab?“ Elia, wie es heisst 2 Reg. 2, 11: „Und Elia fuhr im Sturme gen Himmel.“ „Wer fasste Wind in seine Fäuste?“ Elia, denn er schwur: In diesem Jahre soll nur auf mein Wort Thau und Regen kommen. „Wer wickelte Wasser in's Gewand?“ (Elia, wie es heisst): „Und er nahm seinen Mantel.“ „Wer stellte alle Grenzen der Erde fest?“ (Elia, denn er sprach zu dem Weibe:) „Siehe, dein Sohn lebt!“<sup>1)</sup> Oder: „Wer stieg zum Himmel?“ Mose, wie es heisst Ex. 19, 3: „Und Mose stieg zu Gott hinauf.“ „Und kam wieder herab?“ S. das. V. 14: „Und Mose stieg herab vom Berge.“ „Wer fasste Wind in seine Fäuste?“ Er, der zum König Pharao sprach s. das. 9, 29: „Sowie ich zur Stadt hinaus komme, werde ich meine Hand zum Ewigen ausbreiten.“ „Wer wickelte Wasser ins Kleid?“ (Er,) wie es heisst das. 15, 8: „Es standen die Ströme wie ein Schlauch.“ „Wer stellte alle Grenzen der Erde fest?“ Das Stiftszelt, denn mit ihm ist die Welt festgestellt worden.<sup>2)</sup> Es heisst Ex. 40, 18 nicht: „Und Mose stellte eine Wohnung auf (וּיקם משכן),“ sondern: „mit der Wohnung (אֵת הַמִּשְׁכָּן),“ was sagen will, dass mit ihr die Welt aufgestellt worden ist, denn solange die Wohnung nicht aufgestellt war, schwankte (zitterte) die Welt, nachdem aber die Wohnung aufgestellt worden war, erhielt die Welt festen Stand (eine Basis). Darum heisst es Num. 7, 1: „Und es geschah am Tage, da Mose vollendet hatte“ u. s. w.

V. 7. Zweierlei erbitte ich von dir; versag' es mir nicht, bevor ich sterbe. V. 8. Falschheit und Lügenrede halte fern von mir; Armuth und Reichthum gieb mir nicht; lass mich verzehren das Brot meines Bedarfs; V. 9. Damit ich nicht satt werde und dich verleugne und spreche: Wer ist der Ewige? oder damit ich nicht arm werde und stehle und mich an dem Namen meines Gottes vergreife. Wie kann dir aber einfallen, dass der König Salomo Lügen spreche,

<sup>1)</sup> Nach einer Stelle im Talmud: Wer eine Seele Israels erhält, ist so gut, als wenn er die ganze Welt erhielte.

<sup>2)</sup> S. Midr. Bemidb. r. Par. 14.

oder stehle, oder falsch schwöre? Allein er hat das (diese Weisheit) für die künftigen Geschlechter gesagt, dass sie es nicht thun sollen.

V. 15. Aluka hat zwei Töchter: gieb her! gieb her! drei sind nicht zu sättigen, und vier sprechen nicht: genug! Warum steht das Wort **הב** zweimal (warum heisst es: Gieb, gieb)? Einst wird das Gehinnom sich noch einmal so weit öffnen, um die Frevler zu empfangen. (Wer sind die drei?) V. 16. Die Hölle, das unfruchtbare Weib (der verschlossene Mutterleib) und die Erde, welche nicht satt werden, und das Feuer spricht nicht: Genug! Nämlich die Hölle, welche die Frevler nicht verschont.

V. 18. Drei sind mir wunderbar und vier verstehe ich nicht. V. 19. Den Weg des Adlers am Himmel, den Weg der Schlange auf dem Felsen, das Schiff inmitten auf dem Meere und den Weg des Mannes in die Jungfrau. „Der Weg des Mannes (**גבר**) in die Jungfrau“ d. i. der Hahn; denn der Mensch kennt nicht seinen Samen.

V. 24. Vier sind die Kleinsten der Erde und sind doch sehr klug. V. 25. Die Ameisen sind ein ohnmächtiges Volk und doch bereiten sie im Sommer ihr Brot (Futter). V. 26. Die Kaninchen, ein gar nicht starkes Volk, und doch bauen sie in Felsen ihr Haus. V. 27. Keinen König hat die Heuschrecke, und doch zieht sie schaarenweise aus. V. 28. Die Eidechse, die du mit Händen erfassest, und sie hält sich doch in königlichen Palästen auf d. i. Edom, diese ruchlose Nation, so lange sie besteht, wird sie daselbst in königlichen Palästen gefunden (d. i. so lange Esau besteht, ist nicht die Hand Gottes auf dem Throne).

V. 29. Drei haben einen vortrefflichen Schritt. V. 30. Der Leu, der Starke unter den Thieren, er weicht vor niemand zurück. Warum? Weil er sich nicht schämt.

V. 31. Das Lendengegürtete, oder der Bock und ein König mit seinem Volke. Sowie das Lendengegürtete geht und vor niemand zurückschreckt, so auch kannst du einer Regierung, welche besteht, nicht widerstehen.

V. 32. Bist du durch Ueberhebung beleidigt, oder dünkt dir nur so etwas, die Hand auf den Mund d. i. wenn sich ein Mensch wegen der Worte des Gesetzes herabgelassen (erniedrigt, **אם מנבל**) hat, so wird er einst erhoben werden (**מרתנשא**);<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Vergl. Raschi zu Berach. fol. 63<sup>b</sup>, wo es heisst: Er befragt seinen Lehrer über alle seine Zweifel, obgleich er sich dadurch bei seinen Genossen lächerlich macht.

hast du aber deinen Mund verschlossen, so wirst du die Hand auf den Mund legen (ihn schliessen) müssen.

V. 33. Denn Druck der Milch giebt Butter und Druck der Nase giebt Blut und Druck (Reiz) des Zorns giebt Streit. Bei wem findest du die Butter des Gesetzes? Wer all die Milch, die er aus den Brüsten seiner Mutter gesogen, auf das Gesetz verwendet. „Druck der Nase giebt Blut“ d. i. der, über welchen sein Lehrer einmal, zweimal gereizt war und schwieg, er wird einst zwischen Civil- (Geld-) und Criminalsachen zu unterscheiden wissen; denn Mar hat gesagt: Es giebt nichts Schwierigeres im Gericht, als Civil- und Geldsachen.

V. 25. Die Ameisen, ein Volk, gar nicht kräftig d. i. Babylon vgl. Jes. 23, 13: „Siehe das Land der Chaldäer, dieses Volk, welches noch nicht war.“

V. 26. Die Kaninchen, ein Volk, gar nicht stark d. i. Medien; denn so wie das Kaninchen die Zeichen der Reinheit und Unreinheit hat, so auch Medien. Ahaschverosch war unbeschnitten, seine Gemahlin Esther aber war eine Jüdin. Sie bauen ihr Haus in Felsen d. i. Ahaschverosch und Cyrus, welche den Tempel wieder erbauen wollten..

V. 27. Keinen König hat die Heuschrecke d. i. Alexander, der Macedonier, welcher wie die Heuschrecke, die in der Luft fliegt, in der ganzen Welt sich bewegte.

V. 28. Die Eidechse fängt mit den Händen d. i. Edom. Unter allem Geschmeisse ist keines so verhasst, wie die Eidechse. Und so heisst es Mal. 1, 3: „Und Esau habe ich gehasst.“ Und doch ist sie in königlichen Palästen und sie hat das Heiligthum des Königs aller Könige, des Heiligen, gelobt sei er! zerstört.

V. 29. Drei haben einen vortrefflichen Schritt. V. 30. Der Leu d. i. Babylon s. Jerem. 4, 7: „Es steigt der Löwe aus seinem Dickicht empor.“ V. 31. Das Lendengegürtete, oder der Bock d. i. Medien. Sowie der Hahn in der Nacht schreit und die Menschen weckt, so konnte auch Ahaschverosch in einer Nacht nicht schlafen s. Esth. 6, 1: „In derselben Nacht floh der Schlaf den König.“

V. 32. Wenn du beleidigt bist durch Ueberhebung d. i. Griechenland, welches Befehle hatte ergehen lassen, um die Weiber von Israel fern zu halten, wie es heisst Gen. 34, 17: „Denn es war eine Schandthat geschehen in Israel.“

V. 33. Denn der Druck der Milch giebt Butter d. i. Edom, welches nur im Verdienste Abrahams (in Rücksicht auf Abraham) zur Herrschaft gelangt ist, wie es heisst Gen. 18, 8: „Und er

nahm Butter . . . . und setzte ihnen vor.“ Fünffmal hat Salomo die Reiche gesehen.<sup>1)</sup>

Cap. XXXI, V. 1. Worte an Lemuel, den König. Vortrag, den ihn seine Mutter gelehrt hat. Daraus geht hervor, dass seine Mutter ihn an die Säule gebunden und zu ihm gesprochen hat:

V. 2. Was, mein Sohn, was, Sohn meines Leibes, Sohn meiner Gelübde! d. i. du bist der Sohn, den ich geweiht habe dem Heiligen.

V. 3. Gieb nicht den Frauen deine Kraft hin! Warum nicht? Damit sie dein Wissen nicht stehlen und deine Kraft schwächen.

V. 5. Damit er nicht trinke und das Gesetz (מִצְוָה) vergesse d. i. die Worte des Gesetzes, welche eingegraben sind; von dieser und von jener Seite (d. i. auf beiden Seiten) sind sie geschrieben. Oder: „Vortrag, den ihn seine Mutter gelehrt hat.“ Zu der Zeit, als Salomo das Heiligthum vollendet hatte, vermählte er sich mit der Tochter Pharaos, denn es war damals ein Jauchzen wegen der Freude des Heiligthums und ein Jauchzen wegen der Tochter Pharaos, und so überragte die Freude<sup>2)</sup> der Tochter Pharaos die Freude der Tempelweihung. So trifft das Sprichwort ein: Alles (die ganze Welt) schmeichelt dem König. In diesem Augenblicke stieg der Gedanke vor Gott auf, Jerusalem zu zerstören, wie es heisst Jerem. 32, 31: „Ueber meinen Zorn und über meinen Grimm war mir diese Stadt“ u. s. w. An diesem Tage wurde das tägliche Morgenopfer erst in der vierten Stunde gebracht. Wie so? Die Tochter Pharaos hatte eine Art Vorhang gefertigt und Sternbilder darin eingesetzt und ihn (den Vorhang) über ihn nach der Höhe ausgebreitet; in der Zeit, da Salomo aufstehen wollte, sah er noch die Sternbilder und schlief bis zur vierten Stunde. So wurde an diesem Tage das tägliche Morgenopfer erst in der vierten Stunde dargebracht.

V. 10. Ein Biederweib, wer findet es? d. i. die Thora; über Perlen (מַפְּנֵינִים) geht ihr Kauf, denn sie war im Innersten (לְפָנֵי וּלְפָנֵי) des Heiligthums aufbewahrt. Mose war so glücklich, sie den Israeliten herabzubringen.

R. Meir sass einmal am Sabbath zur Vesperzeit im Lehrhause und hielt einen Vortrag. Während dieser Zeit waren seine zwei Söhne gestorben. Was that ihre Mutter? Sie legte beide auf das Bett und breitete Tücher über sie aus. Am Ausgange des Sabbath kam R. Meir aus dem Lehrhause. Er fragte sie: Wo sind meine

<sup>1)</sup> Salomo hat fünffmal die Reiche gesehen, nämlich 1) c. XXX, 15, 2) das. V. 18, 3) das. V. 21, 4) das. V. 24 und 5) das. V. 29.

<sup>2)</sup> So correcter nach Jalkut.



beiden Söhne? Sie sind, gab sie zur Antwort, in's Lehrhaus gegangen. Er versetzte: Ich habe sie im Lehrhause nicht geschaut und nicht wahrgenommen. Sie reichte ihm darauf den Becher der Habdalla (um den üblichen Segen darüber zu sprechen). Da wiederholte er seine Frage: Wo sind meine beiden Söhne? Sie sprach: Beide sind nach dem und dem Orte gegangen und jetzt sind sie gekommen. Sie trug ihm nun Speise auf. Nachdem er den Segen gesprochen hatte, sagte sie: Rabbi! eine Frage habe ich zu thun. Thue sie! entgegnete er. Sie sprach: Rabbi! heute vor Tagesanbruch kam ein Mann und gab mir etwas zur Aufbewahrung, jetzt kommt er, es wiederzuholen. Sollen wir es ihm geben oder nicht? Meine Tochter! versetzte der Rabbi, wer etwas zur Aufbewahrung erhalten hat, muss der es seinem Herrn (Eigenthümer) nicht zurückgeben? Sie sprach: Ohne dein Wissen hätte ich es ihm nicht wiedergegeben. Was that sie? Sie erfasste seine Hand und führte ihn hinauf in das Gemach und brachte ihn zum Bette und zog die Tücher von ihnen (den Söhnen) hinweg und er sah nun beide tod auf dem Bette liegen. Da fing er an zu weinen und rief: Meine Söhne, meine Söhne! Rabbi, Rabbi! — meine Söhne! rief er, weil sie seine Söhne auf natürlichem Wege waren, und Rabbi! rief er, weil sie mein Antlitz in der Thora erleuchtet haben. In diesem Moment sprach sie zu ihm: R. Meir, Rabbi! hast du mir nicht gesagt, dass wir das Aufbewahrte seinem Herrn (Eigenthümer) wieder zustellen müssen? Hat nicht Hiob gesagt s. Hi. 1, 21: „Der Ewige hat gegeben, der Ewige hat genommen.“ Auf diese Weise tröstete sie ihren Mann und beruhigte ihn. Darum heisst es hier: „Ein Biederweib, wer findet es?“ Wodurch aber hatten sich R. Meirs Söhne verschuldet, dass sie beide zugleich auf einmal starben? Weil sie in dem Lehrhause auszuruhen, zu essen und zu trinken pflegten.

V. 14. Sie gleicht einem Handelsschiffe. Wenn der Mensch nicht wegen der Worte des Gesetzes (aus Wissensdrang) auswandert, so hat er nie das Gesetz erlernt. Unter לֶחֶם, Brot ist nichts anderes als die Worte des Gesetzes zu verstehen, wie es heisst Prov. 9, 5: „Kommt und esset von meinem Brote.“

V. 15. Sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, und giebt Speise ihrem Hause und die Aufgabe ihren Dirnen. Solange der Gelehrte des Nachts sitzt, beschäftigt mit der Thora, zieht Gott einen Faden der Huld am Tage ihm zu, wie es heisst Ps. 42, 9: „Des Tages befiehlt der Ewige seine Gnade, und Nachts war sein Gesang mir im Busen.“ Und nicht nur das, sondern auch Gott lässt ihm täglich seine Nahrung finden, wie es hier heisst: „Sie giebt Nahrung ihrem Hause.“ Unter טָרַף ist nichts anderes als Nahrung zu verstehen vergl. Ps. 111, 5: „Und Nahrung giebt er seinen Verehrern, gedenket ewig seines Bundes.“ Ferner heisst es Gen. 8, 11: „Und es kam zu ihm die Taube zur Abendzeit, und siehe, ein frisches Oelblatt (זֵיתָה טָרַף) war in ihrem Munde.“ Sie (die Taube)

sprach: Heil dem Manne, dessen Nahrungsmittel bitter wie die Olive und in die Hand Gottes überliefert sind, und nicht süß wie Honig sind und in der Hand von Fleisch und Blut ruhen. Warum? Denn Gott ernährt und unterhält alle seine Geschöpfe, wie es heisst Ps. 145, 16: „Du thust auf deine Hand und sättigest alles Lebendige mit Wohlgefallen.“

V. 21. Sie fürchtet nicht für ihr Haus vom Schnee; denn ihr ganzes Haus ist bekleidet mit Karmesin. R. Chiskia hat gesagt: Das Gericht der Frevler in der Hölle dauert zwölf Monate, sechs Monate bringen dieselben in der Hitze und sechs Monate in der Kälte zu. Anfangs bringt sie Gott in die Hitze und sie sprechen: Das ist das Gehinnom Gottes! dann führt er sie hinaus in den Schnee und sie sprechen: Das ist die Kälte Gottes! Anfangs rufen sie: ha, ha (ררי, ררי, οὐά!) und zuletzt: Wehe, Wehe (ררי, ררי)! So sagt auch David Ps. 40, 3: „Er zog mich aus der Grube des Verderbens, aus kothigem Schlamm“ d. i. von dem Orte, wo sie Wehe! rufen. Und wohin überliefert er denn ihre Seelen? In den Schnee. Das ist es, was geschrieben steht Ps. 68, 15: „Wenn der Allmächtige die Könige zerstreut im Lande, wird es Schnee haben im Schatten“ d. i. der Schnee wird ihre Kühlung sein. Nun könnte ich glauben: auch die Israeliten? Darum heisst es: „Sie fürchtet nicht für ihr Haus vom Schnee, denn ihr ganzes Haus ist bekleidet mit Karmesin“ d. i. mit Beschneidung und Reissen,<sup>1)</sup> Schaufäden und Thephillin, mit dem Gebote: den Slaven bei der Freilassung zu beschenken, dem Armen zu geben, die Hand zu öffnen (um den Armen zu geben und zu verzehnten).<sup>2)</sup> Darum warnt Mose die Israeliten mit den Worten Deut. 14, 22: „Verzehnten sollst du allen Ertrag deiner Saat.“

V. 29. Viele Töchter haben wacker gehandelt. Der erste Mensch (Adam) hat sechs Gebote erhalten; Noach hat noch eins dazu erhalten, nämlich das Glied von einem lebenden Thiere nicht zu geniessen; Abraham ist dazu die Beschneidung befohlen worden, Jizchak wurde am achten Tage geweiht; Jacob hat die Satzung wegen der Spannader erhalten, Jehuda das Gebot der Leviratsehe, die Israeliten haben 248 Gebote erhalten, soviel als Glieder am Menschen sind, von welchem jedes ihm zuruft: Ich bitte dich, übe mich durch die und die Vorschrift aus! und dreihundert fünfundsiebzehn Verbote, soviel Tage im Sonnenjahre sind, und jeder

<sup>1)</sup> Sinn: Mit Ablösung der Vorhaut.

<sup>2)</sup> Der Midrasch liest statt שנים, Karmesin, שנים, zwei, daher steht bei den angeführten Geboten das Verbum doppelt, nämlich: נתון תתן, פתוח תפתח, עשר תעשר, העניק תעניק. Ebenso bilden Beschneidung und Reissen eine Zweierheit. Bei den Schaufäden besteht die Zweierheit V. 5 in der Verschiedenheit der Fäden von blauer und weisser Wolle. Bei den Thephillin besteht die Zweierheit in der תפלה על יד, dem Gebetriemen für die Hand und in der תפלה של ראש, dem Gebetriemen für den Kopf.

Tag spricht zum Menschen: Ich bitte dich, begehe an mir keine Sünde!

V. 30. Trüglich ist Gunst (Anmuth), vergänglich ist die Schönheit. Trüglich war die Gunst Noachs, wie es heisst Gen. 6, 8: „Und Noach fand Gunst in den Augen des Ewigen.“ Er war nur ein Gerechter zu seiner Zeit. „Vergänglich ist die Schönheit,“ nämlich die Schönheit des ersten Menschen; denn sein Fussball hat den Sonnenball verdunkelt. Wundere dich nicht darüber! Gewöhnlich wenn ein Mensch zwei Schüsseln fertigt, die eine für sich und die andere für seinen Haussohn, welche wird er wohl am schönsten machen? Doch wohl die seinige. So ist auch der erste Mensch zum Dienste Gottes erschaffen und die Sonnenkugel ist zum Dienste der Menschen erschaffen worden; wenn nun schon sein (Adams) Fussball den Sonnenball verdunkelt hat, um wie viel mehr muss erst sein Antlitz geleuchtet haben?

Ein gottesfürchtiges Weib ist lobenswerth. Wer ist damit gemeint? Mose. R. Jose bar R. Jeremja hat gesagt: Warum werden die Propheten mit Weibern verglichen? Sowie das Weib sich nicht schämt, die Bedürfnisse des Hauses von ihrem Manne zu fordern (ihn dafür in Anspruch zu nehmen), so schämen sich auch die Propheten nicht, die Bedürfnisse der Israeliten von ihrem himmlischen Vater zu fordern. Gott sprach nämlich zu den Israeliten: Meine Kinder! beschäftigt euch mit dem Gesetze Tag und Nacht, und es wird mir das soviel gelten, als wenn ihr die ganze Welt erhieltet (eig. feststelltet), wie es heisst Jos. 1, 8: „Es weiche nicht dieses Gesetzbuch aus deinem Munde, und denke darüber Tag und Nacht.“ Es heisst Esra 3, 11: „Und sie sangen zum Lobe und Danke des Ewigen, dass er gütig und dass ewig seine Gnade über Israel. Und das ganze Volk brach in grossen Jubel aus zum Lobe des Ewigen, wegen der Grundlegung des Hauses des Ewigen.“ Ferner heisst es Prov. 23, 23: „Erwirb (kaufe) Wahrheit und verkaufe sie nicht;“ desgleichen das. 5, 17: „Und sie soll für dich allein sein;“ desgl. das. 9, 9: „Gieb dem Weisen Weisheit, so wird er noch weiser werden.“

Oder V. 10. Ein Biederweib, wer findet es? Ueber Perlen geht ihr Werth. Das ist es, was die Schrift sagt Ps. 92, 15: „Noch im Alter werden sie (die Gerechten) sprossen, frisch und saftreich sein.“ Dieser Vers ist in Bezug auf Abraham und Sara gesagt, welche sich gleich in Wohlthätigkeit und in Liebesweisen waren. Sie dienten der Welt als ein gutes Zeichen (als Vorbild). Ebenso hält er nicht die züchtigen Weiber von den gerechten Männern zurück, sondern verbindet sie mit ihnen, wie wir bei Noachs Weibe finden, ihre Thaten waren ebenso wichtig (werthvoll) als die Noachs; und darum verdiente sie auch, dass sie mit ihm aus dem Wasser der Fluth gerettet wurde.

V. 11. Es vertrauet auf sie das Herz ihres Mannes, und an Beute wird es ihm nicht mangeln d. i. unsere Mutter Sara, wegen welcher Abraham reich geworden ist, wie es heisst Gen. 12, 16: „Und Abraham liess er es wohlgehen um ihretwillen.“

V. 12. Sie thut ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens d. i. unsere Mutter Rebecca, welche dem Jizchak Gutes erwies zur Zeit, als ihm seine Mutter Sara gestorben war.

V. 13. Sie sucht Wolle und Flachs und schafft nach ihrer Hände Lust d. i. Lea, welche den Jacob mit freundlichem Gesichte empfing, wie es heisst Gen. 30, 16: „Und Jacob kam vom Felde des Abends, da ging Lea hinaus ihm entgegen und sprach zu ihm: Mir sollst du beiwohnen, denn erkaufte habe ich dich um die Liebesäpfel meines Sohnes. Und er lag bei ihr in selbiger Nacht.“ Darum verdiente sie es, dass von ihr Könige, Propheten und Fürsten hervorgingen.

V. 14. Sie gleicht dem Handelsschiffe, von fern her bringt sie ihre Nahrung d. i. Rachel, welche sich an jedem Tage schämte. Darum war sie auch würdig, dass ein Sohn von ihr hervorging, welcher einem Schiffe glich, das mit allem Guten in der Welt gefüllt ist. (Wer war das?) Joseph, in seinem Verdienste (durch ihn) ist die Welt erhalten und in den Jahren der Hungersnoth versorgt worden.

V. 15. Sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, und giebt Speise ihrem Hause und die Aufgabe ihren Dirnen d. i. Bithja, die Tochter Pharaos. Sie war eine Heidin und wurde Jüdin, und ihr Name wird unter den züchtigen (frommen) Frauen erwähnt, weil sie sich mit Mose beschäftigte. Darum war sie auch würdig, bei Lebzeiten in's Paradies zu kommen.

V. 16. Sie sinnet auf Feld und erlangt es; von ihrer Hände Frucht pflanzt sie einen Weinberg d. i. Jochebed, von welcher Mose hervorging, der so wichtig wie ganz Israel war, welches ein Weinberg genannt wird vgl. Jes. 5, 7: „Der Weinberg des Ewigen Zebaoth ist das Haus Israel.“

V. 17. Sie gürtet mit Macht ihre Lenden und stärket ihre Arme d. i. Mirjam, die vor Moses Geburt schon prophezeite. Sie sprach: Einst wird die Mutter einen Sohn zur Welt bringen, der den Israeliten helfen wird. Als er geboren worden (d. i. als die Prophezeiung eingetroffen) und das Joch der Unterwürfigkeit schon schwer auf dem Volke lastete, stand ihr Vater auf und klopfte ihr an den Kopf und sagte: Wo ist deine Prophezeiung hin! Er spie vor ihr aus, und dennoch wurde sie in ihrer Weissagung bestärkt (d. i. sie beharrte auf ihr).

V. 18. Sie schmeckt, wie gut ihr Handel; es erlischt nicht in der Nacht ihre Leuchte d. i. die Hanna, welche den Geschmack des Gebetes gekostet hat. Darum war sie auch würdig,

dass ein Sohn von ihr hervorging, welcher sich dem Mose und Aaron anreihete, welche die Israeliten erleuchteten für alle Geschlechter, wie es heisst Ps. 99, 6: „Mose und Aaron mit seinen Priestern und Samuel, der anrief seinen Namen, riefen zum Ewigen und er erhörte sie.“

V. 19. Ihre Hand streckt sie nach dem Spinnrocken aus und ihre Hände erfassen die Spindel d. i. Jael, welche den Sissera nicht mit Waffengeräthen, sondern mit einem Nagel mit der Kraft ihrer Hand getödtet hat. Und warum hat sie ihn nicht mit Waffen getödtet? Um zu erfüllen, was gesagt ist Deut. 22, 5: „Ein Weib soll nicht Mannesgeräthe tragen und ein Mann soll nicht das Gewand eines Weibes anziehen; denn ein Greuel des Ewigen, deines Gottes ist es, wer solches thut.“

V. 20. Ihre Hand breitet sie dem Armen aus und ihre Arme streckt sie dem Dürftigen entgegen d. i. die Wittwe von Sarepta, welche den Elia mit Brot und Wasser versorgt hat.

V. 21. Sie fürchtet nicht für ihr Haus vom Schnee d. i. Rachab. Zur Zeit, als die Israeliten nach Jericho kamen, um es zu zerstören, da fürchtete sie sich nicht vor ihnen, weil sie ihr ein Zeichen gegeben hatten s. Jos. 2, 18: „Siehe, wenn wir in das Land kommen, so binde das Seil mit dem Karmesinfaden, woran du uns herabgelassen, an das Fenster.“

V. 22. Sie macht sich Teppiche, Byssus und Purpur ist ihr Kleid d. i. Bathseba, von welcher Salomo hervorgegangen. Dieser war in Purpur und Byssus gekleidet und regierte als König von einem Ende der Welt bis zum andern.

V. 23. Bekannt ist in den Thoren ihr Mann, wenn er sitzt bei den Aeltesten des Landes d. i. Michal, welche David vom Tode errettet hat.

V. 24. Sie fertigt Tücher und verkauft sie, und Gurte giebt sie dem Kaufmann d. i. Häzeleponith, von welcher Simson hervorgegangen, durch dessen Hand Israel geholfen worden ist.

V. 25. Macht und Pracht ist ihr Gewand d. i. Elischeba, die Tochter Ammindabs, welche vier Freuden an einem und demselben Tage sah (erlebte), nämlich ihr Mann war Priester, ihr Bruder Fürst und ihre beiden Söhne Stellvertreter des Hohenpriesters und ihr Schwager König.

V. 26. Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit und der Anmuth Lehre ist auf ihrer Zunge d. i. das kluge Weib, welches mit Joab redete und die Stadt durch ihre Weisheit gerettet hat. Es war Serach, die Tochter Aschers.

V. 27. Sie schaut auf die Wege des Hauses d. i. Obadjas Weib, welche ihre Söhne gerettet hat, dass sie nicht den Götzen mit Achab dienten.

V. 28. Ihre Söhne erheben sich und preisen sie d. i. die Sunamithin, welche ein grosses Weib genannt wird. Und warum? Weil sie Elisa mit Speise und Trank unterhalten hat.

V. 29. Viele Töchter handeln wacker, du aber übertragst sie alle d. i. Ruth, die Moabiterin, welche sich unter die Fittige der Schechina begeben hat (d. i. Jüdin wurde).

V. 30. Lüge ist die Anmuth und Eitelkeit die Schönheit, ein gottesfürchtiges Weib ist lobenswerth. Ruth hatte nämlich ihr Volk, ihre Eltern und ihren Reichthum verlassen und kam mit ihrer Schwiegermutter und nahm alle (jüdischen) Satzungen an. Sie beobachtete die Sabbathgrenze (die zweitausend Ellen), weil sie sagte: „Wohin du gehst, will auch ich gehen;“ ferner das Verbot, sich nicht mit einem andern Manne einzulassen, weil sie sagte: „Wo du übernachtetest, will auch ich übernachten;“ ferner die 613 Gebote, weil sie sagte: „Dein Volk ist mein Volk.“ Sie entsagte dem Götzendienste, weil sie sagte: „Dein Gott ist mein Gott.“ Sie erkannte die vier gerichtlichen Todesarten an mit den Worten: „Wo du stirbst, will auch ich sterben und daselbst auch begraben sein“ d. s. die zwei Gräber, welche der Gerichtshof bereitet, das eine für den Gesteinigten und Verbrannten, das andere für die Enthaupteten und Erwürgten. Darum hatte sie auch das Glück, dass David von ihr hervorging, der Gott in Liedern und Lobgesängen pries. Darum heisst es:

V. 31. Gebt ihr von der Frucht ihrer Hände. Haltet fest an Sitte (Zucht), beobachtet und bewahret das Gesetz und ihr werdet vom bösen Triebe (von der Leidenschaft) gerettet werden.

